



# hitler

by Wyndham Lewis



Foreword by John Chapman



# hitler

by Wyndham Lewis



Foreword by John Chapman

HITLER

# HITLER

Wyndham Lewis

Vorwort von

John Chapman



Antelope Hill Publishing

Hitler

Von Wyndham Lewis

Ursprünglich veröffentlicht 1931, University of California

Diese Ausgabe wurde 2020 von Antelope Hill Publishing veröffentlicht

Erstdruck 2020

Gedruckt in den Vereinigten Staaten von Amerika

Der Inhalt dieser Arbeit ist gemeinfrei.

Das Vorwort ist geistiges Eigentum seines Autors.

Cover-Artwork von sswifty.

Das Titelbild „Hitler *besucht Finnland 1942*“ ist gemeinfrei und stammt aus Wikipedia Commons.

Der Herausgeber kann unter

[Antelopehillpublishing.com](http://Antelopehillpublishing.com) kontaktiert werden

ISBN-13: 978-1-953730-20-6

*Es ist, kein Ausweg: Wenn ihr versinkt, so versinkt die Menschheit mit, ohne Hoffnung auf eine einstige Wiederherstellung.*

*Es gibt keinen Ausweg: Wenn Sie untergehen, sinkt mit Ihnen auch Ihre Menschlichkeit, ohne Hoffnung auf Wiederherstellung Ihres früheren Glanzes.*

*(Aus Fichtes Ansprachen an die deutsche Nation)*

# INHALT

—y—

## Vorwort von John Chapman

### TEIL I

#### BERLIN

1. Die Weimarer Republik und das Dritte Reich
2. Berlin im Licht
3. Das Berliner „Eldorado“

### TEIL II

#### ADOLF HITLER – DER MANN UND DIE PARTEI

1. Die Einheit des „Hitlerismus“ und Hitlers
2. Hitlerismus und die Judenfrage
3. Adolf Hitler, ein Mann des Friedens
4. Hitler ein „bewaffneter Prophet“

### TEIL III

#### „RASSE“ UND „KLASSE“

1. Viele „Klassenkriege“
2. „Die Kunst beherrscht zu  
werden“
3. Ein Vorteil im „Rasse“-Begriff

### TEIL IV

Aus „Jugendbewegung“ wird „Hitler-Bewegung“

### TEIL V

„Alles, was auf dieser Welt nicht Rasse ist, ist Schlacke“

1. Blutgefühl
2. Analyse des exotischen Sinnes
3. Der Fuchs und die Gans

4. „Arismus“ in der Politik und „Diffusionismus“ in der Anthropologie .
5. „Arische“ Hegemonie und ein germanischer Volapuk?

#### TEIL VI

##### HITLERISTISCHE WIRTSCHAFT

1. Kriegsschulden – und die große Gläubigernation Amerika 2. Wählen Sie Ihr Wechselgeld
3. Sind Sie ein „Kreditverrückter“?
4. Kreditverfall 5. Die beiden antagonistischen Kapitalismen 6. Elendsfleck oder Goldenes Zeitalter?

#### TEIL VII

#### ABSCHLUSS

## VORWORT

—y—

### *Lewis und Hitler, Paralleleben*

Von: John Chapman

Adolf Hitler, um Gustave Aimard zu zitieren, „ist die Idee, deren Zeit gekommen ist und deren Stunde geschlagen hat.“ Wenn man einen berühmteren Franzosen, den von Voltaire, paraphrasieren würde, könnte man sagen, wenn es Adolf Hitler nicht gäbe, müsste man ihn erfinden. Adolf Hitler war so allgegenwärtig und faszinierend, dass Science-Fiction-Autoren von Zeitreisegeschichten es für notwendig halten, ihn in ihren eigenen Werken zu verschonen, selbst wenn er auf eine eindimensionale Karikatur reduziert wird, die den Teufel verlegen aussehen lässt, da Hitler der Atlas ist, der die Postmoderne trägt Die Welt, ihre technologische Entwicklung und ihre Moral lasteten auf seinen Schultern. Studenten im Philosophie-101-Kurs des Community College prahlen vielleicht damit, den Mut gehabt zu haben, das Hitlerkind zu töten, aber es besteht kein Zweifel, dass sie angesichts der Aussicht, den einen Mann zu verlieren, der ihre gesamte Existenz bestimmt, mit der Wimper zucken würden.

Das Time Magazine hat sich ewige Feindseligkeit eingehandelt, weil es Adolf Hitler einmal zum Mann des Jahres gekürt hat. Ihr einziger Fehler bestand darin, ihn nicht zum Mann des Jahrhunderts zu ernennen (der Gewinner war Albert Einstein, die Zweitplatzierten waren Gandhi und Franklin Delano Roosevelt). Nach ihren eigenen Regeln für den Mann des Jahres sollte es unabhängig von der Moral angeben, wer in diesem Jahr die folgenreichste Person war. Sie machen es selten richtig, aber sie haben es genau richtig gemacht, selbst wenn sie es in Beschreibungen formulierten, die später von den Kritikern des Magazins verworfen wurden und Hitler als „die größte Bedrohung, der die demokratische, freiheitsliebende Welt heute gegenübersteht“ bezeichneten. Es gibt kein Argument. Hitler war der folgenreichste Mensch des 20. Jahrhunderts, und wenn man den Zeitgeist anerkennt, sollte er bereits auf der engeren Auswahlliste des 21. Jahrhunderts stehen, obwohl er bereits 75 Jahre tot ist.

Hitler ist kein Mann, der zur Gleichgültigkeit einlädt. Der einzige Weg, keine Meinung zu haben, besteht darin, keine Meinungen zu haben. Für diejenigen, die Gesellschaft und Gefühle prägen, reicht jedoch moralischer Ekel anstelle von Gedanken. Was nicht geleugnet werden kann – nicht von traumatisierten Juden, nicht von aufgeregten Liberalen und nicht einmal von

Milquetoast-Kritiker der Rechten – ist, dass die Mystik Hitlers sowohl etwas Ätherisches als auch Außergewöhnliches ist. Savitri Devi, der Vorläufer der spirituellen Sicht auf Hitler, die als „Esoterischer Hitlerismus“ kodifiziert wurde, schrieb in „*The Lightning and the Sun*“ über Hitler als den Mann gegen die Zeit. Hitler als Avatar des Hindu-Gottes Vishnu ist etwas, das mit niemand anderem als der übergebildeten Handvoll, die sich irgendwo zwischen dem Unkraut der Ironie und den Wäldern der Aufrichtigkeit verirren, zurechtkommt, aber es ist unmöglich, sich nicht in dieses Konzept hineinziehen zu lassen Hitler als Mann gegen die Zeit.

Laut Devis Werk sind Men In Time die Blitze, die zerstörerischen Energien zivilisatorischer Konflikte, die die Welt in zyklischem Verfall halten. Men Above Time sind die Sonne, die kreativen und lebensbejahenden Eigenschaften, die die Zivilisation über den Verfall erheben und die Erneuerung schaffen, die goldene Zeitalter einläuten kann. Die Männer gegen die Zeit sind jedoch der Blitz und die Sonne, die beide Eigenschaften vereinen, um durch die zerstörerischen und nivellierenden Eigenschaften des Blitzes eine neue Ordnung und ein goldenes Zeitalter der Sonne zu schaffen. Um Leben zu gebären, musst du auch die Toten hinwegfegen.

Devi schreibt in *The Lightning and the Sun*:

Und in einer Epoche wie der, in der wir jetzt leben – in der auf der ganzen Welt alle möglichen Versuche unternommen werden, ihn nicht nur als „Kriegstreiber“, sondern als „Kriegsverbrecher“ Nummer eins darzustellen – ist dies der Fall. Es ist nicht überflüssig, die Tatsache zu betonen, dass Adolf Hitler nicht nur zu Beginn seines Erwachens als „Mann gegen die Zeit“, sondern sein ganzes Leben lang „ein erbitterter Feind des Krieges“ als solcher war; die Tatsache, dass er von Natur aus „mit tiefer Sensibilität und voller Sympathie für andere begabt“ war; dass sein Programm im Wesentlichen konstruktiv war, sein Kampf, der Kampf für ein erhabenes, positives Ziel, sein Ziel: die Regeneration der höheren Menschheit (des einzigen Teils der Menschheit, der es wert war, gerettet zu werden) und letztendlich durch das Überleben der regenerierten höheren Menschheit, die Wiederherstellung der lange zerstörten Harmonie zwischen der kosmischen Ordnung und den gesellschaftspolitischen Bedingungen auf der Erde, dh die Wiederherstellung der Bedingungen des Goldenen Zeitalters; der Beginn nicht nur einer „neuen Ära“ für Deutschland, sondern eines neuen Zeitzyklus für die

Viele werden über Devis überschwängliche Ansichten über Hitler streiten. Viele werden sich dieser orakelhaften Perspektive widersetzen. Niemand kann jedoch leugnen, dass Hitler eine besondere Eigenschaft an sich hat, die sich jeder Beschreibung entzieht, und so wird jeder, der bereit ist, dieses verbotene Thema anzusprechen, bald entdecken, dass Hitler nicht nur ein Spiegel für die Person ist, die sich seinem Thema nähert, sondern ein Vergrößerungsglas für alles, was aus ihm herausströmt ihnen. Dieselbe überschwängliche Sicht auf Hitler als „erbitterten Kriegsfeind“ oder als „Mann des Friedens“ würde einen anderen Schriftsteller in Schwierigkeiten bringen: Wyndham Lewis in seiner Abhandlung „Hitler“ von 1931.

Dies ist die Qualität, die Wyndham Lewis in seiner Analyse Hitlers einfangen wollte. Er wusste, dass da etwas war, aber er wusste auch, wie unglücklich sein englisches Publikum über seinen Versuch sein würde, das Geheimnis der „Hitleriten“ aufzudecken, ohne bei jeder Erklärung ihrer wachsenden Bewegung Dämonen zu schreien. Die englische Sprache ist voll von Klischees, die das Denken zum Erliegen bringen, wie „it is what it is“, was bedeutet, dass Dinge einfach ohne Grund und ohne Erklärung passieren können. „Aber natürlich könnte ein ganzes Land in den hypnotischen Bann des Mannes mit dem magischen Schnurrbart geraten, der ihnen unverblümt gegenüberlügt, großspurig auftritt und sie dazu bringt, Dinge zu tun, die einfach gegen ihre bessere Natur verstoßen!“ Es passiert einfach!“ Lewis verstand, dass dieses Gefühl Unsinn war und wollte verstehen, was wirklich vor sich ging, egal wie beleidigt sein Publikum über die nationalsozialistischen Ansichten über alles, insbesondere aber über Wirtschaft und Juden, sein würde.

Von Wyndham Lewis hört man nicht viel, außer von Leuten, die Wyndham Lewis wirklich mögen. Er war sowohl Maler als auch Schriftsteller, obwohl er heutzutage wahrscheinlich eher für seine Schriften als für seine Gemälde bekannt ist. Lewis war in vielerlei Hinsicht die Verkörperung der Pan-Anglo-Erfahrung des expansiven und fungiblen Weltimperiums. 1882 vor der Küste Kanadas als Sohn einer englischen Mutter und eines amerikanischen Vaters geboren, ähnelte sein Leben in mancher Hinsicht oberflächlich gesehen seinem zukünftigen Untertanen Adolf Hitler und machte ihn zu einem wirksamen Gegenstück. Beide Männer hatten ein schwieriges Familienleben mit enttäuschten Vätern; Hitler schlug ihn, während Lewis an seine entfremdete Frau schrieb: „Ich bin sehr enttäuscht von dem Jungen und habe unangenehme Bedenken hinsichtlich seiner Zukunft.“ Beide Männer lebten in den Grauzonen ihrer Nationen, wobei Lewis' pan-angloische Identität und Hitlers Erfahrung als Österreicher mit einem deutsch-bairischen Dialekt ihn in eine Welt ohne innere germanische Grenzen versetzten. Beide Männer dienten heldenhaft im Ersten Weltkrieg und beide Männer waren Künstler, die sich ständig am Rande der Gesellschaft befanden. Beide Männer fühlten sich unweigerlich vom Faschismus mit einem kleinen „f“ angezogen, versuchten aber, ihren eigenen Weg zu finden. Allerdings steht Lewis selten mit Adolf Hitler in Verbindung, außer in seinen expliziten Werken, die er über ihn schrieb, eine „Schande“, die ihn für den Rest seines Lebens verfolgen und von seinen Bewunderern, die ihn nach seinen eigenen Vorstellungen bewundern wollen, häufig ignoriert wird. Aber *Hitler* zu schreiben würde seine eigenen unbestreitbaren Spuren hinterlassen. Sozusagen sein eigenes scharlachrotes A.

Bevor Lewis „*Hitler*“ schrieb, folgte ein Großteil seines Lebens diesem frühen Faschismus. Die explosive Energie, die viele Modernisten und Avantgardisten inspirierte

Garde-Bewegungen, die den frühen Faschismus prägten, da diese jungen Männer keine Reaktionäre, sondern ein neuer Typus von Männern waren, die mit der liberalen bürgerlichen Gesellschaft unzufrieden waren, fanden sich auch bei Wyndham Lewis. Er gründete seine eigene ästhetische Bewegung namens Vorticism, eine angloamerikanische Alternative zu den expressionistischen, kubistischen und futuristischen Bewegungen, die in Kontinentaleuropa ein künstlerisches Feuer entfacht hatten und oft mit radikaler Politik einhergingen; Viele der ersten Faschisten in Italien waren aus dem Futurismus hervorgegangen. Vielleicht weil England mehr hatte, auf das man zurückblicken konnte, und sich weniger darauf freuen konnte, zuzusehen, wie die Sonne gerade unterging, hatte Lewis' Werk nie ganz den gleichen kulturellen, aber vor allem politischen Einfluss wie die Futuristen.

Er begann zunächst als Maler und begann seine Karriere als Schriftsteller mit dem modernistischen Roman „Tarr“, einem typischen Roman über die Frustration junger künstlerischer Männer, die wütend auf Schwindler und Poseurs mit Geld sind, die sich als Bohemien bezeichnen. Weitere Parallelen zwischen dem Leben von Hitler und Lewis finden sich in diesem Roman, denn die beiden Hauptfiguren sind der Engländer Tarr, ein bereiter Stellvertreter für Wyndham Lewis, und der Deutsche Otto Kreisler, ein wütender, gescheiterter Künstler voller explosiver kreativer Energie und dessen Wunsch, seine Ehre zu schützen, dazu führt, dass er einen Polen in einem Duell tötet und dann Selbstmord begeht, bevor er ordnungsgemäß vor Gericht gestellt werden kann.

In den 1920er Jahren schlüpfte Lewis in die Rolle des ständigen Satirikers der Menschen und der Welt, die er kannte, und positionierte sich als deren ewiger Feind, indem er sich selbst als solchen erklärte, indem er eine Zeitschrift mit dem Titel „*The Enemy*“ herausbrachte. In seinen Schriften und Kritiken steckte jedoch auch Philosophie, und in Werken wie „*The Art of Being Ruled*“ und „*Time and Western Man*“ suchte er nach einer vollkommeneren westlichen Welt. Am Ende des Jahrzehnts schrieb er eine brutale Satire auf die Londoner Literaturwelt mit dem Titel „*The Apes of God*“, die ausgereicht hätte, um ihn von der „anständigen“ kulturellen Elite fernzuhalten, wenn er nicht als nächstes veröffentlicht hätte.

Während Lewis in den 1920er Jahren mit der Intelligenz der angloamerikanischen Welt stritt, lieferten sich Hitler und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in der tief gespaltenen Weimarer Republik auf den Straßen und an den Wahlurnen Streit. Hitler und die NSDAP schlichen sich nicht plötzlich in die Welt ein, es gab genug Beobachter von außen, die sich ihrer Anwesenheit bewusst waren und in unterschiedlichem Ausmaß Besorgnis erregten, als die nationalsozialistischen Reichtümer schwanden und wuchsen. Während die Wahlen von 1933 der Blitz aus den USA waren, der die ganze Welt dazu veranlasste, sich die schläfrigen Augen zu reiben und zu bemerken, was vor sich ging,

Wyndham Lewis war während des kometenhaften Aufstiegs der Nationalsozialisten im Jahr 1930 zufällig in Deutschland: Bei der Wahl im Mai 1928 hatten sie 2,6 Prozent der Stimmen erhalten, während die Wahl im September 1930 ihnen 18,3 Prozent und die zweitgrößte Anzahl an Sitzen im Reichstag einbrachte. Die Nazis waren unter den Linden angekommen, und Lewis befand sich mitten im Babylon Berlin.

Tatsächlich war er erst im November 1930, zwei Monate nach der weltbewegenden Wahl, in Deutschland angekommen. Sein ursprünglicher Grund für seine Ankunft war die Suche nach einem deutschen Verleger für „*The Apes of God*“, eine merkwürdige Mission angesichts der begrenzten Anziehungskraft, die eine Satire auf Londoner Literaten sicherlich auf ein deutsches Publikum inmitten ihres eigenen tiefen Kulturkriegs ausgeübt hätte. Auf dieser Reise konnte er die nationalsozialistische Bewegung, die den europäischen Staats- und Regierungschefs Gänsehaut bereitete, hautnah miterleben. Er war auf jeden Fall fasziniert – wie konnte er es nicht sein – und heckte einen seiner Meinung nach lukrativen journalistischen Plan aus: ein englischsprachiges Profil und eine Erklärung dieser Bewegung und ihres rätselhaften Anführers Adolf Hitler. Er brachte vierzigtausend Wörter zu diesem Thema zusammen, betitelte es mit *Hitler* und schickte es wenige Monate nach seinem Aufenthalt in Deutschland zur Veröffentlichung.

Lewis erhielt für diese rechtzeitige Arbeit nur einen Vorschuss von 100 Pfund – heute -6800 Pfund oder 8800 US-Dollar. Für jemanden, der so bekannt und etabliert ist wie Wyndham Lewis, war dies das Äquivalent dazu, dass ein unbekannter Autor zum ersten Mal seinen ersten Vorschuss erhielt. Das war alles, was der Verlag anbieten würde, selbst nachdem Lewis auf dessen Wert und Aktualität bestanden hatte. Pennys auf den Dollar.

Die Arbeit beschädigte Lewis' Arbeit nachhaltig, begrub ihn jedoch nicht. Ironischerweise war es wahrscheinlich seine Rettung, dass er so früh damit begonnen hatte und behaupten konnte, er sei betrogen oder dumm gewesen, als es an der Zeit war, dass der internationale Liberalismus reinen Tisch machte. Es war immer noch ein ziemlich großer Baustein, den Lewis zu seinem eigenen Mausoleum hinzufügte, auch wenn er das Fundament bildete, indem er die kulturell Mächtigen verärgerte und mit Männern wie Ezra Pound in Verbindung gebracht wurde, während er das schwarze Prinzip (Faschisten) dem roten Prinzip (Bolschewiki) vorzog.

Obwohl *Hitler* von Wyndham Lewis ebenso vergessen ist wie der Mann selbst, hat es die Ehre, das erste Buch zu sein, das sich mit dem Phänomen Hitler und die Nationalsozialisten befasst. Sein Wert als literarisches Artefakt einer Zeit ist unverkennbar. Der erste Eindruck ist immer der faszinierendste und Sie werden kein Werk finden, das so nuanciert, richtig und falsch ist

komplex wie diese Arbeit. Zeitkapseln sind so selten und werden vor allem von Historikern ignoriert, die ein einheitliches Bild der Vergangenheit benötigen.

Somit nimmt Lewis' Werk einen merkwürdigen und ähnlichen Platz ein wie Kerry Thornleys *The Idle Warriors*, das einzige Werk, das Lee Harvey Oswald vor der Ermordung Kennedys porträtiert hat .

Die zeitgenössische Reaktion auf das Werk ist einigermaßen amüsant. Die liberale und linke Reaktion ist langweilig und vorhersehbar mit der gleichen Art von Tut-Tutting, Kreischen und Geschwätz, während die Reaktion des rechten Flügels viel interessanter ist. „*Some Sort of Genius*“ von Paul O’Keeffe behauptet beispielsweise, dass „der Ehrensekretär der Kensington-Faschistengruppe Lewis’ Behauptung, Deutschland sei eine weitaus größere Nation als Italien, in Frage stellte“. *Some Sort of Genius* wirft ein weiteres Licht darauf, warum dieses Werk bis heute weitgehend unbekannt ist, denn „es wurde dafür kritisiert, dass es voreingenommen, schlampig geschrieben, schlecht recherchiert und ungenau sei.“ Aber nirgendwo wurde es als moralisch bedenklich verurteilt. Die Unterstützung des Faschismus oder des Nationalsozialismus war 1931 nicht mit dem Stigma verbunden, das sie zwei Jahre später tragen sollte.“

Wyndham Lewis’ Bericht über Hitler und die Ereignisse und das Umfeld, die seinen Aufstieg auslösten, könnte wie ein Blick in einen Vergnügungspark-Spiegel in die Vergangenheit wirken – oder wie ein normaler Spiegel, nachdem er in einem Vergnügungspark geboren und aufgewachsen ist. Das Deutschland der frühen 30er Jahre ist unserer allgemeinen Vorstellung fremd, aber auf eine Weise allzu vertraut, die man nicht kennen darf. Lewis reflektierte diese deutsche Erfahrung aus erster Hand und präsentierte der Öffentlichkeit einen Mann-vor-Ort-Bericht über die dekadente Weimarer Erfahrung, die als Grundlage für die Richtschnur diente, wie weit die Vereinigten Staaten und die europäischen Nationen gekommen sind. Sein Bericht über den Nachtclub Eldorado ist besonders lebendig und vielfältig.

Eldorado war der Goldstandard für „Alles ist möglich“. Es war der Pionier der drogengetränkten Unisex-Androgynie, bei der man laut *Voluptuous Panic* von Mel Gordon auf die Frage nach der Tänzerin antwortete: „Ich habe das Geschlecht, das Sie mir wünschen, Madame.“ Marlene Dietrich fand dort ein Zuhause, bevor sie in den amerikanischen Film aufgenommen wurde, während Christopher Isherwood, ein Homosexueller und möglicherweise Amateurspionagekünstler, ein häufiger Kunde war; Seine Erfahrungen würden *Cabaret inspirieren*.

Wyndham Lewis beschreibt Eldorados Berlin als das „Paradies der Perversen“ und spricht lebhaft von den Tänzerinnen mit den aufgemalten roten Brustwarzenrosetten unter dem „männlichen Zeichen der Kinnstoppeln“. Laut Lewis ist Eldorado jedoch nur eine von hundert sechzig Einrichtungen.

*Voluptuous Panic* liefert schaurige Details dieser Szene, die im Diskurs um den Aufstieg Hitlers und der Nationalsozialisten legendär geworden ist. Gordon zitiert den italienischen Journalisten und Politiker Luigi Barzini in seinen Memoiren „*The Europeans*“ aus dem Jahr 1983 darüber, welche Art von Freuden denjenigen zur Verfügung standen, die bereit waren, sie in Babylon Berlin zu suchen:

Ich sah Zuhälter, die jedem alles anboten, kleinen Jungen, kleinen Mädchen, robusten jungen Männern, lüsternen Frauen, Tieren. Es ging die Geschichte um, dass eine männliche Gans, der man im ekstatischen Moment den Hals abschneidet, den köstlichsten, sparsamsten und zeitsparendsten Nervenkitzel von allen auslösen würde, da man dadurch Sodomie, Bestialität, Homosexualität, Nekrophilie und Sadismus genießen könne auf einen Schlag. Gastronomie auch, da man die Gans anschließend essen konnte.

Während sich viele auf die apokryphe Gänsegeschichte konzentrieren, gab es in dieser Nachtszene zweifellos so viel zu bestaunen, dass der Name Weimar selbst zum Synonym für die tiefsten Abgründe des Hedonismus geworden ist. Kein Wunder also, dass laut Lewis in *Hitler* Folgendes gilt:

Früher oder später würde [der Nationalsozialist] den Wunsch verspüren, an der Spitze oder in der Mitte seiner *Sturmabteilung zu stehen* – diesen Niggertanz-Luxusplatz wie einen Ungezieferteppich aufzurollen und in die Spree fallen zu lassen. (S. 19)

Dies war der Moment, den Lewis festhalten wollte. Jeder schien zu wissen, dass etwas Historisches und Revolutionäres geschah, dass der Geruch davon in der Luft lag, den jeder atmen konnte. Und so sehr Lewis auch der neutrale Beobachter dieser aufkommenden nationalsozialistischen Revolution sein wollte, er konnte nicht umhin, voller Staunen darüber zu schreiben, auf die gleiche Weise, wie Mächtigen-Nationalisten und Dissidenten innerhalb der vorherrschenden liberalen Hegemonie darauf zurückblicken würden für Inspiration.

Dominique Venner, der in *For a Positive Critique* über die nationalsozialistische Revolution nachdachte, sah darin nichts, was die nächste Welle von Nationalisten nachahmen könnte. Es war kein Rezept, das man einfach nachmachen konnte: eine Weimarer Republik, zwei Spritzer degenerierte Kultur hinzufügen, mit Straßengewalt vermischen und im Zorn backen, bis es fertig ist. Die Zeiten hatten sich geändert, die Taktik war nun falsch. Was viele, die den Aufstieg der Nationalsozialisten sahen, zutiefst erschreckte, war ihr revolutionär fortschrittlicher Charakter. Und Lewis bemerkt dies bei *Hitler*. Dabei handelte es sich nicht um die biedereren Konservativen und Reaktionäre, die man wie die Strohmänner, zu denen sie sich freiwillig erklärt hatten, herumprügeln konnte, sondern um eine erneuernde Kraft, die versuchte, den Zeitgeist einzufangen und ihn auf Biegen und Brechen ihrem Willen zu unterwerfen. Lewis sah in Hitler den

Zeit die Einheit, die den nationalistischen Reaktionen so fehlte. Er vergleicht Hitler mit dem französischen Integralisten Charles Maurras, der vielleicht ein Aristokrat der Seele war, dem aber der Jedermannsgriff fehlte, den Hitler zu verkörpern schien. Hitlers Kritiker von rechts stürzen sich schnell auf diese vulgären Energien, obwohl vielen die Ironie entgangen ist, dass Hitler durchaus leicht als gemäßigter Nazi hätte bezeichnet werden können.

Es gibt Passagen bei *Hitler*, die an die Vorstellung erinnern, dass dies alles schon einmal passiert ist und noch einmal passieren wird. Lewis bemerkt das Händringen über die Energie und den Verstand der Jugendlichen, die von den Nationalsozialisten gefangen genommen wurden, Jahrzehnte bevor das Wort „Gehirnwäsche“ in das Lexikon aufgenommen wurde. Er bemerkt die Heuchelei, dass diese jungen Männer, wenn sie Marxisten wären, gelobt würden, aber als Nationalsozialisten plötzlich ausgebeutet und ausgetrickst würden. Der Utopist glaubt immer, er befinde sich im letzten Zeitalter, von den Liberalen über die Marxisten bis hin zu den Neokonservativen und den Technologiefaschisten. Sie glauben vielleicht oder auch nicht, dass die Geschichte von den Siegern geschrieben wird, aber sie glauben auf jeden Fall, dass die Geschichte mit ihnen endet. Der Kreislauf von Geschichte und Zivilisation ist für alle Zeiten gemeistert und überwunden. Dann werden sie umgehend auf hübschen kleinen unbefestigten Grundstücken begraben und der ewige Kampf geht ohne ihre Zustimmung oder Erlaubnis weiter.

Ein großer Teil des Buches wird von Lewis eingenommen, der das Konzept des *Blutsgefühls* erklärt. Er lehnt vorsorglich die Fähigkeit der Engländer und Amerikaner ab, wirklich zu verstehen, was dies bedeutet. Lewis scheint sich jedoch durchaus darüber im Klaren zu sein, dass sein Zeitgenosse DH Lawrence, der mit einer Deutschen verheiratet war, ein gewisses Verständnis dafür hatte. Lawrence, der 1930 starb, hatte den Begriff „Blutbewusstsein“ geprägt, um seinen eigenen Sinn für das Wesentliche zu beschreiben. Während Lawrences Definition jedoch nur eine Implikation der Rasse enthielt, strahlt das deutsche Wort, wie Lewis es beschreibt, diese aus. Seltsamerweise kommt dieses Wort außerhalb des Wyndham-Lewis-Kontexts kaum vor. Es gibt keine Etymologie für Lawrences eigene englische Version, aber die Tatsache, dass er mit Frieda, geborene Emma Maria Frieda Johanna Freiin von Richthofen, bis zu seinem Tod verheiratet war, sorgt bei diesem Zufall für Aufsehen.

Es ist sinnvoll, diese beiden Gefühle gegenüberzustellen. Lewis beschreibt *Blutsgefühl* als die Grundlage des Nationalsozialismus und als „eine immer engere Annäherung der Menschen einer Rasse und Kultur durch körperliche Anziehung ... eine wahre körperliche Solidarität.“ Lawrence in seiner Beschreibung von

„Blutbewusstsein“ reagierte auf die Popularität der Freudschen Psychoanalyse zu seiner Zeit und bot ein alternatives Verständnis davon

*Fantasie des Unbewussten:*

Sex ist unsere tiefste Form des Bewusstseins. Es ist absolut nicht ideal, nicht mental. Es ist reines Blutbewusstsein. Es ist das Grundbewusstsein des Blutes, das dem reinen materiellen Bewusstsein in uns am nächsten kommt. Es ist das Bewusstsein der Nacht, wenn die Seele fast schläft. Das Blutbewusstsein ist das erste und letzte Wissen der lebenden Seele: der Tiefen. Es ist die Seele, die nur teilweise handelt und mit ihrer ersten heiseren Halbstimme spricht.

Für Lawrence fand eine Menschwerdung im Blutbewusstsein statt. Für Lewis verstand er *Blutgefühl* als das Werden der Rasse im Gefühl. Beide Strömungen waren in der einen oder anderen Form die Entstehung des Wesens. Werde, wie das Klischee sagt. Für Wyndham Lewis muss es jedoch eine Ablehnung des Exotic Sense geben, etwas, dem er sich bei DH Lawrence und anderen Schriftstellern hingab. Per Lewis: „*Was ist der Exotiker denn anderes als der literarische und sentimentale Weiße Eroberer?*“ (S. 75)

Lewis geht in seiner Erklärung des Exotischen Sinns etwas hart zu Lawrence, obwohl er zu Recht spürt, dass Lawrence zu viel Sympathie für die „Abtrünnigen“ gegen die westliche Zivilisation hatte, auch wenn er seine Leser ermahnte, dass sie nicht zu den Wilden gehen könnten. Es gab etwas in England (und auch in Frankreich), das laut Lewis zu Faszination, Sympathie und der Auseinandersetzung mit dem Exotischen tendierte. Der Orientalismus war sowohl in England als auch in Frankreich am stärksten ausgeprägt, in England gepaart mit Gefühlen des Zionismus (und nicht zufällig häufiger Päderastie), aber es gab auch eine gewisse Zuneigung für die Subsahara-Afrikaner, sowohl in der Kultur (insbesondere in ihrer amerikanisierten Form) als auch als Werkzeug in der rassistischen Unterwerfung europäischer Feinde.

Simms argumentiert in *Hitler: A Global Biography*, dass Hitler mehr von den Anglo-Nationen Großbritannien und den Vereinigten Staaten und ihrem internationalen und kolonisierenden Finanzkapitalismus besessen war als vom bolschewistischen Russland. Kritiker dieser These verweisen auf den Respekt, den Hitler den Briten entgegenbrachte, aber das ist nicht unbedingt ein Widerspruch. Man kann eine schreckliche Ehrfurcht vor der Macht eines Rivalen haben, und sicherlich sah Hitler das Endspiel der Geschichte als einen großen Bürgerkrieg zwischen den aufstrebenden arischen Supermächten. Simms untermauert seine These mit dem Schock und der Ehrfurcht, die die Deutschen darüber verspürten, wie die obersten Kolonialmächte entweder deutsche Auswanderer in ihre eigenen Reihen aufgenommen und völkische Jungen gegen das Vaterland aufgehetzt hatten, oder wie sie eine dunkle Regenbogenhorde aus den Kolonien eingesetzt hatten fegen

gegen die Zentralmacht auf europäischem Boden. Insbesondere Frankreich war für seine Rachsucht bekannt, mit der es senegalesische Soldaten einsetzte, um das Rheinland zu töten und dann als eine Form der Biomacht und Rassenkriegsführung zu überwachen. Obwohl Historiker die Zahl der gemischtrassigen „Rheinland-Bastarde“, die aus den im Rheinland stationierten afrikanischen Soldaten geboren wurden, herunterspielen, war die Wirkung so groß, dass sie zu einem der wichtigsten Sammelinstrumente der Nationalsozialisten wurde.

Die große Lüge dieser Ära ist, dass moderne Männer wie postmoderne Männer dachten und sich verhielten, dass Rassentrenner, die die Strände der Normandie stürmten, dies taten, weil sie Proto-Antifa waren. Die große Lüge dieser Ära ist, dass der Rassenglaube schon damals das Reich der Spinner war oder dass er durch Argumente so völlig diskreditiert wurde, dass man nie wieder an den Rassengedanken dachte. Und das, obwohl „*The Rising Tide of Color Against White World-Supremacy*“ von Lothrop Stoddard wichtig genug ist, um in „*The Great Gatsby*“ erwähnt zu werden, und HG Wells in dem dystopischen Roman „*The Rising Tide of Colour Against White World -Supremacy*“ eine Welt malt, in der europäische Männer in ihren eigenen Städten von schwarzen Polizisten überwacht und geschlagen werden *Der Schläfer erwacht*. In seinem 1936 erschienenen Roman *Absalom, Absalom!* verwandelt sich William Faulkners kanadischer Charakter Shreve in einen schrecklichen Seher über die gemischtrassigen Nachkommen schrecklicher weißer Männer, die die Erde bevölkern:

Ich denke, dass die Jim Bonds mit der Zeit die westliche Hemisphäre erobern werden. Natürlich wird das in unserer Zeit nicht ganz der Fall sein, und wenn sie sich in Richtung der Pole ausbreiten, werden sie natürlich wieder ausbleichen, wie es die Kaninchen und Vögel tun, sodass sie sich nicht mehr so scharf vom Schnee abheben. Aber es wird immer noch Jim Bond sein; und so werde auch ich, der ich euch achte, in ein paar tausend Jahren den Lenden afrikanischer Könige entsprungen sein.

Im Kapitel „Der Fuchs und die Gans“ verrät Lewis noch mehr über seine Absichten und sein Herz. Als nachdenklicher Veteran des Ersten Weltkriegs wusste er, dass seine unzähligen Fragen ungelöst blieben. Und wie Enoch Powell sah er eine Blutflut im ansteigenden Fluss. Er warnt ständig, geht auf Nummer Sicher und weiß, dass es für ihn niemals sicher sein wird zu sagen, dass Hitler einige gute Antworten auf einige gute Fragen hat, und so befürwortet er nahezu die Position des „Hitleristen“, während er Hitlers Verständnis für den bevorstehenden Kampf lobt.

Für Lewis ist dies der Kampf gegen das Aussterben. Vielleicht wusste er als Engländer, dass das Imperium keinen wirklichen Widerstand gegen die Rückkehr seiner eroberten Untertanen in die Heimat leisten würde. Es war passend, dass er es tun würde

Sehen Sie dies in tierischer Hinsicht, da die Arier gefährdet sind, und zwar seit Lewis sein Buch geschrieben hat. Es ist nicht zu leugnen, wenn Leute wie der kleine Tim Wise Aussagen machen wie:

Im Pantheon der amerikanischen Geschichte waren konservative alte Weiße so gut wie immer die Bösen, die Hüter der hegemonialen und reaktionären Flamme, die Leute, die nicht bereit waren, die Kategorie „Amerikaner“ gleichberechtigt mit anderen zu teilen. Gut, weiter so. Es spielt keine Rolle.

Weil Sie auf der Liste der gefährdeten Personen stehen. Und anders als beispielsweise der Weißkopfseeadler oder eine exotische Bisamrattenart sind Sie es nicht wert, gerettet zu werden.

Dies sind nicht die einzigen bekannten Gefühle, die in Wyndham Lewis' Hitler zu finden sind. Der Leser wird feststellen, wie wenig sich im Diskurs tatsächlich geändert hat, wenn er in Lewis' Schriften in die 1930er Jahre zurückversetzt wird. Die gleichen Diskurse darüber, was weiß und arisch ist und was ist mit dem hohen IQ von aschkenasischen Juden wie Albert Einstein, dass die Idee einer Nation etwas absurd sei, weil sie eine neue Konstruktion sei und diese Nationen provinzieller und Stammesvölker seien, als Sie behaupten, und Erschüttert das nicht Ihr Vertrauen in Ihre Überzeugungen? Sie finden sich alle in diesen Schriften.

Die Nichtliberalen müssen natürlich zehntausend Schüsse auf ihre Überzeugungen erwidern, während das Projekt der liberalen Vorherrschaft, das oft bei den bloßen Einwänden von Männern wie Carl Schmitt scheitert, vor einem einzigen geschützt wird. Das ist aber der Kampf, nicht wahr? Hegemonie ist eine eigene Moral, insbesondere der Hegemon, der sich selbst für den höchsten hält, weil er freundlicher, sanfter und integrativer ist.

Trotz dieser Nuancen ist es unwahrscheinlich, dass dieses Buch viele Meinungen oder Meinungen über Hitler ändern wird. Sein großer Wert liegt in einer Kuriosität seiner Zeit, wenn auch nicht aus den Gründen, die man erwarten würde. Es gibt keine aufschlussreichen Erkenntnisse über Hitler oder die „Hitler-Bewegung“. Was der Leser vielleicht immer wieder fragt, ist: „Warum hat Lewis das geschrieben, obwohl er nicht damit gerechnet hatte, die englische Meinung zu ändern?“ Das Werk ist von einem pessimistischen Ton gegenüber der Fähigkeit des englischen Volkes geprägt, zu verstehen, wer die Nationalsozialisten waren und warum sie so waren, wie sie waren. In den einzelnen Kapiteln wird erklärt, warum die Engländer es nicht verstehen können.

Die 1930er Jahre waren für Lewis ein turbulentes Jahrzehnt, insbesondere politisch. Er stieß auf die Situation, in der sich viele Antikommunisten befanden: dass man möglicherweise gegen den Kommunismus Stellung beziehen müsse

neben Leuten, die deine Feinde wirklich hassen. In *Count Your Dead* äußerte sich Lewis zum spanischen Bürgerkrieg und befand sich erwartungsgemäß in der Minderheit der englischen Intelligenz, als er Franco nannte:

Genauso wenig Faschist wie Sie, aber ein katholischer Soldat, der es nicht mochte, Priester und Nonnen töten zu sehen ... wollte nicht, dass alle seine Freunde ermordet wurden, und zwar aus keinem besseren Grund, als dass sie alle zur Messe gingen, und zwar umso teurer in Cafés und konnten meist genug Geld aufbringen, um sich die Haare schneiden und rasieren zu lassen.

Lewis befand sich in einer Position, die den Rechten im englischen Sprachraum nur allzu vertraut ist: Was tun, wenn die Wahl zwischen Linken und einer schrecklichen Wahl und Konservativen besteht, die überhaupt nichts anbieten? Sechs Jahre zuvor herrschte bei *Hitler* dieselben Gefühle, als Lewis schrieb:

Selbst wenn also der Hitlerismus in seinem reinen „Germanismus“ zu viel Persönlichkeit zweitklassiger Art behalten könnte, scheint der Hitlerismus dennoch dem Kommunismus vorzuziehen, der überhaupt keine hätte, wenn es nach ihm ginge. (S. 119)

Dieses erste Buch von Lewis steht in der Tradition des Anglo-Empirismus im Sinne von Lothrop Stoddard, AJP Taylor, David Irving und Henry Ashby Turner. Lewis war der Inbegriff eines progressiven Künstlers, und seine Anziehungskraft auf den Hitlerismus ist ebenso sehr auf der Suche nach Neuheiten wie auf Sympathie für den Teufel, den ultimativen Außenseiter. Im Jahr 1930 erreichte der Widerstand gegen die Nationalsozialisten seinen Höhepunkt. Die Sozialdemokraten hatten Preußen und seine Polizei fest im Griff und nutzten jede Gelegenheit, um die Nationalsozialisten auf eine Weise zu schikanieren und strafrechtlich zu verfolgen, die politischen Dissidenten heute vertraut wäre. Es wurde Lewis nie verziehen, dass er dies bei *Hitler* katalogisierte, und die Darstellung wurde in den Haufen von „Voreingenommenheit“ und „historischer Falschdarstellung“ geworfen, obwohl er die Geschichte selbst lebte und sah.

Der Mord an Horst Wessel durch einen kommunistischen Straßenzuhälter, der von seinem kommunistischen Vermieter vor Wessels Tür geführt wurde, setzte ein Ausrufezeichen für die Gewalt dieser Zeit. Die Gewalt verschärfte sich noch, als die KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) im Herbst des nächsten Jahres eine offene Mordkampagne gegen NSDAP-treue Kneipenbesitzer startete. Obwohl Lewis diese Geschichte durchlebte, bereute er später seine Romantisierung der frühen Kämpfe der NSDAP.

Was würde einen Mann verursachen, der einmal in *Hitler* schrieb : „Wenn *zwei Nationen* zerstritten sind, scheffeln der Rüstungskönig und der Chemiekönig Schekel.“ Wann

zwei Männer zerstreiten sich, der Anwalt prägt Geld. Wenn zwei *Klassen* auseinanderfallen, ist es dasselbe. Macht oder Reichtum geht von beiden auf eine *dritte* Klasse über“ (S. 49), um Adolf Hitler zu verleugnen und sich für die Sache des armen, unterdrückten Juden einzusetzen? Es lag nicht daran, dass die NSDAP nicht mehr neu oder Außenseiter war oder dass sie ihre Wahlversprechen nicht einhielt. Vielmehr änderte Lewis seinen Ton, weil die Verfolgung, die er in Deutschland beobachtete, endlich auch ihn traf.

Er rannte und er rannte hart. Er lief vor seiner eigenen Arbeit davon, da er kein William Joyce war, ein Mann, mit dem er auch kurzzeitig in Verbindung gebracht worden war, der aber bereit war, sich auf die Seite der Deutschen zu stellen, die bei seiner erfundenen Hinrichtung sagten: „Ich bin stolz, für meine Ideale und mich zu sterben.“ Es tut mir leid für die Söhne Großbritanniens, die gestorben sind, ohne zu wissen, warum.“ Es ist bekannt, dass er den Anführer der British Union of Fascists, Oswald Mosley, besucht hat, der ihn in seiner Autobiografie als einen Mann beschreibt, der „ihn auf höchst verschwörerische Weise besuchte, mitten in der Nacht und mit seinem Mantel.“ Kragen hochgeschlagen.“ Wo und wann auch immer Lewis nach dem Aufstieg der Nationalsozialisten nach dem Hitler-Buch gefragt wurde, ließ er es gerne einstampfen. „Und daraus wurde entsprechend Brei“, schrieb er.

Noch bevor ihn die Situation mit seinen Verbindungen zu Ezra Pound und Gerüchten über Verrat dazu veranlasste, alle Erinnerungen an diese turbulente Zeit auszulöschen, versuchte er, seine Position zu korrigieren und den kommenden Sturm zu überstehen. Er arbeitete hart daran, sich bis 1939 freizusprechen, da der nächste europäische Krieg immer unvermeidlicher wurde, und veröffentlichte im selben Jahr zwei Werke, die ihm die plausible Leugnung seiner Vergangenheit ermöglichen sollten, die er verzweifelt suchte. Der erste war die völlige Ablehnung *Hitlers* mit dem Titel „*Der Hitlerkult*“ und der zweite eine Satire auf Antisemitismus mit dem Titel „*Sind die Juden Menschen?*“

Sogar innerhalb *des Hitlerkults* sieht Lewis die Notwendigkeit, Hitler zu erfinden. Er rezitiert seine Litanei von Erfahrungen mit den Nationalsozialisten, um zu zeigen, dass sein Kontakt zu ihnen recht begrenzt war. Die parallelen prophetischen Kräfte von Lewis setzen sich in diesem Werk fort – so wie er den Beginn eines Hitler in *Tarr voraussah*, sah er sechs Jahre später in „*Der Hitlerkult sein nahendes Ende: Der Nationalsozialismus wird einen gewaltsamen Tod sterben:*

Alles deutet auf diese Lösung hin. Ich gebe ihm ein paar Jahre draußen. Es kann im Kampf sterben, es kann sein Gehirn wegblasen, es kann platzen, es kann unmerklich in etwas anderes verschmelzen. Aber in sagen wir mal sechs Jahren wird es das nicht mehr geben. Es tut mir leid zu behaupten, dass alle, die es verfluchen, Heilige oder sogar ehrliche Männer sind.

Aber aus welchem Blickwinkel auch immer man es betrachtet, es ist kein attraktives Phänomen. Es wird kaum einen intelligenten Mann geben, der es bereuen wird.

Unterdessen in „*Die Juden: Sind sie Menschen?*“ Lewis wirft sich dem Philosemitismus zu Füßen, eine leichte Aufgabe für einen Engländer. Sogar innerhalb *Hitlers* bewegte sich Lewis am Rande des Geschehens und erinnerte sein englisches Publikum daran, wie sehr sie das jüdische Volk zivilisiert und eine harmonische Ehe mit ihm geschlossen hatten. In „*The Jews, Are They Human?*“ setzt er diesen Weg fort und schreibt unterwürfige Passagen an die Juden, die zweifellos dazu gedacht waren, das Publikum abzuschrecken, von dem er befürchtete, dass er es kultiviert hatte. Lewis war ein satirischer Autor, der so lange biss, wen er konnte, bis er es schaffte, ihn wütend zu machen, aber „*Die Juden, sind sie Menschen?*“ ist in seinem selbstironischen Humor so feige, dass man nicht anders kann, als an einen geschlagenen Hund zu denken, der um sein Herrchen herumläuft.

Nehmen Sie zum Beispiel diese Passage über die Beziehung zwischen Juden und Engländern:

Selbst wenn sie sich entschieden hätten, bei uns zu bleiben, wären die Juden eine der fleißigsten Rassen der Welt; und wir sind einer der am wenigsten fleißigen. Sie werden zumindest einen hohen Standard an harter Arbeit setzen, dem der Rest von uns gerecht werden muss. Das wird höchst heilsam sein. Es lohnt sich, Leute dafür zu bezahlen, dass sie hierher kommen, um uns beizubringen, wie man arbeitet! Wir könnten keine besseren Lehrer haben.

In den 1940er Jahren versuchte Lewis, wieder in die Gunst der liberalen Gesellschaft zu gelangen, indem er Männer wie Franklin Delano Roosevelt und den Schmelztiegel und die Rasseninkohärenz der Vereinigten Staaten lobte. Die Erinnerungen waren länger, als Lewis den Menschen zugestehen wollte, und sein kurzer Stern strahlte nie wieder hell. In den frühen 1950er Jahren war Lewis blind und begann langsam in sein Grab von 1957 zu schlendern. Diese Erinnerungen an seinen Flirt mit dem Faschismus hielten lange genug an, dass, nachdem er sich die ganze Welt zu Feinden gemacht hatte, mehr als genug von ihnen bereit waren, ihn vergessen zu lassen, und das war er auch für einen Großteil der Literaturgeschichte. Der Mann, der WH

Auden nannte ihn einst „den einsamen alten Vulkan der Rechten“, verschwand in Vergessenheit und wurde weniger zu einem Vulkan, sondern mehr zu einem Feuerameisenhaufen.

Fast 90 Jahre nach der ersten Veröffentlichung *von Hitler* kommt man zu dem Schluss, dass Lewis aufgegeben hatte, bevor die Kämpfe überhaupt begonnen hatten. Die Engländer sind, wie sie sind, und sie werden sich nie ändern. „Es wird immer ein England geben“, hieß es in dem berühmten Lied. Aber wird es welche geben? Vera Lynn ist erst in diesem *Anno Domini* des Jahres 2020 verstorben. Man fragt sich, was sie dachte, als sie aussah

um die Jahre zu erleben, seit Lewis *Hitler* veröffentlichte , und die Veränderungen, die England bis zu seinem Tod erlebte.

Während Wyndham Lewis einen kleinen Kader treuer Anhänger hat, größtenteils Anglophile, Studenten des Modernismus und Fans der Ära, ist es sicher, dass das Interesse an ihm zusammen mit dem Interesse an seiner Arbeit über Adolf Hitler zunehmen wird. Die Männer führten parallele Leben und Lewis, der der ältere Bruder war, glaubte, er könnte dem kleinen Bruder und seiner Flut immer einen Schritt voraus sein. *Hitler* wurde eingestampft, seine Ideen wurden angeblich in späteren Werken verdrängt und doch ist es fast ein Jahrhundert später hier. Literarische Unsterblichkeit, ob Lewis es mochte oder nicht.

Hitler geht nirgendwo hin. Das ist seine Welt und wir alle leben darin, egal, ob seine Anhänger gewinnen oder scheitern. Wie der Philosoph Søren Kierkegaard in seinen Tagebüchern notierte: „Der Tyrann stirbt und seine Herrschaft ist vorbei, der Märtyrer stirbt und seine Herrschaft beginnt.“

Im Fall Hitlers könnte man sagen, dass es beides war.

TEIL  
BERLIN

## DIE WEIMARER REPUBLIK UND DAS DRITTE REICH

—•—

In der Saturday Review vom 13. Dezember 1930 schreibt Dr. Benes begann seinen Artikel wie folgt:

Deutschland hat den Schlüssel zum neuen Europa in der Hand. Was dort in den nächsten Monaten passiert, wird den Kurs der europäischen Politik für die nächsten Jahre bestimmen. Geografisch in der Mitte des Kontinents gelegen, ist Deutschland das politische und wirtschaftliche Zentrum Europas. In diesem Land haben gerade 7.000.000 Bürger dafür gestimmt, eine Bewegung an die Macht zu bringen, die verspricht, die Verträge zu zerreißen, die die Grundlage der europäischen Regelung und des Völkerbundes bilden.

Diese Bewegung ist die *Hitler-Bewegung*, der sogenannte Nationalsozialismus, der eine Schöpfung Adolf Hitlers ist. Ich bin überzeugt, dass es sich um ein Phänomen handelt, das große Aufmerksamkeit verdient. Es könnte durchaus ein entscheidender Faktor in der politischen Welt sein – denn Deutschland ist nicht nur „das politische und wirtschaftliche Zentrum Europas“, sondern auch ein sehr großes Land, und das, was es träumt, wünscht und verabscheut, kann nicht leichtfertig sein beiseite legen.

In den folgenden Artikeln trete ich als Vertreter des deutschen Nationalsozialismus oder Hitlerismus auf – weder als Kritiker noch als Befürworter. Es scheint mir sehr wichtig, dass dem intelligenten Angelsachsen eine unvoreingenommene und ziemlich detaillierte Darstellung dieses großen und neuartigen Faktors im Weltgeschehen zur Verfügung steht. Der angelsächsische Leser wird vielen Ansichten und Einstellungen der Hitleristen heftig widersprechen. Dessen Wirtschaftspolitik wird auf den ersten Blick verrückt erscheinen, seine Haltung gegenüber dem jüdischen Volk nahezu unverständlich. Aber ich werde den nationalsozialistischen Standpunkt im Allgemeinen nicht auf eine unwirkliche Weise darstellen, die darauf abzielt, den Engländer oder den Amerikaner anzusprechen und in die Irre zu führen. Am Anfang ist es besser, diese bitteren Interpretationen der aktuellen Geschichte, diese wilden „Idealisten“, in ihrer ganzen Gewalt und ihrem „Extremismus“ (und Extremismus jeglicher Art steht dem Angelsächsischen höchst ablehnend) zur Schau – mit all ihren logischen Konsequenzen ungemildert „Vorschläge des Nationalsozialismus zur „Eroberung der westlichen Seele“ und zur Gründung eines friedlichen Bündnisses „arischer“ Staaten. Im Rahmen meiner Möglichkeiten werde ich die geplanten finanziellen Maßnahmen darlegen. So fantastisch sie auf den ersten Blick auch erscheinen mögen, ich behaupte, dass es nicht ratsam wäre, sofort das Ohr zuzuhalten und das Auge zu schließen

solche scheinbar verrückten Kombinationen, hervorgerufen durch eine feurige Verschmelzung all dessen, was für den Geist des nüchternen, toleranten, demokratischen Durchschnitts am abscheulichsten ist, entrissen aus dem Arsenal der extremen Linken und der extremen Rechten.

Wie ich auf die Idee kam, diese Artikel zu schreiben, war Folgendes. Ich war vor kurzem geschäftlich in Berlin und habe dort einige Wochen verbracht. Doch plötzlich wurde ich von seltsamen politischen Unruhen erfasst. Da ich im Allgemeinen politisch unaufmerksam war, konnte ich diesen nicht entkommen – nicht so sehr, weil ich mit der Sache oder dem Ton darin einverstanden war (tatsächlich stehe ich allen „nationalistischen“ Aufregungen äußerst skeptisch gegenüber und reagiere nicht auf sie), sondern vielmehr denn in dieser besonderen Aufregung lag ein unverkennbarer Akzent von Leidenschaft und beeindruckender Überzeugung, den ich auf der europäischen Bühne noch nie zuvor gesehen hatte.

Die mächtige Maschinerie des methodischen deutschen Bewusstseins ist in der Lage, imposantere Wellen zu schlagen, wenn sie sich nur dazu entschließt, als beispielsweise der aufwallende Nationalgeist Italiens oder Spaniens. Ich war am Vorabend des Marsches auf Rom in Italien (mit „*A Morte Mussolini!*“, das überall mit Kreide auf die Wände der venezianischen Häuser gekritzelt war, und auch „*Evviva!*“), und in Spanien zur Zeit des ersten Artillerieaufstand, der drei Tage lang durch das Kriegsrecht in einer Provinz verhindert wurde. Doch in diesem November empfand ich in Berlin die gewaltige Politik des Reiches und die nicht minder gewaltigen und bitteren Träume des *Dritten Reiches* als eindringlicher. Zuerst beiläufig, dann aufmerksamer beobachtete ich diese groß angelegten politischen Manöver.

Diese Notizen sind das Ergebnis.

Wenn an winterlichen Abenden entlang der Boulevards von *Berlin im Licht* die gedämpften, uniformierten Straßenhändler ihre Plätze beziehen und ihre düsteren Schreie ausstoßen, ist nicht der Sport wie bei uns, sondern die Politik das vorherrschende Motiv.

Tatsächlich erschallt die „*Nacht Ausgabe*“ am düstersten und lautesten über allen anderen; und das ist die Orgel von Hugenberg; und wenn Sie es kaufen, finden Sie es vollgepackt, in großen Lettern, mit den Berichten über den neuesten schmutzigen Streich, den Herr Grzesinski, der Polizeipräsident von Berlin, den Nationalsozialisten (die die engen Verbündeten Hugenbergs sind) gespielt hat jüngster Studentenaufstand, der als Reaktion auf die jüngste Unterdrückungsmaßnahme der sozialdemokratischen oder preußisch-sozialistischen Behörden zum Nachteil der akademischen Jugend stattfand. Der Ruf nach „*Tempo*“ ist leiser als der nach der „*Nacht Ausgabe*“; Aber wenn Sie das kaufen, werden Sie sofort von den Meistern lernen

Tempo, dass diejenigen der *Nacht-Ausgabe* furchtbar im Unrecht sind und so „unpatriotisch“, wie Sie es gerade von den *Tempo*-Meistern gelernt haben. Und diejenigen, die das *Tempo* lesen, blicken schief auf diejenigen, die die *Nacht* Ausgabe lesen – Anhänger der *Weimarer Republik* bzw. des *Dritten Reiches*.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass der „Patriotismus“ des letzteren behauptet, dass alle wirklich patriotischen Deutschen sich weigern werden, ihre Kriegsschulden zu begleichen, während ersterer lautstark behauptet, dass alle wahren deutschen Patrioten jenen Politikern applaudieren werden, die sie jeden Tag aufs Neue belasten. damit das auf diese Weise „ausgeblutete“ Deutschland seine Gläubiger befriedigen kann. Man kann sich leicht vorstellen, welche dieser beiden Theorien den unmittelbarsten patriotischen Reiz hat. Der Appell an den Geldbeutel liegt ganz auf der Seite Hugenbergs; und was das reine Deutschtum betrifft, so sind die *Bankleute* der Erfahrungspolitik wiederum nicht so deutsch wie er, so heißt es zumindest.

Die *Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei* ist also die Schöpfung eines einzigen Mannes und hängt größtenteils von ihm ab, nämlich Adolf Hitler, einem österreichischen Anstreicher, der etwas über vierzig Jahre alt ist. Er diente während des Krieges in einem bayerischen Regiment mit Auszeichnung: Jetzt ist er Vorsitzender einer Partei mit 107 Abgeordneten im Reichstag, ist aber selbst vom Sitz im Deutschen Bundestag ausgeschlossen, weil er kein deutscher Staatsbürger ist. Aber die Hitler-Bewegung erhielt im Moment ihres großen Wahlsiegs im September letzten Jahres so viel Werbung in der englischen Presse, dass die meisten Menschen zweifellos von ihrer Existenz wissen und mit einigen ihrer Hauptmerkmale vertraut sind Programm.

Seitdem hat die populäre Presse in England es jedoch größtenteils in Ruhe gelassen. Dadurch entsteht hier der Eindruck, dass es ausgelöscht und Hitler politisch ausgestorben sei. Das ist jedoch nicht der Fall – ganz im Gegenteil. Bei Kommunalwahlen, die im November in verschiedenen Teilen Deutschlands stattfanden (in Baden, Mecklenburg, Danzig, in Bremen, an der Universität München usw.), haben die Nationalsozialisten überall ihre Stimmenzahl enorm gesteigert.

So ging in Karlsruhe bei der Reichstagswahl im September ein Viertel der Stimmen an Hitler. Doch bei den Kommunalwahlen im November erreichten seine Anhänger ein Drittel der Stimmen – die tatsächliche Zahl betrug 18.880 Stimmen. Die nächstgrößte Partei war die Sozialistische Partei mit 12.710 Stimmen.

Noch überraschender war der nationalsozialistische Erfolg bei den Bremer Wahlen vom 31. November. Dort betrug die Reichstagsabstimmung – die Septemberabstimmung – der Nationalsozialistischen Partei 26.137. Doch zwei Monate später stieg die Zahl der Bremer Nationalsozialisten auf 51.324. Die Kommunisten verloren sogar ein Fünftel ihrer Stimmen an die Nationalsozialisten. Das war besonders bedeutsam. Auch hier erreichten die Sozialdemokraten 10.000 Stimmen weniger als bei der Reichstagswahl im September und 20.000 weniger als bei der Reichstagswahl 1927.

Diese Zahlen sollen zeigen, dass die Lage, die durch die Reichstagswahl im vergangenen September und den Hitler-Sieg herbeigeführt wurde, nicht in einem Hauch von Weltaufregung und Schreckensschlagzeilen in den Zeitungen untergegangen ist. Es wird in allen Teilen des Deutschen Reiches zur etablierten Tatsache.

Der Berlin-Korrespondent des *Observer* schrieb (7. Dezember):

Etwas, das nur mit einem national-religiösen Umbruch vergleichbar ist, hat sich tief in den Köpfen der Menschen eingenistet ... Adolf Hitler ... hat die ehemaligen Feinde Deutschlands, seine jetzigen Gläubiger, aufhorchen lassen. Er erlangte im Ausland in ebenso vielen Tagen mehr Bekanntheit für seine Ansichten als die Nationalisten der alten Schule in ebenso vielen Jahren.

Mit dem Ausdruck „Nationalisten der alten Schule“ haben Sie vielleicht den Kern der Sache verstanden – Hitler ist ein ganz neuer Typus von Nationalisten in Deutschland. Die Leute, die ihm folgen, wissen, dass der Junkergeist in seinem beredten Arbeiterevangelium keine Rolle spielt. Und was noch bemerkenswerter ist: Auch die spezifisch russische (die Hitleristen würden natürlich sagen jüdisch-russische) Gesellschaftsreligion, Marxismus oder Kommunismus, spielt keine Rolle. Er hat Hohenzollernfürsten bei sich, aber auch den konvertierten Kommunisten Otto Strasser. (Der Titel einer Broschüre, „*Der Sowjetstern geht unter*“, zeigt deutlich die Haltung dieses Ex-Marxisten.) Und jede durchschnittliche nationalsozialistische *Sturmabteilung* besteht aus jungen Männern – wären da nicht die überragende Verlockung dieser Religion Hitlers – mit seinen Bannern, seiner militärischen Disziplin, seinem erhabenen Idealismus und seinen Träumen von einem *Dritten Reich*, seinen Märtyrern, seinem Horst-Wessel-Lied – wären gleichermaßen fanatische Anhänger der Religion Moskaus und von Marx.

Neulich war ich bei einem Monstertreffen der Nationalsozialisten im Sportpalast in Berlin dabei. Goebbels und Göring (ein Fliegerass im Krieg und jetzt Hitler-Abgeordneter) sprachen. Hier herrschte in der Tat die echte Atmosphäre des national-religiösen Aufruhrs, der die

Korrespondent des Observer spricht. In dieser gigantischen Versammlung von zwanzigtausend Menschen herrschte so etwas wie der physische Druck eines riesigen, empörten Gedankens – es war unmöglich, anwesend zu sein und nicht über die Leidenschaft zu staunen, die in all diesen Männern und Frauen und den Millionen anderen von ihnen erzeugt wurde von denen dies nur ein Bruchteil war, durch die Botschaft dieser stürmischen Plattformstimmen, die sie dazu aufriefen, den vorgezeichneten Weg unermüdlich weiterzuverfolgen und ihre Freiheit um jeden Preis zurückzugewinnen. Goebbels (einzigartig als Organisator und gleichzeitig revolutionärer Agitator – keine so alltägliche Kombination) war eine winzige, nervöse Gestalt, deren Stimme sich ständig zu einem Schrei steigerte, als er die gegenwärtige Missherrschaft – die Tributpolitik, die *Erbföhlungspolitik* – das Terroristische anprangerte Methoden – der Steuerstrom, die Kreditmonopole der Sozialdemokratie und jetzt der Zentrumskoalition, die diktatorisch per Präsidialerlass regiert – von Brüning und Severing und ihrem *Erziehungskabinett*.

## BERLIN IM LICHT

—y—

Um die Natur des politischen Kinos zu verstehen, das sich in der deutschen Hauptstadt mit vielen heftigen Anfängen und Streifen entfaltet, sollte sich der Ausländer irgendwie ein gutes physisches Bild von dem Aspekt des Ortes machen, an dem all diese lebhaften Ereignisse stattfinden, und Requisiten lege es ihm vor, damit er beim Lesen dabei sein kann. Das ist wichtig.

Berlin ist natürlich eine sehr große und relativ neue Stadt, die auf großzügigen imperialen Linien angelegt ist. Doch während vor zehn Jahren das gesellschaftliche Zentrum der Stadt im Bezirk *Unter den Linden lag*, ist dieser Teil Berlins heute zum Geschäftsviertel geworden. Sie ist auch das Zentrum des akademischen Lebens: Die Universität ist dort.

Die schillernde Boulevardwelt des *Berliner Westens*, dort sind die gesellschaftlichen Zentren zu suchen – dort liegen die Adern, durch die das Geld fließt. Es wäre nicht wahr zu sagen, dass Rank und Fashion dorthin gezogen sind. Dieses riesige West End der luxuriösen Nachtleben-Wunderstadt, das nach Einbruch der Dunkelheit nichts so sehr ähnelt wie der Broadway und sein Viertel zur gleichen Zeit, ist eine brandneue Erfindung.

Es ist die prächtige Festung des Schiebertums. Es hat sich aus dem Nichts *bewegt* – horizontal. Meistens handelt es sich dabei um eine nüchterne Unterwelt, die mit gewaltigem Geklapper aufgetaucht ist, und da steht sie, so erfreut wie Punch. Der Name Kempinski wäre der erste Schlüssel zum Geheimnis seines Aufschwungs. Kempinski und ein faires, falsches Deutschtum.

*Berlin Westen* und alles, was es bedeutet, wurde durch den Krieg sozusagen aus den Eingeweiden der Erde, aus verschwitzten Kellern, Fallen und Dachrinnen, herausgeschleudert. Über Nacht etablierte es sich am Kurfürstendamm, Nollendorfplatz, Wittenbergplatz, Motzestraße, Tauenzienstraße usw., fernab der alten Zentren des kaiserlichen Lebens, deren leere Paläste und auch eher leere Geschäfte mehr oder weniger verfallen sind.

Der letzte Schliff erfolgte vor etwa zwei Jahren. Es ist das elektrische Trommelfeuer, das Hochvolt-Lichtbombardement von allen Seiten, das den Schlusstrich bildet. Eine tolle Aktion, mit dem beliebten Label *Berlin im Licht!* wurde von der Asphaltpresse eingeweiht – das war, glaube ich, irgendwo im Jahr 1928.

Der falsche Germanismus des kolossalen Wagnerschen *Vaterlandes*

Kempinski, zusammen mit tausend anderen Nachtzirkussen, Negertanzpalästen, *Nachtballeten*, *Flagellationskneipen* und traurigen Quellen supermännlicher Einsamkeit, leuchtenden Spelunken für den eleganten Börsendetektiv, der sich entspannt, und so weiter, hat sich tatsächlich auf die gruseligste Weise beleuchtet Sie erheben sich und stellen ihre Namen in modischer Elektrizität zur Schau, und zwar mit einer so guten Wirkung, dass Berlin, obwohl es die senkrechte Nachtlandschaft der fahlen Kanonen und durchsuchten Höhen von New York City nicht nachahmen kann, dennoch eindeutig einen Hauch schwerer und lässiger Brillanz vermittelt, wie von einem wirklich erstklassigen *Mauvais-Lieu*. Keine Stadt hat irgendetwas zu bieten, wenn es darum geht, die Hauptstadt des Lasters zu sein, das überragende Eldorado eines sexsüchtigen, arroganten alten Nicks, der in einer kostspieligen und saftigen Brunft versunken ist – und das ist es, was Berlin wollte, wenn Berlin überhaupt ist Gemeint ist die goldrandige Limelight-Fraktion, die *Berlin im Licht genießt*.

Paris hat überhaupt nichts zu bieten wie *der Berliner Westen*. Im Vergleich dazu ist New York unter der Prohibition ein schlechter Ort. New York trinkt nur Holzalkohol und schlechten Chianti in luxuriösen Kellern und vergoldeten Slums und verfügt als öffentlicher Ort nicht über die alkoholischen Annehmlichkeiten einer „gefallenen“ Welt, die vielleicht am besten durch Resorts wie „Eldorado“ – das „Eldorado“ von – symbolisiert werden die Motzestraße (es gibt zwei).

Im Einklang mit all dem ist die Bandengewalt in Berlin im Überfluss vorhanden, die bewaffneten Zuhälter oder Ponces wachsen und gedeihen. Berlin kann die wahrscheinlich seltsamsten und unschönsten Schützen der Welt zeigen. Der Berlin-Korrespondent des *Daily Express* bemerkte neulich (15. Dezember 1930) im Rahmen einer Beschreibung einer nächtlichen Schlacht zwischen bewaffneter Polizei und dreihundert bewaffneten Männern, dass „Berlin ... jetzt den Charakter eines europäischen Chicago annimmt.“ ” Dass diese Angleichung Berlins an Chicago nicht auf ausländische Beobachter beschränkt ist, geht aus dem folgenden Bericht aus *Der Angriff* (15. Januar 1931) hervor – nur dass hier behauptet wird, dass „der Stand der Dinge in Chicago ... bereits übertroffen“ sei:

...kommunistische Horden systematisch Tag für Tag und Nacht für Nacht ganze Straßenzüge terrorisieren können, wo dauernd Schüsse gefallen, Wohnungen gestürmt werden, Nationalsozialisten überfallen, niedergeschlagen, niedergeschossen werden, und die Polizei dem Treiben dieser roten Verbrecher machtlos gegenübersteht... Eine der schlimmsten Brutstätten des roten Verbrechergesindels ist der Bezirk Kreuzberg. Hier sind die Zustände in Chicago, Amerikas berüchtigter Verbrecherstadt, die wir oft als Beispielangaben bereits übertroffen haben. Hunderte von Kommunisten treiben sich hier schwerbewaffnet auf d  
ähm...1

Ja, Berlin ist in Sachen Untermensch ziemlich chicogoanisch – *aber* es ist etwas mehr, weit mehr (wie in der obigen Darstellung tatsächlich angedeutet wird). Es ist, im Gegensatz zur amerikanischen Stadt *und pardessus le marche*, zumindest in seinem politischen Temperament *borgianisch*. Es vergeht keine Woche ohne mörderische Auseinandersetzungen zwischen den Menschen, über die ich hier schreibe, und den marxistischen Mordbanden und bewaffneten Schlägereien anderer extremer linker politischer Sekten.

Die Unruhe ist weit verbreitet und wird mit Schusswaffen und *Gummiknüppeln* auf den Straßen kontrolliert und dabei belassen, nicht, wie man erwarten würde, durch eiserne Erlasse der obersten Autorität unterdrückt. Der Grund dafür ist nicht die Ohnmacht der preußischen Verwaltung. Es ist schwer zu erkennen, was es tatsächlich ist, wenn es nicht das Ergebnis einer festen Politik oder zumindest eines Temperaments ist, das die Polizeiverteidigung im Namen schädlicher Organisationen missbilligt. Man könnte argumentieren, dass Gewalt auf der Straße in die Tradition der republikanischen Fraktion passt, so scheint es. Die politischen Gegner des gegenwärtigen republikanischen Regimes (die mächtigsten unter ihnen sind die *Nazis* bzw. Nationalsozialisten) können nur durch ständige Polizeigewalt in Schach gehalten werden. Das braucht auch der Kommunist. Doch der Kommunist hilft der Polizei, die Nazis zu schlagen und zu erschießen. Daher ist (abgesehen davon, dass der Nazi bei allen Gelegenheiten entwaffnet wird und für lange Zeit eingesperrt wird, wenn er im Besitz eines Taschenmessers oder einer Erbsenpistole erwischt wird) Gewalt in allen Bereichen (sofern es sich nicht um Nazis handelt) nicht unbedingt zu entmutigen – zumindest nicht Vieles kann, glaube ich, von der republikanischen Reichsregierung behauptet werden. Patrouillenwagen voller bewaffneter Polizisten eilen von der Abenddämmerung bis zum Tagesanbruch von Ort zu Ort, schlagen nieder, schießen und verhaften. Meist sind auch bewaffnete Banden der einen oder anderen Art unterwegs und es kommt zu mehr oder weniger heftigen Auseinandersetzungen.

Boileau beschrieb Paris in den Tagen von König-Sonne wie folgt. Und der bürgerliche Bürger Berlins könnte, vielleicht weniger geistreich übertreibend, heute ganz ähnlich über seine Stadt schreiben:

Auto, wo du mit den Ombres pacifiques aus einer Doppelkette vor den Boutiquen stehst; que, chex lui, le paisible marchand va revoir ses billets et compter son argent; que dans le Marche-Neuf est totale Ruhe und Stille; les voleurs a l'instant s'emparent de la ville.

Le bois le plus funeste et le moins frequente est, au prix de Paris, an sicherer Stelle. Malheur hat eine Sache getan, bevor er einen Umweg über eine Rue gemacht hat! Bientot quatre bandits lui serrant les cotes: la bourse!... Il faut se rendre; Du bist gut, nicht!

Widerstand leisten!

Afin que votre mort, die tragische Erinnerung, die berühmten Massaker in der großen Geschichte! Für mich, ich formierte meine Tür und zederte am Sommer, alle Tage, an denen ich mit der Sonne liege.

Aber ich habe in meinem Zimmer kein Licht mehr, aber es ist mir nicht gestattet, die Kinder zu erziehen. Des filous effrontes, durch einen Pistolenstoß, vernichtete mein Fenster, und Prozent meines Willens. J'entends crier partout: Au meurtre! auf m'assassine!

Ou: Le feu vient de prendre la maison voisine!3

Von diesen Zuständen zeugt das Horst-Wessel-Lied, mit dem alle nationalsozialistischen Versammlungen enden: Denn es ist das Lied eines jungen NS-Sturmführers, der in seiner Wohnung von einem kommunistischen Amokläufer erschossen wurde, der mit seiner Bande dorthin ging auf Wunsch von Wessels Vermieterin, die ihren faschistischen Untermieter loswerden wollte, dessen Politik ihr missfiel. Aber in den letzten zwölf Monaten wurden in allen Teilen Deutschlands buchstäblich Tausende von Nationalsozialisten bei Schlägereien getötet und verwundet. Ihre *Sturmabteilungen* stoßen immer wieder auf ein *Rollkommando* des Reichsbanners oder geraten in einen marxistischen Hinterhalt der Rotfrontkämpfer. Und sie haben es in gleicher Weise zurückgezahlt, Marxisten und Reichsbannerleute sind unter ihren Dolchen und Kugeln gefallen (denn manchmal wurden sie zur Bewaffnung getrieben).

Berlin ist also Chicago, wenn überhaupt, aber ohne Bootleg, und mit dem großen Unterschied, dass die Politik einen Großteil der Straßengewalt ausmacht.

Die marxistischen Banden erhalten ihre Befehle von Moskau statt von Capone. (Europa ist schließlich nicht größer als die Vereinigten Staaten – zwischen diesen Hauptstädten herrscht ein reges Kommen und Gehen.) Hitlers Rivalität ist eine Rivalität. Aber es sind gegensätzliche Revolutionstypen, mit denen diese Kerle und Gangster verkehren: Und was die Nationalsozialisten angeht, sind die Taschen der Teilnehmer keineswegs gefüllt oder ihre Nester gefiedert, als Konsequenz ihrer gefährlichen Aufgaben. Es ist eine sehr desinteressierte Tätigkeit. Während außerdem der Kommunist ausnahmslos bewaffnet ist, hat der Nazi aufgrund der Diskriminierung durch die republikanischen Polizeibehörden nur seine Fäuste oder Stöcke, mit denen er sich verteidigen kann – von Anfang an wurden die Nazis unaufhörlich denunziert, schikaniert und entwaffnet.

Die Nazi-Organisation lebt weiterhin unter der ständigen Bedrohung eines *Verbots und* einer Unterdrückung in ganz Deutschland. Infolgedessen sahen sich die Nazi-Führer kürzlich gezwungen, Befehle zu erlassen, die den Ausschluss jedes Nationalsozialisten, der im Besitz von Schusswaffen ertappt wurde, aus der Partei vorsahen.

Daher werden heute die meisten Tötungen und Verwundungen von der anderen Seite begangen. Doch trotz strenger gegenteiliger Befehle kommt es manchmal vor, dass sich Nazis, wie ich bereits sagte, als Reaktion auf extreme Provokationen und angesichts der Gewissheit des Todes bewaffnen, wenn sie nicht in der Lage sind, sich zu verteidigen: in einer kleinen Bergbaustadt, wo sie beispielsweise zahlenmäßig vergleichsweise schwach sein können, oder in Zeiten verstärkter kommunistischer Aktivität. So sitzt der Bruder von Dr. Goebbels (dem Berliner Führer) derzeit zusammen mit einem anderen Mann im Gefängnis, weil er bei einem Zusammenstoß in einer kleinen Stadt am Rhein einen Kommunisten getötet hat. Goebbels' Mutter war nun gezwungen, in einen anderen Staat zu ziehen, da ihr Leben wiederholt von örtlichen Kommunisten bedroht wurde. Und es gibt keinen Teil Deutschlands, aus dem nicht täglich Nachrichten von Straßenschlachten kommen. Es handelt sich also um eine Art Bürgerkrieg, der von den Alpen bis zur Nordsee tobt.

## DAS BERLINER 'ELDORADO '

—y—

Berlin – sein westliches Babylon – ist bekanntlich das *Quartier-General* der dogmatischen Perversität – das Paradies der Perversen, das Mekka sowohl von Lesben als auch von Lesben. Ich denke, es spricht für viel Vernunft seitens der Nationalsozialisten, dass sie dieses Merkmal des glitzernden Westens ihrer Stadt ignoriert haben – im Gegensatz zu den jungen Aktivisten der Action Francaise, die vor einigen Jahren Angriffe auf die Pariser Kioske verübten , zerreißt *La Vie Parisienne* und Alben voller Tabarin-Törtchen, die in einem Katarakt aus Spitze den Spagat machen.

Tatsächlich sind die Berliner Kioske darauf ausgelegt, den Moralisten viel mehr zu erzürnen als die von Paris. Denn die Art der obszönen Veröffentlichungen, die in Berlin an Bücherständen verkauft werden, würde Monsieur Chiappe innerhalb einer Minute in alarmierende Alarmbereitschaft versetzen, Herr Grzesinski aber offenbar kalt lassen. Sie lassen auch die Nazis kalt, das kann ich mit Freude sagen – sie haben etwas Besseres im Kopf. Dies scheint mir für die Einschätzung der Nazis von sehr großer Bedeutung zu sein. Rosa gekleidete Hintern sind nicht ihre politische Beute. Das ist gut. Der Sexualmoralist ist nicht nur langweilig, sondern sollte meiner Meinung nach immer verdächtig sein. Abgesehen davon sind „Reinheitsbestrebungen“ nicht nur äußerst albern, sondern auch politisch unklug. Man kann gegen eine Orbe-Rose, einen Rose-Bottom, keinen Krieg führen, ohne sich lächerlich zu machen.

Die Tatsache, dass der Nazi überhaupt kein Sexmoralist ist, sollte meiner Meinung nach als eine sehr gute Note gewertet werden, sowohl politisch als auch sonst. (Ich hoffe, dass, während ich diese Zeilen schreibe, nicht irgendein dummer Fanatiker oder schlauer Verräter in ihrer Mitte sie dazu aufstachelt, irgendeine harmlose alte internationale Lesbe zu lynchen!)

Das bedeutet jedoch nicht, dass die Nazis die öffentlichen Orgasmen der Nachtleben-*Bankleute* als erbaulich empfinden würden. Andererseits. Aber er würde das vernachlässigen, um sich auf Themen von weitaus größerem öffentlichem Interesse zu konzentrieren. Um es auf den Punkt zu bringen: Die *Bank ist wichtiger als die Rückseite*. Und der junge Nationalsozialist hat diese grundlegende Wahrheit so fest erfasst, wie es kein durchschnittlicher politischer Angelsachse tun würde – der immer zulässt, dass seine Tasche gestohlen wird, vorausgesetzt, man richtet seine Aufmerksamkeit auf etwas, das „böse“ oder ungezogen ist. Er ist sehr sentimental und verliebt sich immer in das, was er nicht tun sollte. Die politische Geschichte Englands und Amerikas in der Gegenwart ist eine lange Geschichte kluger Seiten.

Verfolgung der großen westlichen Demokratien durch moralistische Sackgassen.

(Das Verbot ist in dieser Richtung natürlich die Erzfarce.)

Aber für uns, die aus der Ferne versuchen, in der angelsächsischen Öffentlichkeit ein wissenschaftliches oder informatives Bild von Berlin (als Schauplatz für seine Politik) zu etablieren, ist es (für uns, wenn nicht für die Nazis) notwendig, ein Bild zu machen. Berücksichtigen Sie alle seine „Eldorados“. Schließlich liegen seine „Eldorados“ in Reichweite des Reichstags. Die Hermannstraße (das ist Hitlers Berliner Büro) liegt gleich um die Ecke von der *Domino Bar*. Deshalb muss ich nun für einen Moment die Funktion eines Führers übernehmen und den angelsächsischen Leser schnell durch ein charakteristisches Nachtlokal führen.

Im „Eldorado“ der Motzestraße ist zunächst einmal alles so, wie es sich im besten aller Hollywood-Kabarets gehört. Es gibt den richtigen Glitzer und Nigger-Trubel – Super-Sex und rosa Champagner.

Das ist alles recht regelmäßig: Alles ist auch „*comme il faut*“. Ich kann mir vorstellen, dass kein Besucher, der „Eldorado“ betritt, den Nervenkitzel des Exotischen und Eigentümlichen spüren würde. Nichts der gleichen. Ganz im Gegenteil, denn auf den ersten Blick ist alles bedrückend normal. Der Schaulustige könnte sogar enttäuscht sein – er könnte sicherlich das Gefühl haben, dass er in die Irre geführt wurde, um einen angesehenen Ferienort zu besuchen, in dem es nichts Unanständigeres als eine einfache viktorianische Hure zu finden gab.

Aber elegante und meist brillentragende junge Frauen werden ihn mit einer teuren Höflichkeit empfangen, und er wird einer von ihnen ein Getränk spendieren und sich so wie zu Hause fühlen. Dennoch muss er ein gewisser Scharfsinniger sein, um nicht zu befürchten, dass seine Sightseeing-Augen dieses Mal nicht dazu bestimmt sind, sich an dem zu erfreuen, was er ihnen versprochen hatte, was sie dort finden würden. Dann werden diese langweiligen, schiefgelaufenen Junos, mit nackten Schultern und Armbändern (statuenhaft wie weibliche Showgirl-Wächter), nach ein oder zwei Drinks dem seltsamen Touristen zuflüstern, dass sie *Männer sind*. Oh je, schließlich werden die Sightseeing-Augen zufrieden sein! Und sie werden die leicht lächelnde, langweilige edwardianische „Frau“ an ihrer Seite anstarren – immer noch geneigt, dies doch als Schwindel zu betrachten, denn es ist zu naturgetreu, es ist bei weitem zu naturgetreu.

Doch sein Begleiter wird die skeptische Touristin auffordern, seine ungläubige Pfote unter ihr Kinn zu führen. Sie wird es ohne Schüchternheit ergreifen und unter dieses massiv gestaltete Merkmal ziehen. Dann hat jeder Zweifel ein Ende. Dort treffen die Finger des Schaulustigen tatsächlich auf ein Bett aus rauen, unrasierten Borsten, die so steif sind wie die einer Zahnbürste.

Sechs Jahre lang lebte dieser sehr wohlerzogene und duftende Mann als Frau, wird dem Touristen erzählt (aus irgendeinem Grund sind es immer „sechs Jahre“). Aber all diese falschen Damen *mit Trompe-l'ceil-Charakter* sind so vollkommen *normal*, in ihrem Benehmen und in der Gelassenheit, mit der sie ihr Paradoxon verfolgen – sie sind so perfekte Nachahmungen – ziemlich langweiliger, phlegmatischer, schwedischer, englischer oder deutscher Huren (von eine etwas veraltete Beschreibung) – dass der skeptische Schaulustige vielleicht immer noch blinzeln wird. Was ist, wenn er doch getäuscht wird?

Aber das wird der aufmerksamen Person, mit der er zusammensitzt, nicht entgehen – sie hat es sogar erwartet. Nach einer kurzen Pause wird es die sanft lächelnde, schelmisch wirkende Juno an seiner Seite provozieren, ihre Hände in das tief ausgeschnittene Abendkleid hinunter auf die diskrete Erhebung ihrer Brüste zu führen: und dann werden ihre Hände wieder zum Vorschein kommen, jede mit einem Drahtbecher darüber gespanntes Tuch. Darauf ist eine rote Rosette gemalt, die die Brustwarze darstellen soll. Andererseits wird der Schaulustige später aufgefordert, an ihren Haaren zu ziehen, um sich davon zu überzeugen, dass es echt ist – ein weibliches Attribut, um das männliche Zeichen der Kinnstoppeln hervorzuheben.

Es ist mehr als wahrscheinlich, dass im Geist dieses durchschnittlichen, nicht sehr nachdenklichen, aber dumpf fragenden Sterblichen für immer ein dumpfer Zweifel bestehen bleibt. Das „Weibliche“ wird für ihn nie wieder ganz dasselbe sein. Wer kann sagen, ob das zu seinem Wohl ist oder nicht? Das Sexabsolute wird für ihn durch diese kurze Begegnung gewissermaßen aufgelöst worden sein – sie wird dazu geführt haben, dass er mit einem gewissen skeptischen Blick alle spezifisch weiblichen Persönlichkeiten betrachtet. Dies könnte schließlich (es ist vielleicht nicht allzu gewagt zu glauben) für ihn von großem Nutzen sein, sogar für die spätere Führung seines Lebens. Solch eine radikale *Enttäuschung* könnte sogar für den Durchschnittsbesucher in seinem Kampf mit der Natur und ihren teuren Fallen und Tricks von großem wirtschaftlichen Wert sein.

Von Einrichtungen dieser Art kann sich Berlin meiner Meinung nach auf einhundertsechzig rühmen. Einige sind die strengen Hochburgen ausschließlich der *lesbischen Frau*.

Daran ist nichts Sonniges oder Heidnisches.

Alles ist fieberhaft, feierlich,

angespannt – mit einem wütenden Gesichtsausdruck anstelle des milden männlichen Lächelns.

Aber jede Spielart der Perversion wird richtig und angemessen dargestellt. Jeder hat sein zweites Zuhause, seine Bar, seinen Club, seinen Basar, seinen Ort der abendlichen *Reklame* und des Rendezvous.

Natürlich sind die Debütantinnen mit dem rauen Kinn, verwegen und mit Brillengläsern, ein besonderer, höchst plebejischer Typus – es ist der *Homo vulgus* des Homosexuellen

Schaffung. Sie werden von den verzerrteren und aristokratischeren Spielarten sehr verachtet, ähnlich wie die „dicke Frau“ in einem Zirkus, von den interessanteren Freaks – zum Beispiel solchen, deren Arme aus der Brust wachsen oder deren Augen hineinschauen ihre Knie (Dame Laura Knight oder Lady Eleanor Smith müssten hierzu konsultiert werden). Sie stehen nur deshalb im Vordergrund, weil diese Etablissements zu den wichtigsten Schauplätzen Berlins gehören, und dieser „Nancy“-Beschwörungstrick – der des *Trompe l’Ceil* – wird vom durchschnittlichen, herzhaften Touristen im Allgemeinen als sehr klug und lustig empfunden.

Aber sowohl für den einfachen Touristen als auch für das leidenschaftslose Auge des „rastlosen Analytikers“ sind diese „seltsamen Frauen“ und „seltsamen Männer“ sehr interessant, wie Van Dine Vance sagen ließ. Und der stumpfe Naturalismus des männlichen Nachahmers ist nicht zu verachten. Diese Stücke beharrlicher Zaubertricks haben in erstaunlichem Maße die klaren und unbekümmerten Augen sehr ruhiger Dorfvenusen, die an Kühe und Schafe gewöhnt sind und das Leben ruhig und als Ganzes sehen.

Aber der junge deutsche Politiker, das brauche ich kaum zu erwähnen, geht nicht in solche Zufluchtsorte – für ihn wäre es das (abgesehen von der Moral, wie ich schon gesagt habe), was ihm aufgrund seiner heidnischen Gesundheit und der natürlichen teutonischen Grobheit und dem Realismus verwehrt, sich den Kopf zu zerbrechen ungefähr) völlig aus seiner Linie. Und natürlich sind all diese Bars und Tanzveranstaltungen mit ihren Kaffernkapellen für ihn das schielende, missratene Paradies des *Schiebertums*. „Juda verrecke!“ Er würde zweifellos murmeln oder schreien, wenn er in eine geriete. Früher oder später würde er sich wünschen, an der Spitze oder in der Mitte seiner *Sturmabteilung zu stehen* – diesen Niggertanz-Luxusspot wie einen Ungezieferteppich aufzurollen und in die Spree fallen zu lassen – mit einem herzlichen *Pfui!* bei seinem großen, durchnässten Spritzer. Weder der „unruhige Analytiker“ noch der arglose Tourist werden so denken: Das ist die Haltung des Asketen der Politik – einer Askese, die nicht ohne Adel ist und wenig verstanden wird.

**TEIL II**

**ADOLF HITLER**

**DER MANN UND DIE PARTEI**

Die Einheit des „Hitlerismus“

UND VON HITLER

—y—

Bei der Darlegung der Doktrin des Hitlerismus wird schnell deutlich, dass es sich hier eher um eine Person als um eine Doktrin handelt.

Junius Alter bemerkt in seinem vielgelesenen Buch über die deutschen Nationalisten von heute, dass in Bezug auf die Nationalsozialistische Partei und ihren Führer „*die beiden eine unzertrennliche Einheit bilden*“<sup>4</sup>, der Hitlerismus Hitler sei.

Aber Adolf Hitler ist einfach ein ganz typischer deutscher „Mann des Volkes“ – „Mann aus dem Volke“, so wie seine Bewegung eine *Volksbewegung* ist.

Wie bereits sein Aussehen vermuten lässt, ist an ihm nichts Exzentrisches. Er ist mit seiner Typizität nicht nur zufrieden, sondern nimmt sie auch begeistert an. So gelangt man in ihn, herausgeschnitten in den massiven und einfachen Linien einer bäuerlichen Kunst, zum Kern des germanischen Charakters. Und seine „Doktrin“ besteht im Wesentlichen nur aus einer Reihe eher primitiver Gesetze, die im Interesse dieser bestimmten Rasse oder Art erlassen wurden, um ihre besonderen Bedürfnisse und Ambitionen zu befriedigen und ihr kraftvolles Überleben zu sichern, intakt und getreu ihren Rassentraditionen .

Hitler ist *der deutsche* Mann – und jetzt ist er auch ein „Mann des Schicksals“ geworden. Denn er wird von wahrscheinlich fünfzehn Millionen potenziellen deutschen Wählern als „Der deutsche Mann“ anerkannt.

Ich behaupte also, dass wir in Adolf Hitler, dem deutschen Mann, einen „Mann des Friedens“ haben. Er ist sicherlich kein „Pazifist“ im Sinne des pazifistischen Bestsellers „Remarque“. Aber Hitler ist sozusagen der typische deutsche Soldat (der *Frontkämpfer*, wie sie ihn etwas hochtrabend nennen). Das auffällige Eiserne Kreuz auf seiner Brust bedeutet, dass er ein tapferer Soldat ist, nicht dass er ein Bravo oder Faustkämpfer ist. Wie sollte das anders sein, wenn man bedenkt, dass er „ein deutscher Mann des Volkes“ ist? Der *Furor Teutonicus* war schon immer das Monopol des preußischen Adels.

Der militante Nationalismus der Hitleristen ist wiederum von ganz anderer Art als die viel geringere Angelegenheit, der Action-Francaise-Nationalismus. Letzteres könnte durchaus als Amateurnationalismus beschrieben werden, mit etwas von der unberechenbaren Wirksamkeit, die dieses Wort impliziert. Es ist wichtig, sich auch der erstaunlichen Organisation der Hitler-Bewegung bewusst zu werden. Und dieser ganzen riesigen Parteistruktur liegt ein viel substanziellerer Impuls zugrunde

animiert sein mickriges französisches Gegenstück. Es ist wirklich national, sowohl in seinem Ausmaß und seiner Solidarität als auch in der unpersönlichen Kraft, die es repräsentiert. Denn auch wenn diese Lehre als „persönlich“ beschrieben werden muss und es notwendig ist, immer wieder auf die Person zurückzugreifen, die ihr ihren Namen gegeben hat, nämlich Adolf Hitler, so ist sie doch in Wirklichkeit viel weniger persönlich als die von Charles inspirierte Bewegung Maurras. Maurras, ein großer „Intellektueller“ mit aristokratischem Temperament, ist untypisch, wohingegen Hitler eine Art inspirierter und beredter Jedermann ist.

Hitler ist so typisch wie Mussolini. Und die deutsche Nation ist *als Nation* größer als die italienische – abgesehen von ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit und ihrer weitaus mächtigeren Organisation: und sie muss immer unendlich furchterregender sein, wenn sie *als ein Mann auftritt*. Wenn Hitler weiter an Boden gewinnt, wozu jede Chance besteht, wird Deutschland *wie ein Mann agieren*.

Das Zusammentreffen der Umstände, die all dies herbeigeführt haben – Inflation, Schulden, „Young-Tribut“, Finanzdiktatur, Regierung per Präsidialerlass, Niedergeschlagenheit der Erbfürsten und all derer, die Deutschland vor der „Weimarer Republik“ regierten – das heißt lediglich die Geschichte des letzten „Nachkriegs“-Jahrzehnts, das für diese große nördliche Gemeinschaft ein Albtraum war und bereits durch die enormen Verluste und Leiden des unmenschlichsten und bedeutungslosesten aller Kriege auf die Probe gestellt wurde.

Alles, was den Angelsachsen am Hitlerismus rätselhaft ist, lässt sich erklären, wenn man sich diese rudimentären Tatsachen vor Augen hält. Sogar die *Judenfrage* – dieser alte Mann aus dem Meer der mitteleuropäischen Politik – findet, wenn sie nicht ihre Rechtfertigung findet, zumindest ihre Begründung in dieser bäuerlichen Doktrin der wilden Ausschließlichkeit und der eifersüchtigen „hartnäckigen“ Entschlossenheit, „draußen zu bleiben“. um jeden Preis der „Fremde“, den der bäuerliche Geist verdächtigt (ob zu Recht oder zu Unrecht – und zweifellos ist es manchmal das eine, manchmal das andere), dass er es auf sein Erbe abgesehen hat. Wir müssen uns auch daran erinnern, dass infolge der Inflation dieser Sparerstaat alles, was er besaß, in einem Strom wertlosen Papiergelds weggeschwemmt wurde.

Darüber hinaus ist auch mit der tiefen tierischen Abneigung zu rechnen, die den echten Deutschen, der ein geborener Provinzler ist, dazu bringt, sich vor einem oberflächlichen Großstadtprodukt in Acht zu nehmen, dessen alte und unähnliche Kultur die Integrität seiner eigenen traditionellen Ideale zu gefährden scheint.

## Hitlerismus und die *Judenfrage*

—y—

Im Vordergrund des Hitlerprogramms stehen drastische, gegen die Juden gerichtete Vorschläge. Da dies in angelsächsischen Ländern dazu gedacht ist, die Menschen von vornherein gegen die Bewegung zu schädigen, sollte diese Frage besser gleich im Detail untersucht werden. Auf den folgenden Seiten werde ich sehen, was ich damit machen kann. Ich fürchte, es wird nicht viel sein, aber ich hoffe, die Konturen dieser vorläufigen Hürde etwas abzumildern.

Es gehört hier nicht zu meiner Aufgabe und sollte es auch nicht sein, auf die Einzelheiten der Judenfrage einzugehen. Als unabhängige, mächtige und sehr exklusive Religionsgemeinschaft kann das jüdische Volk von Zeit zu Zeit, wo auch immer es seinen Sitz hat, Gegenstand verdächtiger Spekulationen sein. Aber darüber hinaus gibt es in Deutschland natürlich immer noch einen starken Rassenunterschied, der in England kein Gegenstück hat. In Mitteleuropa gibt es *Juden* und *Nichtjuden*, hier ist das nicht der Fall.

Als Mussolini gefragt wurde, was er von der nationalsozialistischen Haltung in Bezug auf die „Judenfrage“ halte, antwortete er sofort ganz aufrichtig: „Wir haben keine ‚Judenfrage‘ in Italien.“ Ein englischer Anführer desselben Ordens würde genauso antworten: „Noch nie davon gehört!“ er würde ausrasten. „Keine ‚Judenfrage‘ in England, mein lieber Herr! Was ist überhaupt eine jüdische Frage?“

In Amerika gibt es zweifellos eine Art „jüdische Frage“, aber nicht viel. Der tatsächlich existierende „Antisemitismus“ wird ausschließlich durch die extrem schlechten Manieren und die barbarische Aggressivität der jüdischen Einwanderer aus den Slums des Ostens gestützt, die jedes Jahr in so großer Zahl nach Amerika entlassen werden. Das ist sogar mehr, als der Mensch – der, wenn er nicht künstlich „aufgeregt“ wird, der stoischste und geduldigste aller tierischen Geschöpfe ist – bequem ertragen kann. Als Reaktion darauf entsteht ein Anflug von „Antisemitismus“ – und natürlich leidet der gute Jude ebenso wie der schlechte, so wie in der Vergangenheit der intelligente angelsächsische Amerikaner unter den schlechten Manieren der Herden absurder Babbitts, die Europa besichtigen, gelitten hat.

Um keine voreiligen Schlussfolgerungen zu ziehen, was den Angelsachsen als besonders harte Intoleranz erscheinen muss, wird die Situation der jüdischen Gemeinschaft in Mitteleuropa – also in Deutschland, Österreich, Polen,

Die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und die baltischen Staaten müssen umfassend berücksichtigt werden. In all diesen Ländern sind die Vorurteile der Bevölkerung immer noch sehr stark – als *Agitationsmittel* oder Instrument politischer Agitation ist „Antisemitismus“ äußerst wirksam. Es sind nicht nur die Hitleristen – jede Schattierung des Nationalismus ist in gewisser Weise „antisemitisch“. Die Feinde des Hitlerismus werfen den Führern dieser Partei vor, diese praktische Waffe der Rassenfeindlichkeit zynisch für ihre eigenen Zwecke zu nutzen. Ich glaube nicht, dass dies der Fall ist, jedenfalls was Hitler selbst betrifft.

Einer der Hauptgegner des Hitlerismus, der Österreicher Graf RN Coudenhove Kalergi (der ebenfalls ein prominenter Anti-Antisemit ist) stellt in seinem Schreiben über die Ermordung Rathenaus die folgende Behauptung auf: „Rathenau... wurde in erster Linie nicht darum ermordet, weil er Aufklärungspolitik trieb – besonders weil er Jude war.“<sup>5</sup>

Das ist zweifellos wahr. Ob Sozialist oder Monarchist, der Deutsche erbt dieses sehr starke Vorurteil: Er identifiziert den Juden mit allem, was der Gesellschaft, der er angehört, feindlich gegenübersteht – dem politischen und kulturellen System der arischen Welt. Um mit dieser Situation umzugehen, wurden kürzlich antiantisemitische Vereine gegründet. Das wichtigste Unternehmen hat seinen Sitz in Paris. (Herr HG Wells ist Mitglied seines Ausschusses.) Der junge Berliner Führer der Nationalsozialisten, Goebbels (*Angriff*, 5. Dezember 1930), in einer Antwort an den Herausgeber des *Matin* (der in einer antiantisemitischen Zeitschrift beschrieben hatte die Juden als „eine spirituelle und kulturelle Elite“) schrieb wie folgt:

Vielleicht überzeugt er sich einmal in Berlin, dem Hauptbetätigungsfeld dieser „Elite“, wie sich ihre Kultur in Jazz, Negertanzen und ähnlichen Ergüssen, die uns vollkommen wesensfremd sind aussert.<sup>6</sup>

So geht es weiter, ein Kampf der Ideen, bei dem Menschen jüdischer Herkunft immer mit den Tendenzen identifiziert werden, die das europäische oder „arische“ Ethos zerstören. Und vielleicht ist es dem Nationalsozialisten gegenüber nur fair zu sagen, dass der Jude diesen Anschuldigungen oft Farbe verliehen hat. Aber der Jude würde zweifellos entgegnen, dass er, da er im Allgemeinen aus der Tartarei stammt, von Weihnachtsliedern, protestantischer Hymnenmusik oder dem teutonisch-königlichen Akademismus der offiziellen Malerei nicht besonders angezogen sein kann, und dass er das auf jeden Fall kauft und verkauft als Mann der Dinge Neuheiten, die gute Geschäftsmöglichkeiten darstellen. Er könnte natürlich tiefer darauf eingehen,

protestieren, dass es überhaupt nicht er war, sondern die großen „arischen“ Erfinder und Techniker, die für den gesamten zerstörerischen „Modernismus“ der heutigen westlichen Welt verantwortlich waren. Kurz gesagt, die westliche Wissenschaft ist schuld. Er hat davon Gebrauch gemacht (er könnte mit einiger Vernunft darauf hinweisen), hätte es aber aus eigenem Antrieb nie *erfunden* .

Ich werde diesem Argument nicht weiter nachgehen: Aber wir gehen davon aus, dass wir, als wir uns abwenden, den Nationalsozialisten wütend fragen hören, was Hängebrücken, Telefone und Aufzüge an sich notwendigerweise mit Jazz und Negerkunst zu tun haben; und (um dem Juden das letzte Wort zu geben) können wir uns vorstellen, dass wir ihn seinerseits darauf hinweisen hören, immer mit gewisser Wirkung, dass, was Letzteres betrifft, es nicht der Neger im Land der Aufzüge ist, der damit beschäftigt ist funktionieren gleich? So vermischt sich die Musik ehemaliger Sklaven, was schließlich nicht unnatürlich ist, mit der modernistischen Maschinerie, mit der Wagenladungen von Babbitts in ihren großstädtischen Stahl- und Betontürmen auf und ab befördert werden. Aber wir sollten sofort hören, wie der Nationalsozialist darauf besteht, dass diese New Yorker Zivilisation eher jüdisch-amerikanisch als europäisch-amerikanisch sei. Alle Antworten und Gegenantworten zu diesem heftigen Streit lassen wir jedoch verklingen.

Was England betrifft. Jemand muss England regieren, das muss man zugeben, jetzt, wo die Normannen verschwunden sind und die Iren den Job aufgegeben und beschlossen haben, sich in der wohlverdienten Dunkelheit, in ihren eigenen privaten Sümpfen niederzulassen und sich politisch einzusperren mit ihrer lokalen Inselfolitik – und waschen sich endgültig von diesem undankbaren angelsächsischen Land. Ich könnte sogar (ohne Vorurteil) zustimmen, dass tatsächlich die Juden (zuerst, nachdem sie die stillschweigende Zustimmung – die meiner Meinung nach keineswegs teuer erkaufte wurde – von Heron Bernard Shaw und ich) regieren England zur vollsten Zufriedenheit aller und ohne Probleme oder auch nur einen einzigen Riss in der Laute! Aber das wäre nicht ganz wahr: Denn wenn der Jude in der Hose tatsächlich die brillante und herrische Hausfrau dieses sturen englischen Ehemanns ist, ist es diesem zumindest auf seine ruhige Art gelungen, sie entschieden zum Guten zu beeinflussen . Kurz gesagt, ist der Jude hier nach dieser Hypothese vom Hitler-Standpunkt aus nicht desinfiziert und anglisiert? So wie er in den Staaten (dieser Yankee Abraham oder „Abie“) in ein echtes westliches Produkt verwandelt wurde – präsentiert, um alles zu krönen, mit einer wilden weißen irischen Rose! Wie konnte sich Abie unter solchen Umständen „an Karthago erinnern“? Es wäre dagegen

Natur, (zu viel) von Zion zu träumen – mit Kathleen Na Hoolan, die in seinem Earl singt.  
Was ein Engländer

oder ein Hitler freundlich gesinnter Amerikaner vielleicht sagen sollte, ist dies. Er sollte dem Hitleristen sagen, dass er den Juden zu ernst nimmt: „*Im Guten wie im Schlechten*“, in den Worten des englischen Heiratsdienstes, gibt es *den* Juden! Feminin und in vielerlei Hinsicht sehr unangenehm – alle Menschen haben ihre schlechten Seiten – dennoch muss ein *Modus Vivendi* gefunden werden; und könnte er als „Mittelsmann“ von unheimlicher Durchdringung nicht sogar eine wichtige zivilisatorische Funktion haben? Dann neigt diese traditionelle jüdische Figur des Melodramas oder der Komödie natürlich dazu, zu verschwinden, je weiter sie nach Westen reist. In Mitteleuropa hat jeder diesen „Juden“ der Bühnentradition als alltäglichen Anblick und vertrauten Gegenstand gesehen. Aber ich glaube nicht wirklich, dass in England seit den Tagen von Dickens jemals jemand einen richtigen Juden gesehen hat. Der Jude ist für uns fast zu einem Shakespeare-Mythos aus *dem Kaufmann von Venedig* geworden. Daher ist es unnützlich, mit dem Engländer über die „Judenfrage“ zu sprechen. Es hat keinen Zweck (wie es der *Völkische Beobachter* zum Zeitpunkt seiner Ernennung tat), den Engländern Vorwürfe zu machen, weil Sir Isaac Isaacs zum Generalgouverneur von Australien ernannt wird. Man kann das Britische Empire nicht entkosmopolitisieren – ob das wünschenswert wäre oder nicht, ist natürlich eine andere Frage.

Aus all dem ergeben sich meines Erachtens vor allem zwei Dinge. Der Hitlerist muss verstehen, dass er, wenn er mit einem Engländer oder Amerikaner über den „Juden“ spricht (was er gerne tut), wahrscheinlich über die Frau dieses Herrn spricht! Oder jedenfalls *Chacun, Sohn Jude!* ist ein gutes altes englisches Sprichwort. Wenn der Hitlerist also das Ohr Englands gewinnen will, muss er seine Stimme senken und „Juda verrecke!“ *gurren (anstatt zu schreien)* – wenn er einer so feurigen und intoleranten Idee Ausdruck verleihen muss. Deshalb – sicherlich eine Prise Bosheit, aber kein „Antisemitismus“ aus Liebe zu Mike!

Aber andererseits würde ich dem Angelsachsen sagen: Lassen Sie sich von diesen schwierigen Dingen nicht zu sehr beeinflussen (wobei ich diesen groben Germanen ausdrücklich dazu ermahne, in Ihrer Gesellschaft höflich zu sein). Aber lassen Sie dennoch zu, dass ein wenig *Blutsgefühl* seinen Weg findet (ein Blutgefühl gegenüber diesem anderen Geist und Körper wie Ihrem eigenen) – zugunsten dieses tapferen und sehr unglücklichen, verarmten Verwandten. Lassen Sie nicht zu, dass eine bloße Bagatelle einer *Judenfrage* dem im Wege steht!

Nun denke ich, dass ich alles gesagt habe, was gesagt werden muss, um die verschiedenen damit verbundenen Anfälligkeiten in Einklang zu bringen, und dass ich in der Lage sein werde, ohne Einmischung dieser speziellen rassistischen Ablenkungsmanöver weiterzumachen.

## ADOLF HITLER EIN MANN DES FRIEDENS

—ÿ—

Hitler ist der deutsche Mann, daher ist Hitler ein Mann des Friedens – das habe ich gerade behauptet und habe es auch in der Überschrift dieses Kapitels wiederholt. Um ein solches Paradoxon zu begründen, muss ich jedoch näher darauf eingehen. Ich denke, es nützt nicht viel, nur zu sagen, dass der „Boche“ in seinem Herzen „ein Mann des Friedens“ ist, und es dabei zu belassen. Denn die „Kriegsschuldflüge“, wie die Deutschen es nennen, betrifft nicht nur die verstorbenen Herrscher Deutschlands. Dank der Propagandaabteilung der Alliierten galt das gesamte deutsche Volk noch vor Kurzem als ein Schwarm wilder „Hunnen“, dass es zu viel wäre, zu hoffen, dass der durchschnittliche angelsächsische Leser die Theorie von Adolf Hitler akzeptieren würde eine saugende Taube, nur *weil* er ein „Boche“ war! Nachdem wir nun bei der Wurzel des Hitlerismus angekommen sind –

nämlich Herrn Hitler selbst –, nehmen wir Hitler in seiner Rolle als Nationalist und überlegen dann, was dieser Nationalismus für den Rest Europas bedeuten könnte. Das ist schließlich das, was wir vor allem herausfinden wollen.

Erstens wird, wie ich in einem früheren Kapitel festgestellt habe, die Militanz der Hitleristen missverstanden, wenn sie in irgendeiner Weise mit der der Action Francaise gleichgesetzt wird. Der selbstbewusste gallische Nationalismus ist heutzutage in der Tat eine sehr schwache Sache. Eine Handvoll katholischer Royalisten – das ist die Action-Francaise-Bewegung. Es ist wahr, dass sie in letzter Zeit eine Tendenz zum Wachsen zeigt, vielleicht in Sympathie mit dem Hitlerismus. Aber es ist immer noch eine politische Modeerscheinung in Paris und keine nationale Bewegung.

Der Nationalismus von Adolf Hitler ist, daran muss man sich immer erinnern, der Nationalsozialismus. Es ist die Militanz eines bewaffneten Bauern, nicht die aristokratische Militanz einer enteigneten aristokratischen Klasse; oder das eines royalistischen Intellektuellen mit aristokratischer Gesinnung wie Charles Maurras. Historisch gesehen und im Lichte der praktischen Nachkriegspolitik schien mir der Nationalismus der Action Francaise (der von Charles Maurras und Léon Daudet) in seinem dogmatischen Antigermanismus immer, das gestehe ich, unrealistisch: und (angesichts unserer unmittelbaren politischen Notwendigkeiten) alles falsch. Ebenso litt der Gallizismus von Monsieur Coty, dem Gründer von *L'Ami du Peuple*, an einer automatischen Phobie gegen den traditionellen Feind

über den Rhein. Diese nationalistischen Phobien könnten, wenn sie zu ihrem logischen Ende geführt würden, nur in der vollständigen „Balkanisierung“ Europas enden. Und diese „Balkanisierung“ ist bereits viel zu weit fortgeschritten, als dass ein intelligenter Beobachter Mitleid mit irgendeinem Mann empfinden könnte, der sie wahrscheinlich beschleunigen könnte.

Weil ich glaube, dass Hitler kein „Nationalist“ dieser „balkanisierenden“ Ordnung ist, interessiere ich mich für die Hitler-Bewegung. Ich glaube, dass er und seine Mitarbeiter im Kern ihrer Doktrin ein wahres Rezept für einen „Nationalismus“ haben, der umfassender und intelligenter wäre als der der Action Francaise oder als der Mussolinis.

Diese Überzeugung stütze ich auf bestimmte Aussagen Hitlers. Sie klangen weitaus intelligenter, als man es von nationalistischen Diktatoren gewohnt ist. Hitler hatte in letzter Zeit sogar einige Schwierigkeiten mit den konventionelleren seiner Anhänger, insbesondere in der Frankreichfrage. Diese Unzufriedenen wandten ein, dass die freundlichen Bemerkungen ihres Anführers zum Thema Frankreich und seine Lieferung von Olivenzweigen nach Paris einen Beigeschmack von unpatriotischer, ja sogar undeutscher Haltung gegenüber dem säkularen „Feind“ des deutschen Volkes hätten. Das waren offensichtlich kurzsichtige Junker-Einwände.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Adolf Hitler überhaupt kein Säbelrassler ist.

Tatsächlich nutzt er all seinen Einfluss, um zu verhindern, dass sich seine Anhänger an dummen „nationalistischen“ Demonstrationen gegen Frankreich oder Polen beteiligen. Als einige Wochen später bekannt wurde, dass die Polizei eine etwa dreihundert Mann starke Gruppe bewaffneter „Nationalsozialisten“ festgenommen hatte, die auf einem Anwesen nahe der polnischen Grenze lagerten, wies Hitler sie sofort zurück.

Wenn sie Nationalsozialisten seien oder sich unter ihnen ein Mitglied der NSDAP befände, würden sie sofort aus der Partei ausgeschlossen. Jeder Nationalsozialist, der Schusswaffen trägt, wird aus der Partei ausgeschlossen – so lautet die Anordnung, die seit den Wahlen im September erlassen wurde, und sich an Abenteuern der beschriebenen Art zu beteiligen, ist den Nationalsozialisten absolut verboten. Doch am Ende stellte sich heraus, dass von den dreihundert Festgenommenen nur drei Nationalsozialisten waren (oder einmal gewesen waren).

Für den englischen Leser (der an die eher düsteren Berichte über die Aktivitäten Herrn Hitlers in der englischen Presse gewöhnt ist) muss es jedoch seltsam erscheinen, ihn hier als „Mann des Friedens“ dargestellt zu sehen, oder jedenfalls nicht als einfachen, geradlinigen nationalistischen Feuerwehrmann. Esser. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass dies der Fall ist. Hitler ist *kein* geradliniger, einfacher, feuerspeiender, wahrhaft blauäugiger Säbelmensch.

Rasselnde, schnauzbärtige Puppe überhaupt. Ich glaube nicht, dass Hitler, wenn es seinen Willen durchsetzen würde, das Feuer und das Schwert über ansonsten friedliche Grenzen bringen würde. Ich bin mir sicher, dass er friedlich zu Hause bleiben und sich voll und ganz mit den inneren Problemen des *Dritten Reiches beschäftigen würde*. Und was wiederum die heikle Frage der „antisemitischen“ Politik seiner Partei betrifft, so glaube ich, dass auch Hitler selbst – sobald er die Macht erlangt hatte – zunehmende Mäßigung und Toleranz an den Tag legen würde. Im *Dritten Reich*, wie Hitler es sich vorgestellt hatte, würde dieser große jüdische Mann der Wissenschaft, Einstein, meiner Meinung nach die Ehre erhalten, die er verdient. Auf der anderen Seite sind diese destruktiven Finanznarren, die Gebrüder Schlarek (die so kolossale Capone-artige Streiche spielten und die städtische Welt Berlins auf den Kopf stellten – und damit tatsächlich den Weg für die ersten großen nationalsozialistischen Erfolge in dieser Stadt bereiteten – göttliche Schurken wie sie). Zweifellos sind sie das alles, aber politisch gesehen ein Ärgernis ersten Ranges) würden sie , so kann ich mir vorstellen, aufgefordert werden, *nach Chicago zu gehen – im Sinne von Go to Bath!* oder so etwas in der Art.

(Würde „Go to Chicago!“ nicht als nützliches modernes Äquivalent für diesen Schimpfwort dienen? Es gibt überall so viele Menschen, die *nach Chicago gehen* sollten , wenn nicht unbedingt, um *mitzufahren!*)

Hitler ist ein Prophet, wie Mohammed, Mussolini oder Lenin. Persönlich steht es jedem frei, das Arabische, das Italienische oder das Russische zu bevorzugen. Aber zumindest hier gibt es die deutsche Variante.

Der persönliche Charakter des Propheten ist von höchster Bedeutung, wenn es darum geht, abzuschätzen, was diese besondere große Bewegung eines Volkes, die man „Bewegung“ nennt (d. h. eher eine instinktive als eine begründete Sache), letztendlich bedeuten kann der Rest der Welt. Aber Hitler ist so *typisch*: Da kommt auch der deutsche Charakter im Allgemeinen ins Spiel. Man hat das Gefühl, sollte er morgen fallen, könnte die Bewegung auch ohne ihn weitergehen. Er ist ein wahrhaft sozialistischer Prophet – ein bewaffneter sozialistischer Prophet, darin liegt seine Originalität.

Hitler hielt im vergangenen Dezember in der „Neuen Welt“ eine Ansprache bei einem großen Treffen der akademischen Jugend Berlins. Die folgende Passage in einem Zeitungsbericht über dieses Ereignis wird dazu dienen, die wahre Natur der Hitler-„Botschaft“, wie sie von einem Hitler-Anhänger konzipiert wurde, ans Licht zu bringen:

Dann spricht Adolf Hitler. Mit der ganzen Wucht seiner gewaltigen Persönlichkeit, aber gebandigt durch die Zügel einer aus dem Leben geborenen und darum wahrhaft lebendigen Philosophie. Oft ist es nicht leicht, den vorgetragenen Gedanken bis in ihre letzten Tiefen zu folgen. Wann bekommt der Student je vom Katheder eine so umfassende Fiille universaler Gedanken vermittelt? Dazu gehört sie schon, statt zu ihren hochgelehrten

Professoren, zu dem einfachen Mann aus dem Volke kommen, der nicht als Weisheitsautomat totes Wissen predigt, sondern natürliches Leben...7

Hitler wird hier als „der einfache Mann des Volkes“ dargestellt, der kein „philosophischer Automat“ ist (wie die „hochgelehrten Professoren“, an die die versammelte akademische Jugend gewöhnt ist), der „tote Weisheit“ lehrt, sondern im Gegenteil im Besitz der „natürlichen“ Weisheit des Lebens.

Nach Ansicht seiner begeisterten Anhänger ist Hitler also nicht nur als der deutsche Mensch, sondern auch als der natürliche Mensch zu betrachten.

„Hitler ist unstreitig eine große und echte Persönlichkeit... zweifellos eine der Grossten, die wir überhaupt im politischen Leben Deutschlands besitzen.“<sup>8</sup> Dies ist das Urteil des Schriftstellers, den ich an anderer Stelle zitiert habe (Junius Alter), der selbst kein fanatischer Nationalist ist irgendein Mittel. Dieser deutsche *Bauarbeiter*<sup>9</sup> scheint in jeder Hinsicht eine „große und echte Persönlichkeit“ zu sein, und daher wäre es ein großer Fehler, ihn lediglich als einen weiteren „Diktator“ zu betrachten: denn er ist eine ganz andere Person als Mussolini, Pilsudski oder Primo de Rivera, und wir müssen damit rechnen, dass sich sein Verhalten bei seiner Machtübernahme, falls das jemals geschieht, ganz anders verhält als bei den anderen europäischen Diktaturen.

## HITLER EIN „BEWAFFNETER PROPHET“ .<sup>1</sup>

—y—

„Alle bewaffneten Propheten haben gesiegt, und die unbewaffneten wurden vernichtet.“

Machiavelli, *Der Prinz*

Nachdem ich meine Meinung zum Ausdruck gebracht habe, dass Hitler überhaupt kein grundlos kriegerischer Mensch ist, obliegt es mir als nächstes zu zeigen, dass der militärische Charakter der Organisation seiner Partei dieser Beschreibung nicht widerspricht. Denn ein bewaffneter Mann des Friedens dürfte sich als Unsinn erweisen.

Keine große parlamentarische Partei im modernen England verfügte bisher über eine private Miliz. Für einen Engländer ist es nicht leicht, sich so etwas vorzustellen. (Ein Amerikaner, der an die Tammany-Politik gewöhnt ist, könnte sich das leichter vorstellen.) Eine Partei mit einer in Turnhallen ausgebildeten, militanten Partisanentruppe, die für die Unterdrückung von Unruhen oder für Offensiven im Straßenkrieg aufgestellt wurde, im Hintergrund könnte noch in die USA eintreten Mutter der Parlamente. Aber ich hoffe nicht.

Mittlerweile ist das für eine revolutionäre Partei heute in Deutschland absolut notwendig. Eine solche Bewegung wie die Hitlers mobilisiert notgedrungen Muskeln, und ihre Truppen sind auf Angriff und Verteidigung trainiert: Wenn sie versucht, ihre unangenehmen Ansichten ohne Unterstützung eines Faustrings in die Tat umzusetzen, und sich dabei ausschließlich auf den Polizeischutz verlässt, um die Sicherheit ihrer Plattform oder ihrer Partei zu gewährleisten. Nachdem es seine Partyräume verlassen hatte, würde es innerhalb einer Woche flach ausgelegt sein. Das gesamte Personal, vom Propheten abwärts bis zum letzten Parteischreiber, würde außer Gefecht gesetzt, und zwar durch den durch Schusswaffen unterstützten Terror – und wie ich bereits sagte, erhält der deutsche Kommunist einen *Freibrief*, wenn eine solche rivalisierende revolutionäre Organisation im Einsatz ist Frage – oder zumindest sagen das die Nazis. Die preußische Polizei denkt wie die amerikanische Polizei: Ungeziefer soll Ungeziefer ausrotten. Außerdem heißt es, dass viele „Schupos“ Kommunisten seien – Polizisten müssen etwas sein.

Nazis sind weniger *Sinnungsgenossen* der Polizei als vielmehr die „roten“ Partyboys der Frontkampftruppen. Auch hier gilt: Die Polizei kann nicht überall sein – selbst wenn ein republikanischer Polizeipräsident dies so wünscht.

Hitler war infolge all dessen von Anfang an gezwungen (diese Maßnahmen reichen Jahre zurück – von Krugschlachten in Bierkellern in ...). München), um eine eigene *Schutzpolizei zu bilden* – für seine *Sturmabteilungen* bzw

Bei zivilen „Sturmkommandos“ handelt es sich eher um eine ausgewählte Polizeitruppe als um eine Amateur- oder verfassungswidrige Militärorganisation.

Regime wie das spanische, italienische oder russische Regime verlassen sich letztlich auf die bewaffnete Bedrohung durch eine ausgewählte Polizeitruppe. Die Zivilgarde hält Spanien im Zaum, die OGPU-Polizei hält Russland im Zaum – in beiden Fällen mit Gewehren und Maschinengewehren. Der Franco-Aufstand<sup>11</sup> in Spanien wurde von der Guardia Civil niedergeschlagen. Die deutsche Schupo hält die Roten und Nazis nieder. Aber in Russland oder Italien wäre so etwas wie ein Leibwächter eines Oppositionsführers nicht möglich, da keine Opposition toleriert wird.

Aber in demokratischen Ländern, die mit Parlamenten geschmückt sind, muss das erlaubt sein. Sie würden die Show verschenken, wenn Sie es nicht täten. Vor dem Sturz der Parlamente nach britischem Vorbild hatten die mächtigsten Rebellen also ihre Milizen – wie die Camelots du Roi in Paris, die Nazis in Deutschland oder die Marxisten in allen demokratischen Ländern. Das ist verständlich.

Du kannst es nicht aufhalten. „Fairplay ist ein Juwel“ (ein englisches Sprichwort).

In dem oben dargelegten Ausmaß ist Hitler ein bewaffneter Prophet. Aber er hat heute hunderttausend Fäuste hinter sich – bloße Fingerknöchel, keine Schlagringe. Es gibt keine bewaffnete Privatmiliz. Es gibt keine Maschinengewehre oder versteckte Waffenlager, das ist fast sicher. Denn wenn das der Fall gewesen wäre, wären sie längst von der Polizei entdeckt und beschlagnahmt worden.

In Österreich verfügt der Fürst von Starhemberg allen Berichten zufolge über ein beträchtliches Arsenal auf seinen Privatgrundstücken und unterhält den Kern eines Heimwehr-Armeekorps. (Dieser kühne Prinz ist der Anführer der militanten österreichischen Nationalisten, Verbündete Hitlers.) Aber Hitler, davon bin ich ganz sicher, hat nichts dergleichen und könnte es auch nicht, wenn er wollte. Die preußische republikanische Verwaltung ist ein viel hässlicherer Kunde als die lockeren Wiener.

*Nur legal!* – nur mit legalen Mitteln – lautet heute die Parole der Nazis.

Von einem bewaffneten Aufstand oder einem *Putsch* oder *Staatsstreich* ist keine Rede.

Wenn die Mehrheit der Wähler für eine Politik ist (oder wenn eine solche Mehrheit in naher Zukunft zuversichtlich erwartet werden kann), warum sollte man dann versuchen, diese Politik mit gewaltsamen und unsicheren Mitteln durchzusetzen? Das wäre in der Tat ein sinnloses Vorgehen! Die gegenwärtige Hitler-Haltung ist entschieden friedlich. Die Befehle, die ergangen sind, um sich darauf zu beschränken

Lediglich rechtliche Maßnahmen, Propaganda und Selbstverteidigung, werden in den Reihen der Partei sehr streng durchgesetzt.

Es gibt noch eine andere Frage, über die es offenbar notwendig ist, etwas Aufklärung zu geben: nämlich die so oft gestellte Frage, ob Deutschland einen Rachekrieg ins Auge fasst. Sind die Hitler-„Sturmkommandos“ unter diesem Gesichtspunkt nicht eine internationale Gefahr? Das ist in der Tat eine völlige Absurdität. Die militärische Macht Frankreichs ist heute so überwältigend und Deutschland wurde so gewissenhaft entwaffnet, dass eine Möglichkeit wie ein „Rachekrieg“ – oder sogar, wenn die Franzosen nicht da wären, ein Angriff auf Polen über den berühmten „Korridor“ wäre. – wäre, als würde man einen nackten, unbewaffneten Mann bitten, einen Frontalangriff auf ein Maschinengewehrnest durchzuführen (über dem eine Wolke bombentragender Flugzeuge kreist). Kurz gesagt, die Idee, dass Deutschland eine „militärische Bedrohung“ sei, kann völlig falsch sein. Auch wenn die Besorgnis erregendsten ist, wird es von der Hand gewiesen – obwohl es wahr ist, dass die Pariser Presse fortwährend darüber kritzelt, wobei die Absicht, dies zu tun, zweifellos von der gegenwärtigen politischen Situation in Frankreich abhängt. Aber sie halten es immer für nützlich, darauf zu beharren, dass Deutschland eine große „Bedrohung“ sei – das sei gut für die Rüstungskonzerne.

Nachdem diese Befürchtungen zerstreut wurden, bleibt die Tatsache bestehen, dass die Hitlerpartei nach militärischen Gesichtspunkten organisiert ist. Das ist natürlich so. Und ohne Zweifel – wenn Waffen verfügbar wären, was nicht der Fall ist – würden ihre gut disziplinierten Partisanen eine gefährliche Streitmacht darstellen. Insofern ist Hitler potenziell ein „bewaffneter Prophet“. Aber der Hitlerist ist viel zu sehr mit denen beschäftigt, die er als Feinde innerhalb der deutschen Grenzen betrachtet, als dass er viel Zeit hätte, über diejenigen außerhalb der deutschen Grenzen nachzudenken.

„Herr der Straße“ zu sein – bevor man Herr des Staates wird – das wird von den heutigen deutschen Politikern als Notwendigkeit erkannt. Die Demokraten wurden überrascht. Sie waren nicht in der Lage, mit dem Nazi fertig zu werden, weil er die Straße beherrschte. Gegenwärtig werden Straßenkampftruppen fieberhaft organisiert (mit kommunistischer Versteifung), um dort gegen ihn zu kämpfen.

Die Marxisten schulen ihr Volk in der Kunst des Bürgerkriegs: und die sanfte Kunst des *Straßenkampfes* ist bekanntlich eines der Hauptmerkmale ihrer Ausbildung. Wer auch immer es also sein mag, der auf der Straße oder im Konferenzsaal frei zu seinen Mitbürgern sprechen könnte, muss irgendwann auf der Straße – oder im Saal – kämpfen.

Aber diese Kämpfe müssen ihrerseits – so sagen die Nazis – nur *legal sein*. „Natürlich, nur legal!“ Und trotz dieser schweren Behinderung werden ihre Raufereien im Allgemeinen auf eine möglichst „legale“ Art und Weise durchgeführt.

Hier ist eine kurze Stellungnahme zur Politik der legalen Gewalt als Verteidigungsmaßnahme. Es ist das Werk eines „Sturmführers“, entnommen aus einer kleinen Broschüre über die Ziele des Nationalsozialismus:

Zusammen mit der allgemeinen Mitgliederorganisation entstand zum Schutz großer Massenversammlungen vor den Angriffen von Marxisten ein spezieller Parteipolizeidienst, der im Wesentlichen nur aus jungen Männern bestand, mit dem Ziel, den „Terror“ durch „Terror.“ Hitler schrieb: „Die junge Bewegung vertrat von Anfang an den Grundsatz, dass ihre Lehre mit spirituellen Mitteln vorangetrieben werden sollte, der Schutz dieser Lehre aber, wenn nötig, auch mit physischen Mitteln sichergestellt werden muss.“

Der oben genannte Verteidigungsdienst erhielt nach einem freien Kampf bei einer Versammlung im Münchner *Hofbräuhaus*, als Marxisten versuchten, eine Versammlung der Nationalsozialisten aufzulösen – die Bewegung war damals noch nicht lange geboren – den Namen *Sturmabteilungen SA*, in Erinnerung an den „heldenhaften Einsatz der damals nur wenigen Menschen“. Mit ihrem Wachstum entwickelte sich diese Funktion der Bewegung. Offensichtlich kann es sich nicht um eine bewaffnete Bewegung handeln, denn Hitler war sich darüber im Klaren, dass bei den heutigen Anforderungen kein Soldat durch eine wöchentliche oder zweistündige Ausbildung geschaffen werden kann. Die SA darf auch keine Geheimorganisation sein, denn die nationalsozialistische Bewegung braucht nicht einen buckligen oder zweihundert rücksichtslosen Bundespartei­gänger, sondern hunderttausend und noch einmal hunderttausend fanatische Kämpfer für die nationalsozialistische Weltanschauung.

Nicht in geheimen Konventikeln soll sie beeinflusst werden, sondern in mächtigen Massendemonstrationen – nicht durch Dolch, Gift oder Pistole kann der Weg der Bewegung geöffnet werden, sondern durch die Beherrschung der Straße. Wir müssen den Marxisten davon überzeugen, dass der zukünftige Herr der Straße der Nationalsozialismus ist, so wie er eines Tages auch der Herr des Staates sein wird.

Nach diesen Vorgaben Hitlers arbeitet die SA auch heute noch. Sie sind, ob im Wahlkampf oder bei den anderen propagandistischen Aktivitäten der streng disziplinierten Partei, das starre Rückgrat unserer Bewegung.

Hitlers Worte in der obigen Passage sind bemerkenswert: Nicht *in geheimen Konventikeln* – tatsächlich in der Camorra einer militanten Minderheit –, sondern in offenen, hunderttausend Mann starken, sichtbaren Massen der Bürgerschaft sollen nationalsozialistische Ziele erreicht werden. Auch nicht mit Dolch, Gift oder Pistole darf der Hitlerist versuchen, dem Volk seine politischen Ansichten aufzuzwingen.

Dem „Terror“ wird abgeschworen – von der Geheimhaltung wird abgeraten. Allerdings muss bis zu einem gewissen Grad Gewalt angewendet werden. Und die Hitler-Polizei hat ihre Aufgaben mit großer Energie erfüllt.

„Alle bewaffneten Propheten haben gesiegt“, behauptet Machiavelli. Ein *unbewaffneter* Prophet wäre heute sicherlich ein ebenso unmögliches Unterfangen wie zu Zeiten des Condottiere. Es gibt noch einige Anweisungen

Machiavelli: Ich zitiere jetzt eine Passage aus dem sechsten Kapitel seines „Fürsten“ .  
(*Everyman*- Ausgabe):

Die Schwierigkeiten, die (Fürsten) beim Erwerb (ihres Fürstentums) haben, ergeben sich zum Teil aus den neuen Regeln und Methoden, die sie einführen müssen, um ihre Regierung und ihre Sicherheit zu etablieren. Und man sollte bedenken, dass es nichts Schwierigeres in die Hand zu nehmen, Gefährlicheres in der Durchführung und Ungewisseres in seinem Erfolg gibt, als die Führung bei der Einführung einer neuen Ordnung der Dinge zu übernehmen. Denn der Erneuerer hat alle zu seinen Feinden, die unter den alten Bedingungen gut abgeschnitten haben, und laue Verteidiger in denen, die unter den neuen Bedingungen gut zurechtkommen könnten. Diese Kühle entspringt teils aus der Angst vor den Gegnern, die die Gesetze auf ihrer Seite haben, teils aus der Ungläubigkeit der Menschen, die erst nach langer Erfahrung an Neues glauben. So kommt es, dass die Feindlichen, wenn sie Gelegenheit zum Angriff haben, dies wie Partisanen tun, während die anderen lauwarm verteidigen, so dass der Fürst mit ihnen gefährdet wird.

Wenn wir diese Angelegenheit gründlich diskutieren wollen, ist es daher notwendig zu untersuchen, ob diese Erneuerer sich auf sich selbst verlassen können oder auf andere angewiesen sind, das heißt, ob sie, um ihr Unternehmen zu vollenden, Gebete gebrauchen müssen oder können Sie wenden Gewalt an? Im ersten Fall gelingt es ihnen immer schlecht, und sie erreichen nie etwas; aber wenn sie sich auf sich selbst verlassen und Gewalt anwenden können, geraten sie selten in Gefahr. Daher haben alle bewaffneten Propheten gesiegt und die unbewaffneten wurden vernichtet. Abgesehen von den genannten Gründen ist die Natur der Menschen unterschiedlich, und obwohl es leicht ist, sie zu überzeugen, ist es schwierig, sie davon zu überzeugen. Und daher ist es notwendig, solche Maßnahmen zu ergreifen, damit es, wenn sie nicht mehr glauben, möglich ist, sie mit Gewalt zum Glauben zu zwingen.

Das unmittelbare Ziel der Hitlerpartei ist die Bildung der gegenwärtigen sozialistischen Regierung Preußens. Ihr Blick ist auf Preußen gerichtet.

Durch Neuwahlen werden sie sich eine wirksame Mehrheit im preußischen Parlament sichern; das ist der erste Schritt. „Wer Preußen hält, hält das Reich!“ Sie sagen. Sie hätten dann die preußische Polizei in ihren Händen.

Es würde voller Nazis sein. (Die inoffizielle Polizei würde zur offiziellen Polizei.) Wenn sie ihre Stimmen bei einer weiteren Reichstagswahl verdoppeln würden, könnten sie nicht mehr um die Macht gebracht werden, alle Streitkräfte des Landes wären in ihren Händen – Reichswehr plus Polizei. Sie würden dann mit diesen streng legalen, wunderbar parlamentarischen, völlig demokratischen Mitteln eine nationalsozialistische Diktatur errichten. Auf diese Weise – die ihm vom deutschen Volk verliehene rechtliche Autorität – würde Hitler im wahrsten Sinne des Wortes „ein bewaffneter Prophet“ werden. Das ist der Plan. Und dass es für ihn unerlässlich ist, wenn seine Bewegung Erfolg haben soll.

In einem 1923 von der Labour Publishing Co. veröffentlichten Buch „Fascism“ (von Odon Por, übersetzt von E. Townshend) wird die folgende Passage aus „*The National Being*“ von AE zitiert:

Unseren modernen Staaten ist es noch nicht gelungen, das wahre nationale Leben aufzubauen, in dem alle die Identität der Interessen spüren; wo das wahre soziale oder bürgerliche Gefühl entsteht und der Einzelne alle seine Anstrengungen auf den Erfolg der Gemeinschaft ausrichtet, von der sein eigenes abhängt; wo tatsächlich die antike griechische Vorstellung von Staatsbürgerschaft verwirklicht wird und Individuen geschaffen werden, die sich der Identität der Interessen zwischen ihnen und ihrer Rasse bewusst sind.

Die *Schaffung von Individuen*, die sich nach griechischer Staatsbürgerschaft „der *Identität der Interessen zwischen ihnen und ihrer Rasse* bewusst sind“ – das ist die Aufgabe, die sich die Hitler-Bewegung gestellt hat.

Dass es in den angelsächsischen Ländern kein solches Bewusstsein gibt, muss ich Ihnen kaum sagen. Aber in Deutschland gibt es schon seit vielen Jahren ein solches Bewusstsein, sodass es nicht unbedingt „geschaffen“ werden muss, sondern als Reaktion auf die Bedürfnisse des Augenblicks neu organisiert werden muss. Diesem organisierten Bewusstsein der Deutschen ist es zu verdanken, dass kein verfassungswidriger Zwang ausgeübt werden muss. *Gewalt* – im kommunistischen oder Machiavelli-Sinn – ist nicht notwendig.

Ich denke, dass ich nun den Großteil des nötigen Grundwissens abgedeckt habe, um Ihnen eine gute Vorstellung vom Status des Nationalsozialismus im gegenwärtigen parlamentarischen Regime in Deutschland zu vermitteln. Ich glaube, der größte Teil ihrer „Militanz“ wird ihnen aufgezwungen. Ihre Haltung gegenüber „Gewalt“ ist meines Erachtens keineswegs *energisch*. Ihre kräftigen jungen Straßenkämpfer haben nicht die blutunterlaufenen Augen und die verstohlenen Manieren der politischen Gossenschützen, sondern die persönliche Ordentlichkeit und die klaren blauen Augen der Polizei! Der Angelsachse würde sich angesichts dieser geradlinigen jungen Säulen des Gesetzes sofort beruhigt fühlen. Alles ist streng legal – nur legal! – fair, ehrlich und buchstabengetreu.

## TEIL III

„RAC E“ UND „CLAS S“

## VIELE „KLASSENKRIEGE “

—y—

In ihrem *Programm* katalogisieren die Nationalsozialisten unser Chaos – es sei „ein Bild eines Kampfes aller gegen alle“. Die Offenbarung des heiligen Johannes des Göttlichen bietet keine chaotischere Szene eines traumhaften universellen Konflikts als das, was wir jetzt überall auf der Welt um uns herum erleben. Dieses sorgfältig geplante System von Konflikten – von „Klassenkriegen“ – ist wie die Schachbrettmuster eines Gartens angelegt und soll eine Wildnis verschwendeten menschlichen Einfallsreichtums darstellen.

Diese „Kriege“ brodeln ewig. Wie wir am Fall des politischen Lebens in Deutschland gesehen haben, herrscht eine wilde Gärung, über deren gedämpftem Getöse Pistolenschüsse ertönen und täglich Tote und Verwundete in die Leichenhalle oder das Krankenhaus getragen werden. Es bedarf keiner phänomenalen Voraussicht, um zu erkennen, dass diese universelle Unruhe jeden Moment plötzlich zu einem Weltsturm beispiellosen Ausmaßes anschwellen könnte – sozusagen zu einem „Krieg bis zum Ende des Klassenkrieges“. Und je mehr „Klassen“ erfunden werden, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie durch ein endgültiges ziviles Armageddon abgeschafft werden.

Der „Klassenkrieg“ war eine ausgezeichnete Idee. Seine Anwendungsmöglichkeiten sind weitaus umfassender, als allgemein angenommen wird, denn es gibt kaum etwas auf der Welt, das man nicht zu einer *Klasse machen kann*. Und wo immer Sie eine *Klasse haben*, können Sie einen Krieg führen . Wie das NSDAP- *Programm* es beschreibt:

Das Bild eines Kampfes *aller gegen alle*. Regierung gegen Volk, Partei gegen Partei, was zu den seltsamsten und unmöglichsten Bündnissen führt, Parlament gegen Regierung, Arbeitnehmer gegen Arbeitgeber, Verbraucher gegen Produzenten, Händler gegen Produzenten und Verbraucher, Grundbesitzer gegen Hausbesitzer, Arbeiter gegen Bauer, Beamte gegen Öffentlichkeit, Arbeiter – Klasse gegen „Bourgeoisie“, Kirche gegen Staat...

Und all diese gute Arbeit, rufen sie, ist das Werk unseres kleinen Freundes Marx und wird auf Kosten unzähliger Geldausschüttungen am Leben erhalten und weiterentwickelt – für das Gehalt des Agitators zur Finanzierung politischer Streiks und so weiter. Das ist das Geschäft des „Marxisten“, wie ihn der Deutsche nennt.

Wir werden hier nicht über die Vor- und Nachteile des „Marxismus“ diskutieren. Alle Revolutionen sind Mittel zum Zweck. Die Erfahrung lehrt uns, dass der Zweck in der Regel nicht die Mittel heiligt. Es ist Ansichtssache. Was wir aber tun können: vernachlässigen

Das theoretische Ziel, das der Marxist anstrebt, besteht darin, das bürgerliche Bild des „katastrophalen“ Zerfalls ein wenig zu verstärken.

Jeder ist sich auf jeden Fall der Existenz dieser ineinandergreifenden Ketten und Verkettungen innerstaatlicher „Kriege“ zwischen (oft völlig imaginären oder künstlichen) „Klassen“ bewusst. Viele dieser kleinen oder großen „Klassenkriege“ haben ihren Zeitungsnamen. Daher ist jeder mit dem Begriff „Sexwar“ vertraut. Und das kann ein sehr schlimmer „Krieg“ sein, wenn ein armes, ungebildetes Paar durch Zeitungsslogans und „provokative“ sexkriegerische Propaganda aufgehetzt wird und übereinander herfällt: Ein „Zermübungskrieg“ beginnt mit einem „Grabenkrieg“. Betten, Polster und Kohlschaufeln als vertraute Gegenstände auf dem Schlachtfeld. Der normale Streit liebender Paare ist tausendfach erbitterter.

Nehmen wir diesen besonderen „Klassenkampf“ und untersuchen wir ihn etwas genauer, als es beispielsweise in der Sonntags-Bildzeitung üblich ist. Marx muss zurücktreten – er kann zumindest nicht für den Beginn verantwortlich gemacht werden. Wir stellen sofort fest, dass der Sexkrieg zeitgleich mit diesem großen Netz revolutionärer humanitärer Bewegungen ist – in deren frühen Gefechten beispielsweise Dickens in England eine so lebhaftige Rolle spielte und in deren Namen (über ein halbes Jahrhundert) später) sehen wir, wie Strindberg oben in Schweden so hart arbeitet – aber in seinem Fall auf der anderen Seite. Dieser besondere „Krieg“ begann vor Marx' Zeit. Es war, bevor er seine böse Formel „Classwar“ hervorbrachte.

Als eine Bewegung der humanitären Befreiung waren diese „Kriege“ von Brüdern gegen Brüder zunächst nicht unbedingt böse, obwohl sie manchmal mit einer absurden Albernheit geführt wurden. Außerdem handelte es sich um häusliche Streitigkeiten und Fehden. Sie waren das Monopol – ja sogar das Geheimnis – der europäischen Welt. Die uralten Institutionen des Ostens wurden durch unsere fieberhaften Unruhen lange Zeit nicht gestört. – Doch nun schaut die ganze Erde mit Freude, Hass und Verachtung zu (oder beteiligt sich aktiv an) den inneren Neuordnungen unseres Gesellschaftssystems. Es wäre besser gewesen, diese Anpassungen ausschließlich privat und inländisch zu halten.

Diese Rundfunk- und kosmische Werbung, so viel unentgeltliche Werbung für innenpolitische Themen, erinnert an eine andere Dummheit – nämlich den Einsatz großer Mengen asiatischer und afrikanischer Truppen im Krieg – *dumm*, das heißt, wenn man das Wohl *Europas* will – *intelligent*, wenn Sie seine Zerstörung wünschen.

Ich behaupte hier nicht so sehr, dass die europäische Zivilisation nicht enden sollte, sondern zeige lediglich auf, *wie* diese Zerstörung herbeigeführt wird. Es ist

ein Gegenstand ständiger Spekulationen, wie das Römische Reich zusammenbrechen konnte – manche sagen das Christentum, andere sagen Mücken. Es gibt überhaupt kein Geheimnis – es handelt sich um eine „offene Verschwörung“ – um den Untergang Europas. Mit einem Wort, es ist in erster Linie das Ergebnis eines enormen neuen Faktors – der Maschinerie und der Industrietechnik. In der kurzen Zeitspanne eines Jahrhunderts stellte die Wissenschaft unsere Welt auf den Kopf. Zweitens, da die Welt auf dem Kopf steht und von innen nach außen steht, nutzte der schlaue Parasit (der zu allen Zeiten und an jedem Ort existiert) und psychologisch gesehen ein Ausgestoßener in Bezug auf unsere sesshafte Struktur, diese Unordnung und die daraus resultierende Verwirrung aus, um uns alle zu Tode zu stechen. Natürlich werden Historiker in Zukunft behaupten, dass es sich um die Grippe handelte oder um die Streiche des letzten römischen Kaisers. Aber wir wissen es besser.

Um auf die guten alten „Klassenkriege“ zurückzukommen, von denen wir heimgesucht werden: Viele von ihnen hatten zweifellos ihren Ursprung in schlimmen Missbräuchen oder waren das logische Ergebnis einer Umgruppierung, die durch die Bedingungen des Industriezeitalters erforderlich wurde. Zum Beispiel hatte eine *wirklich* intellektuelle Frau sicher Recht, sich von einem dummen und überheblichen Ehemann zu befreien. Sicherlich sprach nichts dagegen, dass sie einen eigenen Nachlass besaß? Wenn sie es vorzog, ein Geschäft oder eine Fabrik zu leiten, anstatt Kinder zu gebären, warum nicht? Und so weiter. Kinderarbeit in den Mühlen war eine Monstrosität, weil sie Monster hervorbrachte und weil die Mühlenbesitzer, die sie für selbstverständlich hielten, Monster waren. Gab es jemals eine menschliche Gesellschaft, die frei von großen Missbräuchen war, die Umwälzungen verdienten? Und das Industriezeitalter hat unsere Gesellschaft wie ein Erdbeben erschüttert; es lockerte seine Struktur, und da es jedem neue Lebensbedingungen auferlegte, löste es einen natürlichen Konflikt zwischen denen mit Vorstellungskraft und übriger Energie aus, die schnell vorankommen wollten, und denen, die das Neue verabscheuten und langsam vorgehen wollten. oder gar nicht. Daher ist es nicht ganz einfach, die Politik dieser Bürgerkriege oder „Klassenkriege“, die unsere westlichen demokratischen Gemeinschaften heute durchziehen, ohne Missverständnisse zu diskutieren.

Dieses Ferment tat gut, bis es in die Hände des Gauners gelangte: Er greift immer an einer schwachen, entzündeten Stelle in einer Gesellschaft an, um Unheil anzurichten und Beute zu machen. Der *Geldmensch* und sein Begleiter, der Agitator, waren bald am Werk. Sie organisierten diese Massen von Menschen im Ungleichgewicht – vertrieben und entwurzelt als Folge der industriellen Revolution. Sie organisierten sie in „Klassen“. Es gab nichts, was sie nicht zu einer „Klasse“ vortäuschten. Und sie fertigten und klebten auf jede „Klasse“, die sie isoliert und organisiert hatten, ein Etikett oder eine Eintrittskarte: Es könnte sich um Vieh gehandelt haben.

Bei diesen Etiketten handelte es sich in der Regel um *gute* oder *schlechte* Etiketten; Sie brachten strenge Zurechtweisungen oder seichte Schmeicheleien mit sich. (Der *Geldmensch* 12 und der Agitator sind in ihrer Einstellung immer stark *moralistisch*. Sie sind *sehr* leidenschaftlich. Sie finden, dass es sich ausnahmslos lohnt, eine kränkliche moralische Heiserkeit im Hals zu haben – der übelste Schluchzer ist angesichts des psychologischen Moments sein Gewicht in Banknoten wert.) Nun, da war es: Sie stellten fest, dass sie sich endlos mit diesen Feindseligkeiten herumschlagen konnten. „*Divide et impera*“ ist sowohl politisch als auch politisch das beste Handelsinstrument, und es wurde zweifellos ein florierender Handel betrieben.

Wenn *zwei Nationen* zerstritten sind, streichen der Rüstungskönig und der Chemiekönig Schekel ein. Als sich zwei Männer zerstreiten, prägt der Anwalt Geld. Wenn zwei *Klassen* auseinanderfallen, ist es dasselbe. Macht oder Reichtum geht von beiden auf eine *dritte* Klasse über.

Die Verfasser des Versailler Vertrags müssen gewusst haben, dass je mehr „Nationen“ Sie bilden (oder die Welt aufteilen), desto mehr lustige, alte, gewinnbringende Streitigkeiten vorbereiten – desto mehr Beute für den Außenseiter. Wer gewinnt? Immer irgendein Herr X. der Dritte, der Außenseiter. England war als Inselmacht eine Zeit lang der Außenseiter oder die Dritte Partei – „sie“ verkaufte Munition an fremde Nationen im Krieg. Aber heute ist es natürlich keine Nation mehr, da das Kapital international ist.

Dann war die Inszenierung endloser „Klassenkriege“ sowohl profitabel als auch destruktiv und schrecklich amüsant. Es hatte Unterhaltungswert – es hatte Nachrichtenwert – es war ein gutes Geschäft. Und es ist schon seit vielen, vielen Jahren das einzige sichtbare Mittel zur Unterstützung von Millionen von Männern, und sie sind fett geworden – einige kommen zu mir, um mich um eine Ohrfeige bei der einen oder anderen „Klasse“ zu bitten, die sie reparieren auf, und sie können kaum durch meine bescheidene Tür hineinkommen.

Aber die „Klassen“-Kombattanten – auch wenn sie voller ehrenhafter Motive beginnen und durch eine phantastische Ungerechtigkeit zum Handeln angeregt werden – geraten unter diesen Umständen in einen immer schmutzigeren, sich in die Länge ziehenden Giftgasfeldzug. Und am Ende *stehen sie da – beide* werden unweigerlich ihre Energie verlieren – beide werden besiegt – von der *Dritten Partei* ausgeschaltet. Der Hon. Herr X. (oder Lord) und seine provokativen Agenten.

Aber darüber wird den Menschen in der Schule nichts beigebracht. Es wäre sehr schwierig, mit ihnen klarzukommen, wenn sie das alles wüssten, und ich stimme zu, dass sie nichts wissen sollten. Und natürlich gibt es Folgendes zu sagen: Wenn man es ihnen sagen würde (auf eine nicht-religiöse, demokratische Art und Weise), würden sie es nicht tun

verstehen es, und wenn sie es verstehen würden, würden sie es nicht glauben. Ich sage nicht, dass der *Geldmensch* von dieser menschlichen Hilflosigkeit nicht profitieren sollte. Ich zeige Ihnen nur – wenn Sie Augen dafür haben –, wie das alles geschieht: und ich erkläre Ihnen, was es wert ist, dass es in Deutschland eine große und mächtige Partei gibt, die das mehr oder weniger auch sieht, und wer identifizieren sich aus irgendeinem Grund mit den hilflosen Herden und hegen eine schreckliche Abneigung gegenüber dem *Geldmenschen*, wie sie ihn nennen.

„DIE KUNST, BEHERRSCHT ZU WERDEN.“<sup>1</sup>

—y—

Als 1926 „*The Art of Being Ruled*“ (Chatto & Windus) veröffentlicht wurde, war anscheinend niemand auf eine so radikale Darstellung der neuen Nachkriegssituation in der Welt vorbereitet, und es gab nicht die Konkurrenz, die man hätte erwarten können, unter den schneidigeren Kritikern, hereinzustürmen und darüber zu diskutieren, und so kostet es heute noch 18 Schilling – und die Armen können es überhaupt nicht lesen.

Daher habe ich die Angewohnheit, relevante Passagen daraus zu entnehmen (ich bin auch nicht der Einzige, der dies aus diesem unzugänglichen Band tut) für meine zugänglicheren und populäreren Bücher; vor allem, wenn ich, wenn ich es nicht täte, lediglich altes Terrain bedecken würde. Deshalb werde ich an dieser Stelle einige erläuternde Auszüge aus diesem Buch vorstellen, denn sie werden mit Sicherheit viel Licht auf das werfen, worüber wir derzeit diskutieren. Hier ist ein Zitat (Teil IV. Kapitel III. *Die Kunst, beherrscht zu werden*): Es erklärt das Verhältnis von „Rasse“ zu „Klasse“:

Es wäre vielleicht angebracht, einen Moment auf die Beziehung zwischen Klasse und Rasse bei der Bildung der ersteren einzugehen; Die Klassen, die andere Klassen parasitierten, waren in der Vergangenheit immer *Rassen*. Das Klassenprivileg war ein Rassenprivileg. Jeder Weiße besaß bis vor Kurzem ein Rassenprivileg gegenüber anderen Rassen anderer Hautfarbe, das den Weißen als Klasse ausmachte. Das Privileg wurde nie in dem Ausmaß entwickelt, wie es beispielsweise das achaische Rassenprivileg des athenischen Bürgers war. Aber im Allgemeinen war es Teil des Bewusstseins des weißen Mannes. Reinheit kam der Frömmigkeit am nächsten, und Weißheit war die unabdingbare Voraussetzung für Reinheit. Ein auserwähltes Volk zu sein bedeutete also, ein weißes Volk zu sein.

Dieses Klassenelement der Rasse drückte sich beispielsweise in der Verwendung des Begriffs „Lady“ auf die bescheidensten Bürger der angelsächsischen Rasse aus. „*Lady in Charlady*“ ist ein Höflichkeitstitel der Rasse.

„Es ist ein Klassentitel, den sie aufgrund der Rennergebnisse erreichen konnte. Diese rudimentäre Tatsache haben nur sehr wenige arme Weiße verstanden. Sie neigten dazu, diese kleinen, aber kostbaren Vorteile als selbstverständlich zu betrachten, als Zeichen einer *echten* Überlegenheit und nicht, wie es tatsächlich der Fall war, als Folge des Erfolgs der organisierten Gesellschaft, der sie angehörten.

Sie haben Klasse und Rasse verwechselt – etwas zu ihrem Verderben.

Rasse und Hautfarbe sind heute so charakteristische Merkmale wie eh und je, und es ist unwahrscheinlich, dass Rasse in Zukunft keine Rolle mehr bei der Klassenbildung spielen wird – wie wiederum viele einfache Weiße zu ihrem großen Leidwesen feststellen werden.

Oder noch einmal, auf der folgenden Seite, in der ich über den „*Rassenursprung des Kastengefühls*“ *diskutiere*, sage ich:

Die Vorstellung vom „Gentleman“, wie wir sie heute nennen, ist eine Rassenvorstellung, die ihren Ursprung beispielsweise in der römischen Staatsbürgerschaft und ihren universellen aristokratischen Privilegien hat. Das absurdeste und entwürdigendste Spektakel, das diese Vorstellung jemals geboten hat, war, als es in der Zeit des Imperiums tatsächlich um den römischen Bürger ging. Der gesamte Reichtum und die Macht des römischen Staates gingen immer mehr in die Hände fremder Freigelassener über. Die Römer begannen schnell auszusterben (der Brauch, Kinder zur Schau zu stellen, trug wesentlich dazu bei) und wurden von Tag zu Tag ärmer.

Aber das Client-System hielt diejenigen, die gerade noch übrig waren, am Leben. Das Verfahren der Zuteilung von Nahrungsmitteln für die *Sportula* des Klienten und der gesamte Rest des demütigenden Wohltätigkeitslebens der letzten Römer wurden sorgfältig organisiert. So kam es, dass die meisten wahren Römer als zahlreiche Klasse verfallener Adliger inmitten des Luxus und Reichtums des kaiserlichen Roms lebten. Ein Kaiser verschiffte etwa hunderttausend von ihnen in eine Kolonie.

Aber es gab immer noch eine beträchtliche Anzahl dieser stolzen, zerlumpten Überreste des republikanischen Roms (oder von Landwirten des umliegenden Landes mit ursprünglich italienischer Abstammung, die durch die Einführung ausländischer Sklavenarbeit auf den Latifundien in die Stadt vertrieben wurden).

Klasse bringt also immer die Idee einer Rasse und einer fernen oder kürzlichen Eroberung mit sich.

Der Gedanke, dass die Idee der politischen, persönlichen Freiheit für Europa letztendlich Schwäche bedeutet hat (so dass es keineswegs übertrieben ist zu sagen, dass dies die Hauptursache für seinen gegenwärtigen Niedergang ist), liegt daran, dass es durch diesen Gedanken, dadurch geschieht Tor, dass alle zerfallenden Tendenzen Einzug gehalten haben.

Es gibt eine weitere passende Passage auf derselben Seite (S. 115), die sehr deutlich beschreibt, wie „Klasse“ ein einfaches mechanisches Mittel ist, um das Individuum zu immobilisieren – und so zu „regieren“ oder zu versklaven.

„Selbst wenn die Rasse durch Vermischung abgeschafft würde, wäre es natürlich immer noch möglich, Ihren Klassenfaktor und damit Ihren organisierten Krieg nach Geschlecht, Alter, Beruf und anderen Kategorien zu erreichen. „Die Intensität der Organisation nimmt zu“, wie Herr Russell betont, „wenn ein Mann mehreren Organisationen angehört.“ Je mehr Klassen (für die er in ihren verschiedenen Funktionen repräsentativ ist) Sie ihm regelmäßig bewusst machen können, je besser Sie ihn kontrollieren können, desto mehr wird er zu einem Automaten. Wenn also ein Mann dazu gebracht werden kann, sich (a) als Amerikaner, (b) als junger Amerikaner, (c) als junger Amerikaner des Mittleren Westens, (d) als „radikaler und aufgeklärter“ junger Amerikaner des Mittleren Westens zu fühlen, (e) ein „hochschulgebildeter“ Zahnarzt usw. usw., (f) ein „hochschulgebildeter“ Zahnarzt, der ein usw. usw. ist, (g) ein „hochschulgebildeter“ Zahnarzt dieser und jener Schule der Zahnheilkunde usw. usw. – je unflexibler jedes dieser Glieder ist, desto mächtiger ist natürlich die Kette. Oder er kann wie von Zauberhand von jedem, der die Drähte versteht, in einem dieser Fächer eingesperrt werden, so wie der Jesuit diese Dinge studiert hat.“

Anhand dieser Passagen werden Sie meiner Meinung nach sofort erkennen können, wie der Begriff „Klassenkrieg“ in all seinen unzähligen Anwendungen funktioniert. Es gibt

nahezu unbegrenzte Einsatzmöglichkeiten. Und wenn Sie für einen Moment darüber nachdenken, welche *Macht* ein Mensch ohne Illusionen besitzen muss, der selbst für diesen Aberglauben nicht zugänglich ist (besonders, wenn er einige davon tatsächlich selbst erfunden hat), dann werden Sie besser verstehen, wie es dazu kommen kann, dass die Welt dies tun kann. Es kommt zur Spaltung in diejenigen, die klassifiziert und aus der Existenz verbannt werden, und in diese tadelnswerten Raufbolde, die der Mr. X. sind – die großen *Außenseiter* in diesem halluzinierten Spiel.

Sie werden dann nicht umsonst in die *Kunst des Beherrschtwerdens* eingeweiht worden sein .

## EIN VORTEIL IM „RACE“-BEGRIFF

—ÿ—

Was der Nationalsozialist in Wirklichkeit versucht, ist, *die Rasse* an die Stelle der *Klasse zu setzen*. Er sagt, dass die Tatsache, dass ein Mann Sortierer bei der Post oder Metallarbeiter ist, nicht so wichtig ist wie die Tatsache, dass er Engländer, Deutscher, Franzose – oder Chinese – ist. Nehmen wir zum Beispiel einen chinesischen Metallarbeiter und einen deutschen Metallarbeiter. Die Tatsache, dass beide Metallarbeiter waren, wäre nicht so wichtig wie die Tatsache, dass die wesentliche Natur des einen aus der gesamten Vergangenheit Chinas stammte und die wesentliche Natur des anderen aus der gesamten Vergangenheit der weißen Rassen des Nordens.

Bietet der Begriff „Rasse“ eine ebenso praktikable Ideologie wie der Begriff „Klasse“? Das lässt sich nicht direkt beantworten. Wenn man viel Aufhebens um die „Kelten“ macht, könnte es für den irischen Metallarbeiter attraktiver sein, sich selbst als „Kelte“ denn als „Metallarbeiter“ zu betrachten. Aber zumindest kann man zugeben, dass Rasse eine umfassendere Sache ist als Klasse. Einmal Kelte, immer Kelte – welcher Kelte auch immer sein mag. Aber der Metallarbeiter könnte morgen Buchmacher werden und später vielleicht zur See fahren.

Wie viel von dem, was wir unsere Persönlichkeit nennen, stammt von den unzähligen Menschen, die zur Entstehung von „uns“ beigetragen haben? Ist es (1) möglich, (2) wünschenswert, dass diese Vergangenheit ausgelöscht wird? Ich glaube nicht, dass wir in dieser Angelegenheit wirklich eine Wahl haben. Der „Klassen“-Doktrinär hat jedoch keinen größeren Feind als die Rasse. Und es ist daher selbstverständlich, dass er jede Gelegenheit nutzt, die Rasse herabzusetzen. Es ist auch natürlich, dass der Nationalsozialist, überzeugt davon, dass die „Klassenkrieg“-Propaganda einer der Hauptfaktoren für den gegenwärtigen Zerfall ist – denn sie hetzt Freund gegen Freund –, auf der Rasse bestehen sollte – und in Deutschland hat er das aus irgendeinem Grund getan. (Hier sind es nur die Dümmeren der Dummen, die auf so etwas reagieren würden.)

Die Klassenlehre verlangt – im Gegensatz zur Rassenlehre – eine *saubere Weste*. Alles muss glatt abgewischt werden. Eine Art farbloser, konturloser *Automat* – zeitlich zweidimensional – ist das, was der wirklich fanatische marxistische Autokrat benötigt. Nichts als ein Geist *ohne Hintergrund*, ohne spirituelle Tiefe, ein flacher Spiegel für Propaganda, eine Papageienseele dazu

Geben Sie die Schlagworte zurück, ein Ego *ohne Reflexion*, mit einem Wort, eine Art Peter-Pan-Maschine – das erwachsene Kind – wird toleriert.

Die Nachteile, oder vielmehr die Probleme, die mit der Verwirklichung der Rassenlehre verbunden sind, habe ich im Abschnitt dieses Aufsatzes mit dem Titel „Alles, was nicht Rasse ist, ist Schlacke“ behandelt. Die *extreme* Interpretation der Rassenlehre würde Sie wahrscheinlich mit einem romantischen Snob zurücklassen: die extreme Interpretation der Klassenlehre mit einem einfachen Roboter.

Was ich mit Sicherheit behaupten kann, ist, dass „Rasse“ als Propagandist verwendet wird Motor, muss zur Vereinfachung und zur Konzentration neigen.

Es verspricht auf jeden Fall politische Einheit. Wenn es befolgt würde, würde es die Menschen zusammenbringen, anstatt sie auseinanderzutreiben – zumindest die Menschen derselben Rasse. Dies würde eine größere soziale Effizienz gewährleisten.

Um dies zu veranschaulichen, ist es nur notwendig, auf die Situation von Ehefrau und Ehemann unter einem Regime hinzuweisen, das ideologisch auf der Rasse basiert, im Gegensatz zu demselben Paar unter einem Regime, das auf der Klasse basiert (wobei das Geschlecht natürlich eines der wichtigsten ist). 'Klassen' von allen).

Es muss jedoch unbedingt verstanden werden, dass es keine Frage gibt, dass die Angelsachsen jemals diesen „Rassismus“ der Deutschen nachahmen werden. Es besteht kein Anlass, auf die Gründe hierfür einzugehen. Es ist ziemlich sicher, dass es unmöglich passieren kann. Aber auch „Class“ (mit Ausnahme der traditionellen „upper“ und „lower“ Klasse) ist in England kein so großer Erfolg. Das ist jedoch überhaupt kein Grund, warum wir über die Art und Weise, wie andere Menschen ihre Angelegenheiten führen, lachen oder uns nicht die Mühe machen sollten, zu ergründen, worauf sie hinaus wollen. An der Rasse ist nichts von Natur aus lächerlich. Es ist einfach eine Sache, an der der Engländer kein Interesse hat und die der Amerikaner zwangsläufig außer Acht lassen wird – mitten im amerikanischen „Melting Pot“.

TEIL IV

„JUGEND – BEWEGUNG“ BECO  
MES

„HITLER – M

OVEMEN T'

## DIE DEUTSCHE JUGENDBEWEGUNG WIRD ZUM 'HITLER- BEWEGUNG'

—y—

Das menschliche Modell für einen echten *Klassenmenschen* oder – „Klassenmensch“ – wäre, wie ich im letzten Kapitel bemerkte, ein konturloser, infantiler Roboter – ein mechanischer Säuglingsroboter, ohne jeglichen geistigen oder physischen Hintergrund. Das ist ein standardisierter Peter Pan, der nichts lernt und alles vergisst – ein Phonograph für die bequemen Papageienschreie der Stunde.

Die eher kindliche und sklavische Natur Russlands könnte in diesem Moment Millionen solcher bärtigen infantilen, ekstatischen Peter-Pan-Papageien hervorbringen – ich weiß es nicht. Aber das ist auf jeden Fall das *Ideal* – es muss das Letzte sein Ergebnis, wenn es noch nicht geschehen ist.

In diesem Zusammenhang ist die Verschmelzung der *Jugendbewegung* mit der *Hitlerbewegung* von erheblichem Interesse. Und natürlich bedeutet „Jugendbewegung“ mittlerweile „Alterskrieg“ – das ist ein Krieg zwischen Kind und Eltern. In milder und hübscher Form kennen wir diesen „Krieg“ auch hier durchaus. Die Zeitungen sind so voll von „Agewar“-Artikeln und Jugend-an-der-Helm-Propaganda wie jemals zuvor von „Sexwar“-Artikeln. Und der besondere „Klassenkampf“, der auf der „Jugend“-Mystik basiert, hat gleichzeitig die unheilvollsten und lächerlichsten Folgen. Vor zehn Jahren trug es eine Herde alter Frauen in kurzen, kniehohen Showgirl-Röcken. Es verhöhnt und beunruhigt und verunsichert anschließend eine große Zahl politisch übereinfacher Heranwachsender – die überhebliche Schmeichelei wird als „*au pied de la letter*“ *verstanden* – und dann passiert, wie bei anderen politischen Schmeicheleien, nichts, und „Jugend“ wird unruhig und traurig.

Die Bedeutung der „Jugendpropaganda“ ist offensichtlich. Im Big Business sind immer weniger Individuen *unverzichtbar*. Immer weniger Verantwortung trägt ein einzelnes Mitglied des immer mechanischeren Untergebenenstabs. Eine Maschine könnte normalerweise genauso gut oder besser alle Arbeiten erledigen, mit denen ein durchschnittlicher Beamter oder Büroangestellter eines Großunternehmens sein Leben verbringt. (Der Briefmarkenautomat erledigt besser und schneller das, was der Angestellte hinter dem Postschalter zur Hälfte erledigt.)

Zeit. Die Rechenmaschine erledigt effizienter die Arbeit eines Bankangestellten usw. usw.)

Unter diesen sich schnell verändernden Bedingungen der mechanisierten Wirtschaft ist die Vorstellung, dass „Dienstalter“ höhere Löhne bedeuten sollte, überholt. Da ein Mann vierzig ist, sollte er logischerweise weniger haben – nicht mehr. Dies gilt nicht für viele Berufe, in denen es immer noch auf „Erfahrung“ oder Eigeninitiative ankommt.

Aber es muss für alle großen unpersönlichen Dienste gelten – die Büros von Trusts, Unternehmen und Regierungsdiensten. In ihnen sollte der Vierzigjährige weniger und nicht mehr haben als der Zwanzigjährige – denn er ist eine Rechenmaschine, eine Stempelmaschine oder eine Sortiermaschine, die sich abnutzt. Der „Jugendliche“ von zwanzig Jahren macht genau das, was er tut, und er ist frischer.

Unter diesen Umständen muss der Unsinn über „Erfahrung“, „Dienstalter“ und all die Dinge, die vor dem Maschinenzeitalter Realität waren, auf den Kopf gestellt werden. Die Zeitungen sind Eigentum der Big Business Barons – sie sind sozusagen die Propagandaabteilung. Ihr eleganter „Klatsch“ – sogar Kolumnen und ihr entwaffnendes „Geschwätz“ – werden für die ernsthaftesten politischen Zwecke genutzt – natürlich alles vermischt mit den Kleidern, die Miss Chatterbox bei der Hochzeit des Hon. gesehen hat. Julia So und So.

Was in den „Age-War“- oder „Jugend“-Artikeln tatsächlich gesagt wird, ist genau das, was ich habe oben gesagt. Sie sagen:

Du alter, kahlköpfiger Addierer von über vierzig Jahren, komm doch nicht vorbei und bitte mich nächste Woche um eine Gehaltserhöhung! Es gibt so manchen guten, starken Jugendlichen von achtzehn Jahren, der nur allzu gerne deine Arbeit erledigen würde. Ich gebe ihm den Job für zwei Pins. Wie ich die Jugend liebe! Ich würde es gerne direkt am Steuer sehen! Was Sie betrifft, Sie sollten sich schämen! Noch ein Wort von Ihnen zu höheren Löhnen und los geht's – auf die Sozialhilfe! Sehen?

Die Tatsache, dass es in der Regel ein ziemlich betagter Grobian ist, der dies sagt oder hinter diesem Manöver steckt, ist weder hier noch dort. So macht es umso mehr Spaß.

Wir alle wissen heute, warum „Feminismus“ entstanden ist. (Ich diskutiere jetzt nicht die Rechte oder Unrechte des Feminismus – ich bin natürlich eine Feministin: Ich diskutiere nur seine große Unterstützung und seinen vollen Erfolg.) Frauen strömten in die Büros, Geschäfte und öffentlichen Dienste der Großunternehmen. Sie erledigten die sehr einfache mechanische Arbeit, die solche Berufe mit sich bringen, genauso gut wie die Männer, die sie ersetzen. *Und sie bekamen weniger Lohn.*

In England und Amerika vollzieht sich derselbe Prozess mit dem Hebel der „Jugendbewegung“ – dem „Alterskrieg“. Die Zeitungen, also die

Die Propagandaabteilung der großen Wirtschaftsinteressen ist überall beschäftigt, und es besteht kaum ein Zweifel daran, dass die Löhne von Männern und Frauen in absehbarer Zeit, sagen wir, über achtundzwanzig Jahre hinweg sinken werden. Mit vierzig wird es The Dole sein. Denn wenn der Mensch vollständig als Maschine genutzt werden soll, warum kann man ihn dann weiterhin so behandeln, als wäre er etwas anderes? Seine „unsterbliche Seele“ ist ja schön und gut, aber wir, keiner von uns, glauben zu dieser Tageszeit viel daran, nicht wahr?

Hier ist ein Ausschnitt aus dem *Daily Telegraph* (28. Mai 1929). „*Häuser für ältere Menschen mit fünfzig*“ ist meiner Meinung nach ein Euphemismus, eine sanfte Beschreibung: Denn angesichts der Leistungsfähigkeit von Maschinen, der täglichen Produktion neuer arbeitssparender Geräte und der daraus resultierenden enormen Arbeitslosigkeit gibt es keinen Grund anzunehmen, dass a Das effektive Arbeitsleben des Menschen kann im gegenwärtigen kapitalistischen System länger als fünfzehn Jahre dauern – sagen wir, zwanzig bis fünfunddreißig Jahre.

Hier ist jedoch die (eher veraltete) Erklärung *des Daily Telegraph* :

MIT 50 IN DEN USA ZU ALT  
SUPEREFFIZIENTE OPFER  
*Ein Appell für Renten*

„Amerika ist das reichste Land der Welt“, sagte der Abgeordnete Hamilton Fish heute im Repräsentantenhaus: „Aber unsere Lohnempfänger müssen sich in ihren letzten Jahren Sorgen machen und unter der Demütigung der Armut leiden.“ Herr Fish drängte darauf, dass die Zeit gekommen sei, in der die Vereinigten Staaten „aufhören sollten, den Strauß zu spielen und zu versuchen, das ernste Problem der Altersabhängigkeit zu lösen“.

Er schlägt einen Sonderausschuss aus fünf Mitgliedern vor, der vom Sprecher des Repräsentantenhauses ernannt werden soll, „um die Altersrenten zu untersuchen und moderne Methoden zu studieren, mit denen praktisch alle fortgeschrittenen Nationen der Welt den würdigen Alten konstruktive Erleichterung gewähren.“ arm. „Die amerikanischen Lohnempfänger von heute“, sagte er, „werden im mittleren Alter aufgrund des hohen Drucks und der extrem effizienten Methoden der Industrieanlagen auf den industriellen Schrotthaufen geworfen, und der Mann oder die Frau von fünfzig ist dazu nicht in der Lage.“ um mit jüngeren Arbeitnehmern Schritt zu halten.“

Er schätzt, dass Millionen amerikanischer Männer und Frauen, die ihre Familien ernähren müssen, überhaupt nicht in der Lage sind, Geld für das Alter zu sparen, und erklärt, dass das Problem nur durch eine solide, wirtschaftliche und konstruktive Gesetzgebung gelöst werden kann.

Mehrere staatliche Parlamente, darunter New York, stellen derzeit ähnliche Untersuchungen an. In einer kürzlich an die Legislative gerichteten Botschaft verurteilte der Gouverneur des Staates New York die gegenwärtige Methode, mit Alten durch Armenhäuser umzugehen, als antiquiert, ineffizient, teuer und demoralisierend.

In der obigen Passage werden die Leute meiner Meinung nach etwas zu sanft enttäuscht, denn es ist überhaupt nicht wahrscheinlich, dass der Arbeitgeber der Zukunft – sei es ein autokratischer kommunistischer Staat oder der gegenwärtige Kapitalismus – bis a warten wird Person ist fünfzig, um ihn zu entlassen. Es ist auch unwahrscheinlich, dass die Maschinenseele von beiden stammt

Der Kommunismus oder Kapitalismus wird eine veraltete und nutzlose menschliche Maschine bis ins „reife Alter“ bequem und reichlich unterstützen.

Ich bin mir sicher, dass der Durchschnittsmensch, wenn er alles liest, was ich oben gesagt habe, es für einen kleinen Witz von mir halten würde – einen ziemlich wilden kleinen Witz – vielleicht etwas geschmacklos –, aber dennoch einen harmlosen Witz. Aber dann hält er die Artikel, die er in den Zeitungen liest, auch für Witze. Ist die Zeitung nicht seine Zeitung (meine „Morgenzeitung“)? Der Journalist ist sein Trottel. Der Reporter (oder „unser Sonderkorrespondent“) ist derjenige, der ihm (einen Tag am Morgen lang) berichtet, was in der Welt vor sich geht. Und mein Wort, sorgt er nicht einfach dafür, dass diese Berichte buchstabengetreu korrekt sind?

Auch hier ist Mr. Everyman – oder *L'homme moyen sensual* – der „durchschnittliche sinnliche Mann“ – ein Sentimentalist, und das glaubt er auch bei allen anderen: Was sein Alter betrifft – sein Alter –, ist er sehr sentimental und abergläubisch.

Und in jedem Versuch, ihm die innere Bedeutung dieses besonderen „Klassenkampfes“ zu vermitteln, liegt die Schwierigkeit. Ihm klarzumachen, dass der sentimentale „Ansatz“ nicht jedermanns Standpunkt ist, ist nicht so einfach. Seine „durchschnittliche Sinnlichkeit“ verleiht ihm kleinen Glamour und Sanftheit, die von den sehr hartnäckigen (und ach ja, hartherzigen) Big Business-Ältesten bei weitem nicht geteilt werden, die *nicht* mit dem eintönigen Elend des durchschnittlichen Vorstadtlebens beschäftigt sind, sondern mit etwas komplizierteren Überlegungen und erweiterteren zeitlichen und anderen Horizonten.

(Es gibt keinen Humbug, der so gewissenhaft verbreitet wird wie der über die *Dummheit* des Wirtschaftsmagnaten. Es ist offensichtlich, warum es für diesen Herrn von Vorteil ist, wenn man glaubt, er sei dumm. Solche „dummen“ Wirtschaftsmagnaten gibt es zweifellos. Aber Es gibt, aber allzu offensichtlich, viele, die überhaupt nicht dumm sind. Es ist vielleicht sicherer, nicht zu implizit an diese viel beworbene „Dummheit“ zu glauben. Ich verwerfe diesen Vorschlag nur. Es steht Ihnen völlig frei, meine Vorsicht zu missachten. )

Um noch einmal zu wiederholen, was ich gesagt habe: Als „Feministin“ glaube ich, dass Frauen Freiheit haben sollten, solange sie nicht die nicht-weibliche Freiheit zerstört: Ich mag den Neger und denke, er sollte nicht diskriminiert werden. Auch hier sind Männer und Frauen mit zwanzig meist interessanter als mit vierzig. Aber all das hat nichts mit dem zu tun, was ich beschrieben habe, und beeinträchtigt in keiner Weise die Genauigkeit meiner Analyse.

Ein „Sexkrieg“, ein „Alterskrieg“, ein „Farblinienkrieg“ werden alle gleichermaßen vom Großkapital gefördert, um Arbeitskräfte zu verbilligen und Männer immer mehr zu versklaven. Ich tue

nicht wie das gegenwärtige kapitalistische System. Es scheint mir tatsächlich ein sehr schlechtes System zu sein. Ich glaube, dass es in alles, was es berührt, etwas Zerstörerisches und Böses bringt. Ich denke also, dass wir lernen sollten, zwischen einer gegebenen humanitären Wahrheit einerseits und der Wahrheit, wie sie uns destruktiv präsentiert wird (was im Allgemeinen der Fall ist), durch die Propagandaabteilung der großen Finanzinteressen (nämlich die Zeitungen, oder in Büchern, Filmen usw.) auf der anderen Seite.

Jetzt ist Deutschland der Ort, an dem die „Jugendbewegung“ ihren Anfang nahm. Und heute ist das, was der *Angriff* behauptet, weitgehend die Wahrheit, nämlich dass „die Jugendbewegung zur Hitler-Bewegung geworden ist“.

In der deutschen Beilage zur Times von 1929 gab es einen interessanten Artikel über die heutigen deutschen Verhältnisse. Der Autor dieses Artikels gab mit Bedauern zu, dass die „Jugendbewegung“ am Ende sei: Sie sei, wie er sagte, in eine Reihe separater politischer Bewegungen zerfallen, die den verschiedenen konkurrierenden politischen Parteien angegliedert seien. *„Jugend“ war politisch geworden!*

Die Hitler-Bewegung ist eine Bewegung junger Männer und Frauen. Der Berliner Führer der Nazis, Dr. Goebbels, ist beispielsweise 34 Jahre alt. Und die Basis der Bewegung weist ein Übergewicht von jungen Männern und jungen Frauen auf. Mindestens die Hälfte der akademischen Jugend in Deutschland sind Anhänger Hitlers. In der Bewegung gibt es eine große Zahl junger Arbeiter, wie es auch bei der faschistischen Bewegung zu Beginn der Fall war. Was nun sehr eigenartig ist, ist, dass, wenn ein Führer wie Hitler oder Mussolini die Unterstützung der Jugend des Landes sichert, die Presse sofort beginnt, diese fehlgeleitete „Jugend“ als *politisches Kanonenfutter zu bezeichnen*. Die Faschisten oder Nationalsozialisten nutzen *die* „Jugend“ für ihre eigenen abscheulichen politischen Zwecke! Würden dieselben Gruppen junger Männer und junger Frauen dem Roten Banner folgen, würden sie sehr freundlich zuschauen und seufzen: „Na ja.“ Jungs bleiben Jungs! Wenn diese „Jugendlichen“ an sozialdemokratischen „Jugend-am-Helm“-Kundgebungen teilnehmen würden, wären sie begeistert!

Ich bin weder ein Verfechter des Hitlerismus noch des italienischen Faschismus. Aber eines ist sicher: Wenn man die „Jugend“ bei der Arbeit und in ihrem Element – mit all ihrer charakteristischen Leidenschaft und ihrem „Idealismus“ – sehen will, kann man nichts Besseres tun, als zu den Versammlungen der Hitleristen zu gehen. Dort ist „Jugend an der Spitze“ keine Floskel, sondern eine Tatsache, und die Jugend mit offenen Augen! Aber das ist überhaupt nicht das, was die goldzüngigen, einschmeichelnden Youth-Fans von „Youth“ erwarten. Nein – *„Die Jugend ist so politisch geworden!“* sie seufzen. Als ob „Jugend“ in ihrem

Sinn, war jemals etwas anderes als politisch! Die Jugendmystik ist rein politischen Ursprungs (vgl. die Jugendmystik im faschistischen Italien oder Russland). Für die meisten englischen Ohren, die ich kenne, wird es sehr seltsam klingen: Tatsächlich ist „Young Woodley“ in seinem wesentlichen Impuls jedoch genauso politisch wie eine Rede von Winston Churchill. Kunst ist es nicht, aber es kann durchaus gute Politik sein.

Weit davon entfernt, eine romantische Tatsache zu sein, ist „Jugend“ zu einer politischen Tatsache geworden. Die Leute beschwerten sich nur dann darüber, wenn ihnen die Art der Politik nicht gefällt.

TEILV

„ALLES IST KEINE SPUR

IN DIESEM

WORLDISD

ROSS“

## BLUTSGEFÜHL

—ÿ—

„Was nicht Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu.“<sup>13</sup>

Adolf Hitler, *Mein Kampf*, S. 818

Als nächstes schlage ich vor, dass Sie sich ernsthaft mit der nationalsozialistischen Doktrin des *Blutsgefühls auseinandersetzen*. In diesem blutigen Kofferwort steckt die ganze Trickkiste der nationalsozialistischen Theorie. Ich schlage vor, dass wir es hier und jetzt auspacken und sofort feststellen, was das Ding enthält. Und ich verhehle nicht meine Überzeugung, dass mehr dahinter steckt, als man auf den ersten Blick sieht. Für den gleichgültigen, unpolitischen Geist der Angelsachsen ist es eine ziemlich schwierige Vorstellung, sich das vorzustellen. Aber ich werde mein Bestes tun, damit es „ohne Tränen“ in dieses spezielle intellektuelle Gefäß gelangt, und ich denke, ich kann garantieren, dass ich ihm seine für die Engländer oder Amerikaner abstoßenden metaphysischen Eigenschaften entziehen kann.

Dieses Dogma des *Blutsgefühls* wird uns (denn es ist damit verbunden) in das gesamte Problem des Nationalismus führen. In den nächsten drei Kapiteln werden wir also zwangsläufig die geografischen Grenzen der einzelnen Dogmen des Nationalsozialismus überschreiten und uns mit der Betrachtung der allgemeinen Prinzipien befassen, die hinter einer solchen nationalistischen Manifestation wie dem Hitlerismus stehen.

Zunächst zitiere ich einige Zeilen aus einem typischen Artikel zu diesem Thema (*Nationsozialistische Briefe*, 15. November 1930):

Der Nationalsozialismus predigt das Zeitalter des Blutes. Aus dem Blutsgefühl heraus soll sich ein neuer Wille zum Nationalismus und Sozialismus gebären, aus dem bewussten Blutsgefühl.

Auch das Mittelalter lebt auf dem Grund der blutigen Verbundenheit der Glieder des Volkes.

Nur war diese blutige Verbundenheit nicht bewusst. Die Ethik des Mittelalters war christlich. Das BluthaftMetaphysische wurde auf Kosten des monchischen Asketentums unterdrückt, das immer blutsverneinend wirkte, weil es eine nur auf Geist gesetzte Welt war. Der Körper wurde als Hindernis empfunden und verneint, die Pflege der bluthaften Eigenart als flüchtige Sünde abgetan.

Trotz aller dieser Maßnahmen gegen den Instinkt des Blutes lebt er heute noch. Der Nationalsozialismus baut auf dieses Blutsgefühl auf...<sup>14</sup>

Der Nationalsozialismus basiert auf dem „Blutgefühl“: Die christliche Askese des Mittelalters, so behauptet dieser Autor, sei immer *blutsverneinend* oder blutleugnend gewesen – er appelliert an eine eher heidnische und weniger metaphysische Realität. *Der Instinkt des Blutes* – das körperliche Gleichgewicht, die Farbe, die Form und der Geruch – soll das Band sein – aber ein Band, das auf Ähnlichkeit und nicht auf Unterschieden basiert. Diese tiefe Rassensympathie muss um jeden Preis gefördert werden: Ebenso darf die erste instinktive Abneigung gegen alles Fremde und die Zugehörigkeit zu einer bestimmten und fremden Kultur nicht unterdrückt werden, sondern muss mit Begeisterung in unser Bewusstsein aufgenommen und unterhalten werden.

Auf diesem Blutgefühl baut der Nationalsozialismus auf! Was Walt Whitman als „das Gerede der sich verdrehenden Augäpfel“ bezeichnete, müssen Sie verstehen. Aber während Walt Whitman (mit seinem kosmischen Enthusiasmus, seiner überbordenden und unverhohlenen Romantik, seinem lyrischen Kult einer universellen Bruderschaft) versuchte, diese Art von fleischlichem zweiten Blick in den Dienst der Verbreitung zu stellen, berufen sich die heutigen Doktrinäre des *Blutsgefühls* darauf einer größeren Konzentration. Denn der amerikanische Prophet des 19. Jahrhunderts würde es nutzen, um „das Gerede der sich drehenden Augäpfel“ in den Köpfen des *jeweiligen* Mannes zu entschlüsseln, um den sie sich drehten (vorausgesetzt, er ging „aufrecht“ und wurde als „Mensch“ bescheinigt). Aber diese neueren germanischen Blutmystiker beschwören den menschlichen Körper zu einem Zweck, der *dem* des großen revolutionären Sentimentalisten und Romantikers entgegengesetzt ist – der sich lieber nackt fotografieren ließ, sich selbst „Walt“ nannte und alle anderen dazu aufforderte.

Darauf zielt die Blutsgefühlslehre – wie oben in der zitierten Passage dargelegt – darauf ab. Es strebt eine *immer engere* Annäherung der Menschen einer Rasse und Kultur durch körperliche Anziehung an. Es muss eine echte körperliche Solidarität sein. Identische Rhythmen in den Arterien und Muskeln und im wirksamen neuronalen Instrument – das sollte uns eine leidenschaftliche *Exklusivität bieten*, mit einem homogenen sozialen Rahmen, in dessen brüderlichen Grenzen wir sicher vor fremden Eingriffen leben und so mit unserer Arbeit fortfahren können und mit unseren Freuden, was auch immer sie sein mögen.

Das ist die große Idee.

*Verdammte Zahnsperre, segne die Entspannung!* rief William Blake, der in vielerlei Hinsicht „Walt“ ähnelte. Die nackten Figuren von Mr. und Mrs. Blake, die in ihrem Vorstadt-Wintergarten zwischen Blumentöpfen hocken und Adam und Eva vor dem Sündenfall spielen, direkt aus der puritanischen Bibel übernommen, passen sehr gut zur rhetorischen Nacktheit von „Walt“, den Genitalien in der Tat gut im Vordergrund

Auf patriarchalische Art und Weise, in der atlantischen Brandung an den fernen Küsten der Neuen Welt – dem damaligen Neuen Angelsachsen.

Aber romantische Kosmos-Fans wie „Walt“ und Blake (und DH Lawrence war ein verspätetes Vorbild dieser ausgelassenen Rasse) sind nicht nur im rein modischen Sinne veraltet, sie sind auch veraltet. Ich habe das tiefere Gefühl, dass sie absolut *unpassend sind*. *Geschichtlich gesehen* sind sie heute von allen Seiten widerlegt. Eine solche Welt wie die jetzige könnte sie niemals spontan hervorbringen, und sie könnte keinen möglichen Nutzen für sie haben.

Und es ist sogar um unser aller Wohl willen (wie die Dümmeren unter uns endlich feststellen müssen), dass es einen solchen Menschentyp jemals gegeben hat. Denn solche promiskuitive und expansive Mystiker bereiteten mit ihren überemotionalen Appellen den Weg für den Zerfall unserer westlichen Gesellschaft. Diese Gesellschaft war ein armes Ding, aber unsere eigene, und wir hätten sie sicherlich verbessert, wenn wir nur gewusst hätten, wie man sie intakt hält.

Wer kann überhaupt leugnen, dass in der Doktrin dieser deutschen nationalistischen Führer viel politischer Apropos und Scharfsinn steckt? Es ist ihr Plan, sie anzuziehen und zu konzentrieren, anstatt sie zu zerstreuen, zu zerstreuen und zu vermischen.

Es ist äußerst leicht, über ihren „reinen Germanismus“ Witze zu machen. „Arier“ ist ein nützliches Wort – es vermittelt etwas, das für mich jedenfalls hinreichend klar definiert ist, aber ethnologisch nicht zu rechtfertigen ist, vermute ich. Und ich erhebe nicht den Anspruch, viele ihrer Dogmen im Einzelnen für akzeptabel zu halten. Dennoch gibt es noch eine ganz andere Seite dieser humanitären, überlegenen Verachtung gegenüber „Rasse“, und der Angelsachse sollte vielleicht nicht zu selbstgefällig darüber sein, dass in ihm selbst keinerlei Gefühl vorhanden ist, das man als „rassisch“ bezeichnen könnte. Ich bin überzeugt, dass das *Gegenteil* – das diffusionistische, rassistische Olla-Podrida-Lager – ebenso, wenn nicht sogar leichter lächerlich zu machen ist. Und ich persönlich befürworte eine große Menge solcher Lächerlichkeiten. Ich denke, es wird eine gute Wirkung haben. Man kann meiner Meinung nach nicht genug lachen über einen literarischen Propheten wie DH Lawrence mit seinem Fetisch der Promiskuität und seinen hysterischen Lobeshymnen auf alles, was „dunkel und seltsam“ ist.

Indem man also die Liebe und das Verständnis von Blutsbrüdern einer Kultur, Kindern derselben Tradition, entwickelt (anstatt sich zu entspannen, wie es im kosmopolitischen Westen geschieht), deren tiefstes soziales Interesse letzten Endes eines ist: das ist die einzig vernünftige und realistische Politik inmitten einer zerfallenden Welt. Das ist, wie ich es interpretiere, die nationalsozialistische Lehre vom *Blutsgefühl*.

Ich habe oben diese expansive Romantik nach Art Whitmans als veraltet beschrieben. Aber es scheint ein Datum oder eine Uhrzeit für das Angelsächsische zu geben, und ein anderes für Europa. Die Sonne erreicht uns später – aber die intellektuelle Datierung ist keine Angelegenheit der Uhren. Es ist schwer zu sagen, was es ist. Es war jedenfalls europäische Zeit, als ich sprach:

Ist es nicht wahr (wenn Sie geneigt sind, an dem zu zweifeln, was ich gerade gesagt habe), dass die englischen oder amerikanischen Studenten – und, was *ein Pluspunkt ist*, die Arbeiter und ihre einheimischen Industriechefs – nichts von irgendetwas außer diesen beiden wissen, die viel zu einfach sind? Alternativen – nämlich einen reinen Toryismus einerseits und einen reinen Kommunismus andererseits? Wenn in Angelsachsen ein Student sehr klug und politisch fortgeschritten wäre, spricht er herzlich über Moskau und „die Russen“, oder wenn er wirklich ein richtiger Teufel ist, tritt er einfach der Kommunistischen Partei bei. Wenn er andererseits dazu neigt zu sagen: „Ich bin vielleicht altmodisch, aber usw.“ – dann gibt es für ihn nichts als einen alten und verkrusteten Toryismus. *Außer* diesen beiden viel zu einfachen Dingen gibt es nichts. Der aufgeklärte Geist Angelsachsens funktioniert einfach nirgendwo *zwischen* oder *außerhalb* dieser beiden festen, konventionellen Orientierungspunkte. Und das heißt natürlich (wenn man alles betrachtet, was wir seit 1914 in die eine oder andere Richtung gesehen haben), dass es *überhaupt nicht funktioniert*. Es ist zweifellos die untätigste, stationärste und veraltetste mentale Maschine der heutigen Welt. Und der junge amerikanische Student, der bei Herrn Kurstein Rat sucht und seinem verschleierte Kommunizieren zuhört, ist nicht besser als das junge England, das in Cambridge Herrn Brownowski als seinen Führer, Philosophen und Freund duldet.

Wie extrem das Gegenteil einer solchen Lehre, wie ich sie oben skizziert habe, zu allem ist, was wir in der angelsächsischen, der rein westlichen Welt gewohnt sind, muss ich kaum hervorheben. Hier sind wir alle in der einen oder anderen Form *Exoten*. Das Einzige, was einen Wert hat, ist das, was sich von dem *unterscheidet*, was wir sind – was „seltsam“ ist – und daher (hier kommt der gesellschaftliche Snobismus ins Spiel) „amüsant“. Denn wir sind alle sehr unsere kleinen Herren und würden bei dieser deutschen „Ernsthaftigkeit“ in Kicheranfalle oder diskrete Haha-Anfälle verfallen, oh ja! der hinter die konventionellen politischen Fassaden blickt und nach den Grundlagen aller politischen Doktrinen stöbert.

Aber besonders in England leiden wir seit einem Jahrhundert unter einem vollkommenen Exotikrausch. Wir haben das Exotische probiert, geatmet und gedacht. Und

Es war eine Droge mit der dummen Vergiftung ihres Parfüms, die unseren Geist endlich völlig entnervt hat.

Mit den Romantikern des frühen 19. Jahrhunderts (den Kindern des Rousseauismus und der Französischen Revolution) kam jede Verfeinerung des Exotismus in Mode. Alle berühmten englischen Dichter dieser Zeit – die Byrons und Shelleys – waren sowohl laute, malerische als auch leere humanitäre „Revolutionäre“ und gleichzeitig Verehrer des „Seltsamen“. Den großen französischen Dichtern des 19. Jahrhunderts ging es genauso. Charles Baudelaire legte Wert darauf, eine riesige Mulattin-Herrin zu haben. Rimbaud ging nach Afrika, um dort zu leben. Später reiste der romantische Maler Gauguin in die Südsee und erfreute sich mit seinen eher süßlichen Fälschungen der Bildkunst Polynesiens großer Beliebtheit.

Heute ist Paul Gauguin als Künstler völlig diskreditiert – ich bedaure jeden, der derzeit versucht, ein Gauguin-Bild zu versteigern. Es ist auch sehr unwahrscheinlich, dass das Pendel zugunsten solcher Bilder ausschlagen wird. In der Tat wird die gesamte Beschreibung der exotischen *geografischen* Romantik in den Schatten gestellt, soweit es die Welt der ernsthaften Kritik oder der ernsthaftesten Kunst betrifft. Es ist einen gewaltsamen Tod durch die Hände der neuen Männer gestorben, die in den dramatischen Zeiten, in denen wir leben, schnell hervorgebracht wurden. Es überlebt nur in solch oberflächlicher Buchliteratur wie der von Paul Morand (*Bouddha Vivant, Magie Noire* usw.). Ich denke, wir sind uns alle einig, dass das eine äußerst gute Sache ist. Ich sage, wir sind uns vielleicht einig, aber sind wir uns tatsächlich einig? Denn *handeln wir nach* unseren neueren und tieferen kritischen Werten?

Beeinflussen wir diese Werte nicht einfach nur (um auf dem neuesten Stand zu sein) und stagnieren

Der stark duftende, alte Exotismus ist natürlich auch unter den wohlhabenden Amateur-Kunststudenten noch vorhanden. Es gibt immer ein paar reiche, anspruchsvolle Touristen und Mieter von Superstudios, Großwildjäger, Filmstars, ausführende Musiker und Frauen der amerikanischen Gesellschaft, die zeigen wollen, wie erstaunlich originell sie sein können (wie aufgeschlossen und ungebildet). Letztere gehen, glaube ich, immer noch in der Provinz New York (oh Schrecken aller Schrecken!) mit einem Neger ins Bett – der sie hoffentlich, dicker Kerl, mit einem Hyänenschrei aus hysterischem „Schwarz“ auslacht -Gelächter' von Zeit zu Zeit in seinem Ärmel. Es gibt natürlich auch immer noch die Mode von DH Lawrence – sie schwindet, aber sie lebt weiter. Und Lawrence war voll von einer äußerst wütenden Exotik – sie tropfte in aromatischen Tropfen von seinen Seiten. Als er Bilder in Öl malte, produzierte er erwartungsgemäß eine Menge davon

minderwertige Gauguine. Aber der exotische Sinn, der dem romantischen Temperament zugrunde liegt, befindet sich heute zweifellos in einem sterbenden Zustand.

Im Zusammenhang mit der Lehre vom *Blutsgefühl* wäre es meiner Meinung nach sehr nützlich, wenn wir den Exotischen Sinn einer kurzen Analyse unterziehen würden. Der romantische, luxuriöse Sensationsdrang, der Charles Baudelaire dazu veranlasste, sich eine Mulatten-Geliebte anzueignen, und der es den Theater-, Musical- und anderen Impresarios ermöglicht, all den Negerkram zu verdrängen, der in dieser Minute buchstäblich Amerika überschwemmt, verdient weit mehr Aufmerksamkeit, als ich ihm geben kann Hier. In meinem nächsten Kapitel werde ich jedoch eine Analyse liefern, die eine leichte Korrektur des üblichen sentimental Opiats darstellen könnte.

## ANALYSE DES EXOTISCHEN SINNS

—y—

Um zu einem besseren Verständnis der Problematik der nationalsozialistischen Blutsgefühlslehre zu gelangen, werde ich nun eine grobe Analyse des Exotischen Sinnes liefern. Denn es sind die unverantwortlichen Handlungen dieser romantischen Sensibilität schlechthin, die das vernünftige Funktionieren dieses anderen, tieferen Verständnisses hauptsächlich behindern. Tatsächlich ist es gerade eine egoistische, destruktive Herabwürdigung dieses Gefühls, die den ersten Schritt zu der anderen Empfindung darstellt: oder erst sie ermöglicht sie überhaupt.

Aber zunächst einmal impliziert der Exotische Sinn auch eine Selbstverleugnung. Es ist ein köstlicher Selbstmord der Gruppenseele in uns – diese romantische Hingabe an „das Fremde“, um der Fremdheit willen. Der exotische Sinn ist in der Natur der Dinge eine vom Geist eingeschlagene Richtung, die eine Dekadenz impliziert. Denn es ist eine Flucht vor dem Selbst, nicht wahr – eine Sehnsucht nach gewaltsamer Veränderung? Kein sehr aktiver Mensch könnte es erleben – er wäre zu sehr mit den Befriedigungen seiner eigenen persönlichen Aktivität beschäftigt, um seine Aufmerksamkeit so weit von seinem vitalen und wirksamen Zentrum – seinem eigenen schöpferischen Lebensprinzip – ablenken zu wollen. Im Wesentlichen ist es nicht kreativ: Es besitzt eher die Merkmale der traditionellen weiblichen Hingabe als die des männlichen Aufstands und Egoismus.

Im Grunde kann es nichts anderes sein als eine erbärmliche, diffuse Ausweitung hin zu einer Andersartigkeit, die, wie man spürt, dort befriedigen wird, wo das Ding, das wir kennen, dies nicht tut. Das Ego ist diskreditiert, wenn ein solcher Geisteszustand vorliegt, der das Individuum dazu veranlasst, sich auf der Flucht vor seinem eigenen in einem fieberhaften Zentrifugalismus einem fremden Ego nach dem anderen zu Füßen zu werfen.

Es ist daher nicht überraschend, dass der exotische Sinn vor allem in dem gedeiht, was wir als „Dekadenz“ bezeichnen. Es ist ein Defätismus, da es um die einheimischen Werte geht, die wir geerbt haben. Im Ergebnis sorgt es für eine oberflächliche assimilative Existenz, die als Kostprobe oder Kostprobe von Dingen ausgegeben wird, die wir uns niemals zu eigen machen können.

Aber es gibt noch eine weitere Bedingung, die es im Zusammenhang mit diesem pseudokünstlerischen Verlangen nach dem Nicht-Selbst als solchem besonders zu beachten gilt: Nämlich, dass jeder Genuss im exotischen Sinne einen Sachverhalt voraussetzt, in dem die Person, die sich ihm hingibt es gehört zu einem noch immer mächtigen Gesellschaftssystem

und in seinen Ressourcen dem System überlegen, zu dem das Objekt der Verliebtheit des Exotikers gehört. Das ist wichtig. Es ist ein aristokratischer oder plutokratischer Genuss – in der gleichen Größenordnung wie Weltreisen, Großwildjagd oder Missionsarbeit im Ausland.

Mitte des 19. Jahrhunderts hatten die weißen Rassen Westeuropas die Erde überrannt, der kommunistische Zerfall war noch nicht im Gange, die Vorherrschaft des Westens war unangefochten. Aber die Zeit der Expansion, des leichten Geldes und der leichten Machteroberung war zu Ende. Die Hosen der anglo-indischen Obersten wurden von abergläubischen „Eingeborenen“ verehrt und Schreine für ihren Empfang errichtet, die über das Schauspiel der Macht des Weißen Mannes erstaunt waren. Und der Weiße Oberherr begann ein wenig weicher zu werden und sich ein wenig gehen zu lassen. Der Moment war reif für das Erscheinen des Exotikers! Was ist der Exotiker denn anderes als der literarisch und sentimental gewordene Weiße Eroberer?

Es ist wirklich ratsam, diese Dinge etwas klarer zu sehen. Es war also *nicht* der Borneo Headhunter, der *uns studiert hat*: Wir waren es, die auf seine Kosten hinausgingen und den Freuden der anthropologischen Forschung frönten. Der mexikanische Peon wurde gegenüber Herrn DH Lawrence *nicht* „romantisch“ (um es auf die Gegenwart zu bringen). Es war Herr DH Lawrence, der viel romantische, selbstgefällige Befriedigung aus der Betrachtung des mexikanischen Peon empfand. Aber wäre Mr. DH Lawrence vor fünfhundert Jahren nach Mexiko gegangen, angezogen von der wunderbaren Romanze des gefiederten Schlangengottes, dann wäre Mr. Lawrence wäre sofort mit der Axt bestraft und in den Opfertopf für das Frühstück Gottes bei Sonnenaufgang am nächsten Morgen gesteckt worden.

Aber hier kommen wir zu dieser noch zentraleren Tatsache. Herr DH Lawrence wäre vor fünfhundert Jahren ein Cortes gewesen – oder nichts. Und in diesem Fall wäre er zu sehr damit beschäftigt gewesen, seine eigene weiße Haut zu verteidigen, als dass er Zeit oder Lust gehabt hätte, von der Schönheit der fettigen Kupferhaut des mexikanischen Indianers in Ohnmacht zu fallen. Positiv zu vermerken ist auch, dass seine Freuden und Befriedigungen ganz anderer Art gewesen wären. Sie wären tatsächlich realer gewesen. Er hätte seinen ganzen Verstand und seine ganze Kraft eingesetzt (im Erfolgsfall zweifellos zu seiner enormen persönlichen Zufriedenheit), um diesen kupferhäutigen Ameisenhaufen, der in seinen dummen Blutriten versunken war, zu besiegen – das heißt zu besiegen. Und er hätte ein altspanisches, altenglisches oder mönchslateinisches Gebet zum hebräischen Gott der Schlacht gesandt, als Dank für die sinnlose Arbeit der modernen Donnerbüchsen seiner Männer.

Das ist, in einer ziemlich grotesken Nussform, der grundlegende gesunde Menschenverstand dieses ziemlich düsteren Exotic Sense, nicht wahr? Es ist eine beispiellose Plage in den modernen demokratischen Gesellschaften Europas; Jedes Jahr fordert es auf hundert verschiedene Arten seinen Tribut von unserer schwindenden politischen Macht – kurz gesagt von all den Vorteilen, die uns ein zivilisiertes Leben ermöglicht haben.

Ein sehr großer Europäer, nämlich Cervantes, hat dies alles vor langer Zeit gesagt; und *Don Quijote* enthält die gleiche Art von Kritik am Unpraktischen, Träumerischen, Europäischen, mit der ich mich in diesem Aufsatz beschäftige und mit der ich in anderen Aufsätzen so viel Zeit verbracht habe.

Was ist die amerikanische Negroworship-Mode, die auf dem Jazz-Kult basiert, anderes als sozusagen ein „Exotic Sense“, der vor Ort agiert? Denn der Amerikaner muss keine langen Reisen in den Kongo oder Sambia unternehmen, um seinen schwarzen exotischen Nervenkitzel zu erleben. Es gibt alle Blacks, Browns und High Yallers, die sich das exotischste Herz nur wünschen kann, vor seiner eigenen Haustür oder beim Kartoffelschälen in seiner Hinterküche.

Aber deutet es nicht auf ein schwerwiegendes Missverständnis seiner eigenen Weltposition hin (das frage ich unter Korrektur und ohne den Wunsch zu beleidigen), dass der Amerikaner sich so weit gehen ließ? Ist es ihm gegenüber nicht eingebildet, übermäßig zuversichtlich, sogar anmaßend und sehr unreflektiert? Kann er es sich tatsächlich politisch *leisten*, diese immer „romantischeren“ fünfzehn Millionen schwarzen Haustiere an seinem großen, sternensäten Busen aufzunehmen? Denn so entzückend die Neger auch sind – in mancher Hinsicht zweifellos fröhlichere, musikalischere und unbeschwertere Leute als die Weißen –, sind sie doch nur Menschen. Geben Sie ihnen alle Ihre Jobs, stellen Sie sie weit über Ihre eigene Bubbittschaft hinaus, und (da sie auch nur Menschen sind) werden sie diese vom Himmel gesandte Statusumkehr mit Sicherheit ausnutzen. Und dann werden *sie* den armen weißen Müll, von dem sie umgeben sind, nicht annähernd so „romantisch“ und bezaubernd finden, wie der weiße Amerikaner überredet, überredet und gemobbt wurde, *ihn zu finden*. Der amerikanische Neger würde, wenn er einmal an der Macht wäre, wahrscheinlich nicht allzu sehr von dem Sinn für Exotik gestört werden!

Was ist dann das Ergebnis von all dem? Ich muss zugeben, dass ich dafür nichts anderes sehen kann, als dem Westeuropäer und (mit größerer Zurückhaltung) dem Amerikaner die folgende unhöfliche Frage zu stellen:

Wann, Sir, wann, Madame, werden Sie mit *dem Spielen aufhören*? Der selbstgefällige weiße „Playboy“ des 19. Jahrhunderts ist heute historisch gesehen Unsinn. Wann, oh wann gedenkst du dann, kindische Dinge wegzuräumen – denn das ist in der Nachkriegswelt von Debt and Dole nicht der Fall

länger in der Position eines verwöhnten Kindes? Wann werden Sie wohl begreifen, wie sich die Dinge für uns alle verändert haben? Es wäre schön zu wissen! Wann, glauben Sie, können wir von Ihnen erwarten, dass Sie Ihre Hörner einziehen, sich der Tatsache stellen, dass Sie kein Weißer Oberherr oder irgendetwas in dieser Art mehr sind, und dass Sie dem Schutz Ihrer berühmten Weißen Haut Ihre größte Aufmerksamkeit widmen? und infolgedessen aufhören, gegenüber der nicht-weißen Welt zu sentimentalisieren, welcher Couleur oder Art auch immer?

Dazu würde der Hitlerist hinzufügen:

Wann, verehrter Herr und gnädige Dame, gehen Sie – oh kurzsichtiger, nachsichtiger, sentimentaler Abtrünniger! – wann dürfen wir hoffen, dass Sie sich zur Abwechslung mal praktischeren Interessen zuwenden? Wie wäre es, wenn Sie Ihr weißes Bewusstsein einmal ausprobieren – es ist wirklich nicht so langweilig, wie Sie denken! Ein „weißes Australien“ – das könnte undurchführbar sein. Aber zumindest ist an einem „Weißen Europa“ nichts Undurchführbares. Und heute ist Europa nicht mehr so groß wie früher. Es ist „eine kleine Halbinsel am westlichen Ende Asiens“. Es ist ziemlich klein. Warum ziehen wir nicht alle zusammen und versetzen unsere weiße Zivilisation in einen Verteidigungszustand? Und lasst uns damit beginnen, gemeinsam all diese monströsen Schulden zu streichen, die uns wirtschaftlich das Leben kosten.

Bei der Auseinandersetzung mit dem „klassischen“ im Gegensatz zum „romantischen“ Temperament wird im Allgemeinen eingeräumt, dass es nichts gibt, was die klassische Einstellung so sehr definiert wie die Fähigkeit, Interesse an dem zu finden, was einem unter der Nase liegt, und nicht an dem, was fern und fern liegt seltsam. Und es erfordert zweifellos viel mehr Vorstellungskraft, sich für einen Gegenstand (Person oder Sache) zu interessieren, an den man gewöhnt ist, als für einen, den man zum ersten Mal sieht (etwas, das ausgefallen, „seltsam“, „amüsant“, „„geheimnisvoll“ und daher ‚dunkel‘, ‚seltsam‘ und ‚überraschend‘).

Die größten Zivilisationen (die Chinas, Ägyptens oder Indiens) waren in der Tat sehr exklusiv. Im entscheidenden Moment des Handelns waren auch die westlichen Länder in ihrem Kampf mit dem Rest der Welt exklusiv und nur dem Namen nach christlich, schon gar nicht in der Tat. Sollten sie jetzt nicht wieder exklusiv werden?

Die Lehre vom *Blutsgefühl* ist eine gewaltsame Bekräftigung des Politischen Überzeugungen, die ich gerade skizziert habe.

Eine der interessantesten Episoden in der Kriegsliteratur des letzten halben Jahrzehnts findet sich meines Erachtens in einer Geschichte von Kapitän Herbert Read, MC. Der Held hat einen deutschen Offizier hereingebracht, den er danach gefangen genommen hat ein Pistolenduell im Niemandsland. Der Deutsche wird zum Bataillonshauptquartier gebracht: Dort verlässt ihn unser Held für ein paar Minuten und wird gerufen

weg, um sich um etwas draußen zu kümmern. Bei seiner Rückkehr stellt er fest, dass eine erhebliche Unruhe im Gange ist. Sein deutscher Gefangener, der unter Bewachung steht, beklagt vom Öffnen des Unterstands an heftig die anwesenden englischen Offiziere – eigentlich alle Engländer – wegen ihres „Rassenverrats“, wie er es nennt. Dieser deutsche Gefangene war für mich ein besserer Mann, und er hatte etwas Verständlicheres zu sagen als die meisten berühmten Figuren der Kriegsliteratur.

Es handelt sich jedenfalls um Glaubenssätze, die unter allen gebildeten Deutschen weit verbreitet sind und die man bequem unter dem Titel der Lehre vom *Blutsgefühl* einordnen kann. Eine solche Einstellung hat dazu geführt, dass sie sich der Jazzkultur und hundert anderen Dingen auf eine Art und Weise widersetzen, die in einem angelsächsischen Land völlig unmöglich gewesen wäre. Aber können wir länger leugnen, dass dieser deutsche Glaube an die Notwendigkeit einer zentralen, westlichen, einheitlichen Kultur und die Notwendigkeit eines schärferen und chauvinierteren, wenn man so will, Rassenbewusstseins seitens aller weißen westlichen Völker etwas hat? dafür zu sagen?

*Das ist überhaupt keine sentimentale Angelegenheit.* Lassen Sie sich von Ihren Gegnern nicht dazu verleiten, das zu glauben. Im Gegenteil, es ist äußerst praktisch. Die politische und wirtschaftliche Struktur Westeuropas und Amerikas befindet sich in einem Zustand heftigen Ungleichgewichts. Es muss etwas äußerst Radikales getan werden; sehr schnell, wie es scheint. Und ich schlage vor, dass die Art von Lösung, die im Hitlerismus angedeutet wird, nicht völlig zu verachten, wenn auch nicht unbedingt ganz zu schlucken ist.

## DER FUCHS UND DIE GANS

—ÿ—

Ich werde auf die Quelle des Hitlerismus eingehen, nämlich auf die Schriften Hitlers. Das elfte Kapitel seines Buches „*Mein Kampf*“ trägt den Titel „*Volk und Rasse*“. Und es beginnt sozusagen im Zoologischen Garten der Natur, und in echter Bauernmanier geht er zum Fuchs und zur Gans, zur Katze und zum Fink, um weltliche Belehrung zu erhalten.

Er beginnt damit, dass es viele Wahrheiten gibt, die so offensichtlich sind, dass sie jedermanns Aufmerksamkeit entgehen; dann lenkt er Ihre Aufmerksamkeit auf die besondere pragmatische Wahrheit, um die es ihm hier geht – nämlich die *Exklusivität* der Natur in Bezug auf die verschiedenen Lebensformen -Formen, die in der tierischen Schöpfung zu finden sind. „Jedes Tier paart sich ausschließlich mit einem Partner derselben Art wie es selbst.“ Tut sie das nicht, protestiert die Natur, indem sie ihre Nachkommen unfruchtbar macht oder ihnen die *Widerstandsfähigkeit* gegen Krankheiten oder feindliche Angriffe nimmt.

„*Der Fuchs bleibt immer ein Fuchs*“, sagt er. „*Der Fuchs is immer ein Fuchs, die Gans eine Gans, der Tiger ein Tiger, usw.*“ Und er beendet diese Passage mit der Bemerkung:

Es wird aber nie ein Fuchs zu finden sein, der seiner inneren Gesinnung nach etwa humane Anwendungen Gansen gegenüber haben konnte, wie es ebenso keine Katze gibt mit freundlicher Zuneigung zu Mäusen.<sup>15</sup>

Wir erinnern uns an William Blakes „Der Löwe hat noch nie so viel Zeit verloren, als als er sich bereit erklärte, vom Fuchs zu erfahren.“

Es liegt auf der Hand, dass uns diese Überlegungen zu einem Gefühl für die Gefahr führen sollen, die mit der Austrocknung oder Abstumpfung unserer primitiven Instinkte verbunden ist, die es uns ermöglicht, uns mit Menschen einer minderwertigen Rasse zu paaren. (Rassische „Minderwertigkeit“ und „Überlegenheit“ werden fast als selbstverständlich angesehen. „Ich bin dir überlegen“ ist jedenfalls die instinktive Einstellung jedes lebenden Organismus.) Eine solche „Bastardisierung“ ist Rassenselbstmord (denn die Natur wird es schnell tun). Rache an uns) – auch wenn es für den *Einzelnen* in manchen Fällen sicherlich so etwas wie der Genuss eines Madenkäses sein mag – viel mehr Spaß als hausgemachter Cheddar! Und das ist keine Moral

Überlegung überhaupt: Es ist eine rein praktische. Rassentreue ist eine der elementaren Bedingungen der Selbstsicherheit und des Selbstüberlebens.

So weit, ist es gut. Bei diesen Argumenten fällt zunächst auf, dass es sich bei den gegenübergestellten Tieren um das Raubtier und sein Opfer – den Fuchs und die Hofgans, die Katze und die Maus – handelt. Der Grund dafür, dass die Natur es nicht mag, dass sich ihre aufwändig entwickelten Arten vermischen, liegt darin, dass sich die *Besseren* dann unweigerlich mit den *Schlechteren* vermischen würden – nicht etwa die Kunst des Fuchses mit der Fronton-Tapferkeit des Löwen. Die Effizienz würde sinken. Warum sich der Esel nicht ungestraft mit dem Pferd paaren darf, liegt offenbar daran, dass letzteres das edlere Tier ist.

Hier gibt es eine Schwierigkeit: Denn wir neigen dazu zu fragen, ob es letztlich etwas Erstrebenswerteres gibt, ein Pferd zu sein, als ein Esel zu sein. Auf den ersten Blick wäre ein Rennpferd zwar eine lustigere Sache als jeder Idiot, der jemals brüllte. Wenn es wirklich zur Sache käme, würden sich die meisten von uns, wenn man die Wahl hätte, eher in einem Rennstall wiederfinden, als eine Rübe zu kauen. Dennoch gibt es immer etwas für den Esel zu sagen. Es könnte sogar die Entscheidung des Philosophen sein. Aber es würde niemals der Mann der Tat sein.

Eigentlich geht es meiner Meinung nach darum, dass wir „Arier“ oder was auch immer wir sind, vor der Ausrottung stehen. Wir können es uns im Moment nicht leisten, Philosophen zu sein, und auch nicht Humanisten. Bei uns wird niemand philosophisch oder doch humanitär sein. Ja, das obige Argument Hitlers ist ein Argument für *den Notfall*. Seit dem Krieg scheint fast alles eine Frage von Leben und Tod zu sein. Es ist kein Argument für den wissenschaftlichen Geist, sondern für den politischen Geist.

Als solche hat diese vielleicht voreingenommene Zoologie eine erhebliche Bedeutung. Ich schreibe dieses Buch nicht *freiwillig*, denn; Beispiel: Wenn es nach mir ginge, wäre es mir viel lieber, mich mit wissenschaftlicher Forschung oder mit künstlerischem Schaffen zu befassen. Seitdem ich im Krieg, als ich an der Westfront bei der Artillerie diente, zum ersten Mal unter Beschuss geriet, habe ich bestimmte Fragen an das Leben gestellt, die mir vorher nie in den Sinn gekommen wären. Wie Sie wissen, dauerte der Krieg immer weiter, und am Ende *stellten sich* diese Fragen sozusagen von Tag zu Tag mit größerer Dringlichkeit. Nichts hatte mich davor gewarnt, „damit zu rechnen, dass so viele Granaten, Kugeln und Bomben plötzlich aus dem Nichts regnen würden, die alle im Wesentlichen auf *meinen Kopf* zielten.“ (Die Granaten, für die ich meinerseits verantwortlich war, gingen ins Nichts. Ich sah

nichts, aber zweifellos lösten ihre Explosionen in weiter Ferne eine ähnliche Stimmung aus wie ich.)

Der Ausnahmezustand schien für mich, wie für die meisten Soldaten, eine dauerhafte Sache zu sein. Anders als, wie ich vermute, die meisten meiner Gefährten, wurde mir klar, dass etwas an diesem „Sturm aus Stahl“ einer Erklärung bedarf: und die akademische Meteorologie der durchschnittlichen öffentlichen Meinung oder der Presse war für diese monströsen Unruhen unbefriedigend. Und seitdem ist es natürlich einfacher, mich davon zu überzeugen, dass ein solcher Zustand unmittelbar bevorsteht oder dass es sich um einen Zustand handelt, der in der Natur unseres Lebens liegt.

Gewiss, einige Soldaten „lächelten“ trotz dieses stählernen Sturms; Einige Überlebende schreiben auch Kriegsbücher, in denen der Cheerio-Spirit immer noch im Vordergrund steht – der „Humor“, der dem „Tommy“ zuteil wird, um ihn vor seinen eigenen Gedanken und (vor ihm) diejenigen zu schützen, die für seine Gedanken verantwortlich sind Elend.

Aber ich habe im übertragenen Sinne nie wieder gelächelt. Auf jeden Fall habe ich noch nie gegrinst, um etwas zu bestellen – das wird hoffentlich erklären, was ich unter „Notfall“ verstehe.

Unter dem Zwang solcher Notsituationen ändern sich also die Werte und wir sind gezwungen, Argumente zuzulassen, die wir unter anderen Umständen als unhaltbar erachten würden. Kurz gesagt, ich denke, wir sind gezwungen, mehr Wert auf das zu legen, was pragmatisch und *nützlich ist*, und weniger auf das, was vielleicht ewig wahr ist. Es handelt sich um einen Fall *höherer Gewalt*. Ich gebe mich daher dem Argument des Fuchses und der Gans, der Katze und der Maus hin. Wir sind in größter Gefahr. Sanftheit, Schönheit, süße Vernunft müssen ihre Köpfe verhüllen, sie müssen den Argumenten der Macht weichen .

Als *Machtargument* (und natürlich ist es im Wesentlichen ein Machtargument, das Hitler, ein sehr intelligenter Mann, vorbringt) ist die obige zoologische Parallele gut. „Wer leben will, der kampf also“, sagt Hitler: „und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht.“<sup>16</sup> Das ist die einfache Aussage des darwinistisch-nietzscheanischen „Kampfes ums Dasein“. Solange mit „Kampf“ hier ein *intelligenter Kampf gemeint ist*, sind solche Gefühle heute unanfechtbar: solange man sich daran erinnert, dass die gesamte alte Garde Napoleons mit einem Giftgasfleck ausgelöscht werden konnte, der großartige Preuße Regimenter, die Nietzsche so viel impulsiven Stolz einflößten, könnten durch ein oder zwei Bombenflugzeuge ausgerottet werden – kurz gesagt, dass die alte deutsche Kriegernation veraltet ist – dass der Kampf den Schläuen und nicht mehr den Starken obliegt.

Dennoch ist der Geist der „Jugend von Langemarck“ nicht zu verachten. Und im Bürgerkrieg ist es wertvoller als im echten Krieg.

Hitler ist ein Mann der Tat: Aber Handeln ist für ihn ein wenig erzwungenes Handeln – es handelt sich nicht um eine Aktion um der Tat willen. So sagt er (*Mein Kampf*, S. 304):

Tatsächlich ist die pazifistisch-humane Idee vielleicht ganz gut dann, wenn der hochstehende Mensch vor der Welt erobert und unterworfen hat in einem Umfange, der ihn zum alleinigen Herrn dieser Erde

macht.<sup>17</sup> Mit anderen Worten: Wenn Sie Herr über die Erde wären, wäre es in Ordnung, humanitäre Überzeugungen zu hegen. *Pax Romana* ist der einzig vernünftige ‚Pazifismus‘! – „Also erst Kampf, und dann kann man sehen, was zu machen ist.“<sup>18</sup> Wieder Notdoktrin!

'ARIANISMUS ' IN POLITIK UND „DIFFUSIONISMUS “ IN ANTHROPOLOGIE

—y—

Sobald Sie sich dem Argument von Fox und Goose ergeben haben, ist der Rest natürlich einfach. Dennoch ist es besser, darüber nachzudenken, was als nächstes kommt, und sofort alle Schwierigkeiten einzugestehen, die bei dieser Spielart der „Blonde-Beast“-Theorie auftreten können.

Bei allem, was wir derzeit auf dieser Erde bewundern, ist es wahrscheinlich eine Rasse verantwortlich, sagt Adolf Hitler:

Alles, was wir heute auf dieser Erde bewundern – Wissenschaft und Kunst, Technik und Erfindungen – ist nur das schöpferische Produkt weniger Völker und vielleicht ursprünglich einer Rasse. Von ihnen hängt auch der Bestand dieser ganzen Kultur ab. Gehen sie zugrunde, so sinkt mit ihnen die Schönheit dieser Erde in das Grab.<sup>19</sup>

Diese große kreative Rasse, die für alle technischen, künstlerischen und kulturellen Errungenschaften des zivilisierten Lebens verantwortlich ist, sind die Arier – alles, was wir sehen, ist „nahezu ausschliesslich schöpferisches Produkt des Ariers“. <sup>20</sup> Wenn diese Rasse „aufgegeben“ hat, dann für gut und alles „die menschliche Kultur wurde vergehen und die Welt verodet.“ <sup>21</sup>

Nun glaubt die sogenannte Diffusionistische Schule der Anthropologen in England, deren Hauptvertreter Professor Elliot Smith ist, dasselbe. Nur sind es nicht die „Arier“, die diese für diese Rolle ausgewählt haben – Professor Elliot Smith ist überzeugt, dass es der Ägypter ist, der das „Genie“ unter den Rassen ist. Was in diesem Zusammenhang jedoch von gewissem Interesse ist, ist die Art der Argumente der englischen Diffusionisten. Denn sie behaupten, dass die meisten Rassen überhaupt keine Spur von erfinderischer Energie zeigen und dass sie, wenn sie sich selbst überlassen würden, niemals über ein sehr bescheidenes Maß stagnierender Barbarei hinauskommen würden. Sie bestehen darauf, dass spontane Ausbrüche kreativer und erfinderischer Energie (nach allem, was wir über die Mehrheit der primitiven Gemeinschaften und im Übrigen über die Menschheit im Allgemeinen wissen) nicht zu erwarten sind. Tatsächlich ist es so unwahrscheinlich, dass wir gezwungen sind, einen anderen Grund für die weite Verbreitung zivilisierter Lebensbedingungen zu finden. Sie argumentieren, dass die Zivilisation von einer einzigen kreativen Energiequelle aus über die ganze Welt verbreitet worden sein muss, und dass es sich wahrscheinlich um die Erfindung einer einzelnen Rasse oder Gemeinschaft handelte.

Sie sagen auch (im Namen ihrer einsamen und einzigartigen „kreativen Rasse“), dass diese Kultur, die von einer uralten Quelle intellektuellen Lichts bestrahlt wird, mit der Zeit immer dünner wird. Mit den Römern ging ein großer Teil dieses Schatzes der Aufklärung verloren oder wurde vergrößert. Wir selbst verschwenden noch mehr davon. Am Ende wird nichts mehr übrig bleiben.

Die „diffusionistische“ Schule der Anthropologen denkt also wie die Hitleristen – nämlich, dass es *etwas gibt*, das Monopol einer einzelnen Rasse, das, wenn es verschwindet, die Menschheit erneut in ein dunkles Zeitalter der halbtierischen Verfinsterung stürzen wird. Da das ursprüngliche Geschenk der Zivilisation ein Zufall war, der sich wahrscheinlich nicht wiederholen wird, wäre die Urfinsternis dann zweifellos dauerhaft.

Insofern zumindest die „arische“ Schule in der Politik, und die „Diffusionistische“ Schule der Anthropologie sind sich einig.

Wenn wir die intellektuelle „Dunkelheit“ Afrikas (mit Ausnahme des Niltals) betrachten – die ähnliche Ressourcenlosigkeit des negritischen Südens Indiens, den absolut stationären Zustand der australischen „Ureinwohner“ (bei denen es aufgrund seiner Isolation der Fall ist). wird vorgeschlagen, wir haben ein Paradigma der durchschnittlichen Menschheit, wenn sie sich selbst überlassen wird) – es gibt etwas zu sagen über die Europäer – die „Arier“ – „Weißen“ – jene Menschen, die in der fernen Vergangenheit die Zivilisation nach Indien gebracht haben, und möglicherweise auch nach Chaldäa und nach China. Es scheint, dass eine solche Vorstellung bloße Spekulation bleiben muss, da bisher zu wenig Informationen verfügbar sind, um mehr als bloße Vermutungen zu ermöglichen, wird uns gesagt. Ich behaupte nur, dass es an sich keine *lächerliche* Vorstellung ist, da es im anti-„arischen“ Westen zu sehr zur Gewohnheit geworden ist behaupten.

Es war der mathematische Erfindungsreichtum der (vermutlich „weißen“) Hindu, der für die arabische Mathematik und höchstwahrscheinlich auch für die griechische Mathematik verantwortlich war. Und die älteste Überlieferung der Hindus erzählt von *einem anderen Land*, aus dem sie (die ersten zivilisierten Menschen Indiens) kamen: und die Überlieferung weist in jedem Fall auf ein kälteres Land als das indische hin. Und die Aufzeichnungen der frühesten Zivilisation in Mesopotamien, vor den semitischen Reichen, scheinen Möglichkeiten für etwas Gutes für den „arischen“ Theoretiker anzudeuten.

Dies ist die Reihenfolge der Dinge, auf der diese Rassentheorie basiert, und es ist notwendig, sie zu rekapitulieren, um überhaupt von einer solchen Theorie als „Arismus“ sprechen zu können. Kurz gesagt, es ist notwendig, sich daran zu erinnern, dass die

Die „arische“ *White-Hope*- Vorstellung ist nicht einfach idiotisch, obwohl sie spekulativ ist. Es wäre nur idiotisch, wenn Sie es für idiotisch halten würden, sich zu wünschen, die bestimmte Rasse, der Sie angehören, sei der Erfinder der Zivilisation. Und es fällt mir schwer zu verstehen, warum das so idiotisch sein sollte, selbst wenn Sie sagen, dass es überhaupt keine Rolle spielt.

Doughty betonte in seiner *Arabia Deserta* sehr nachdrücklich die unglaubliche mechanische Einfallslosigkeit der Araber. Sie seien unfähig, sagt er, auch nur die elementarste mechanische Verbesserung zu begreifen oder die einfachsten technischen Reparaturen durchzuführen, sei es im Sanitärbereich oder auf andere Weise. Und zumindest wird niemand bestreiten, dass der Europäer der Star-Techniker der Welt war, obwohl Griechenland und Italien in dieser Hinsicht in erster Linie „Europa“ sind.

Um jedoch auf Hitler zurückzukommen: Wenn er als Politiker und damit Propagandist sagt, dass alle „Wissenschaften und Künste, alle Techniken und Erfindungen“ auf der Welt das Werk des weißen Europäers oder „Ariers“ seien, muss man dem zustimmen gegenüber der Technik des materiellen „Fortschritts“ – des mechanischen Erfindungsreichtums –, aber was die Kunst betrifft, wäre es sehr leicht, Einwände zu erheben. Und Kunst ist in der modernen Welt ein großer Faktor in der Machtsituation. Politisch wird durch massenhafte Zeitungsartikel weitaus mehr erreicht als durch direkte Argumentation oder durch große Bataillone. Dieses Talent für idiotische Wortwahl ist zwar keine *Kunst*, aber es ist eine Art rudimentärer und vulgärer Kunstinstinkt vorhanden.

Filme, Bücher, Zeichentrickfilme usw. sind von größter Bedeutung, um einen Geisteszustand herbeizuführen, der von den politischen Interessen, die diese Aktivitäten finanzieren, gewünscht wird. Und für all diese Dinge hat der „Arier“ eine geringere Begabung (wofür er sich angesichts ihrer Qualität nicht sehr zu schämen braucht): Er ist darin weitaus weniger gut als andere Menschen. Dennoch kann der Erzfeind des Hitleristen, der Jude, in Fragen der Technik der Kunst im Gegensatz zur Technik der Wissenschaft, und zwar auf Gebieten, in denen ein großes Maß an Geschmack und Intelligenz erforderlich ist, ihn insgesamt in den Schatten stellen dieses Universum, das kein Krieg oder mechanische Technik ist. Es scheint mir, dass es selbst aus „arischer“ Sicht unerlässlich ist, solche offensichtlichen Tatsachen anzuerkennen, damit wir das Handicap erkennen können. Der „arischen“ und insbesondere deutschen Ungeschicklichkeit in der Technik der Kunst sollte man sich stellen – und sei es nur, um sie zu überwinden. Auch hier ist es keinem „arischen“ Mathematiker gelungen, Einstein in die Schranken zu weisen: Tatsächlich folgen ihm alle arischen Mathematiker Europas wie gehorsames, muhendes Vieh – vielleicht, wenn man mehr darüber wüsste, zu *sehr*

Vieh. Dennoch ist es so: Solche Tatsachen scheinen die Prahlerei Herrn Hitlers einzuschränken und sie in mancher Hinsicht zu negieren.

Reduziert auf die Technik – auf die Beherrschung der Materie – erscheint der „arische“ Anspruch nicht so hochtrabend wie in der pauschalen Verallgemeinerung, die wir oben gelesen haben. Gibt es vielleicht doch zwei Arten von Männern, die einander ergänzen, möchte man fragen: Männer der Tat und Männer der Kunst zum Beispiel? Reicht der heutige „Arier“ für sich allein nicht?

Ohne ihn könnte die zivilisierte Welt tatsächlich untergehen (aufgrund der wertvollen Stärke, die in großen Mengen in seinem Charakter steckt). Aber ist dieser Meister der Materie nicht so überlegen, wie er sich selbst zu sein glaubte?

Das sind die Argumente *gegen* Hitlers überrassiches Glaubensbekenntnis. Jeder Mann muss sie auf seine Weise beantworten. Hitler selbst bemerkt: „Nicht in den intellektuellen Gaben liegt die Ursache der kulturbildenden und aufbauenden Fähigkeit des Ariers.“<sup>22</sup>

Zumindest in Bezug auf das kulturelle Monopol des „Ariers“ in Sachen Kunst würde er zweifellos folgendes auf die oben dargelegten Einschränkungen antworten: Er würde sagen, dass unter den nicht-„arischen“ (er würde zuerst die jüdischen nennen) Technikern Europas kein wirklich großes erfinderisches Genie hervorgegangen sei: Die Michelangelos, Sebastian Bachs, die Leonardos usw. gehörten zu den großen Lebewesen. den Weißen „arische“ Aktien geben.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass der „arische“ Anspruch in einer ganz anderen Form vorgebracht werden sollte als die, die von den Hitleristen genutzt wird. Sobald man sich die großen italienischen Meister (oder den griechischen „El Greco“) vor Augen führt, benötigt man eine umfassendere Interpretation von „arisch“: so weit, dass diese Ideologie insgesamt gefährdet ist. Aber der Rest von dem, was ich zu sagen habe, kann am besten in einem separaten Kapitel behandelt werden.

## 'ARISCHE ' HEGEMONIE UND EIN GERMANISCHER WOLAPUK?

—ÿ—

Die „arische“ Vorstellung als Motor politischer Propaganda lockt uns, sobald wir anfangen, sie auch nur eingehend zu hinterfragen, weit über die politischen Grenzen einer bestimmten „Nationalität“ hinaus. Darin liegt die Schwierigkeit. Wenn wir übrigens anfangen, vom „Blutgefühl“ zu sprechen und sagen, dass wir es isolieren und verherrlichen wollen, stoßen wir sofort auf die ziemlich unwirkliche moderne Vorstellung von „der Nation“ – der österreichischen Nation, zum Beispiel – die bretonische, die irische, die baskische, die schweizerische, die ukrainische *Nation*. Und wie sich meiner Meinung nach zeigen wird, ist es nicht so einfach, ein nationalistisches Dogma des *Blutsgefühls* mit einem nationalistischen Dogma der „Nation“ in Einklang zu bringen.

Ich werde mich bemühen, die Aufmerksamkeit des Lesers auf die verschiedenen wichtigen Probleme zu lenken, die mit jeder nationalistischen Ideologie verbunden sind – sei es irisch, deutsch, polnisch, katalonisch oder italienisch. Der deutsche Nationalismus hat, wie alle anderen Nationalismen, grundsätzlich dieselben Einwände zu vertreten. Und eines der interessanten Dinge an der gegenwärtigen Situation in Deutschland – sie wird der wahre Test für die Intelligenz seiner Führer sein – ist, wie die nationalistische und insbesondere die nationalsozialistische Bewegung mit diesen inhärenten Widersprüchen und praktischen Hindernissen umgehen wird.

Es ist leicht, eine Art „Blutgefühl“ in Gang zu bringen, wenn es um Menschen geht, die dieselbe Sprache sprechen und innerhalb definierter historischer Grenzen leben. Aber es wäre weitaus schwieriger, dem durchschnittlichen Shetländer klarzumachen, dass er ein reinrassiger Bayer oder Bretoner ist.

Sollte dies tatsächlich jemals gelingen, wäre es das erste Mal in der Geschichte. *Es wäre ein neuartiges Ereignis ersten Ranges*. Das ist überhaupt kein Grund, warum es nicht passieren sollte. Ich sage nur, dass es eine sehr große Neuheit wäre.

Doch abgesehen von der Sprache ist es wirklich außergewöhnlich, wie *identisch* viele Schotten, Schweizer, Bayern, Bretonen, Normannen, Skandinavier, Österreicher und sogar Norditaliener und Norditaliener in ihrem persönlichen Erscheinungsbild, ihren wesentlichen Denkgewohnheiten, instinktiven mentalen Reaktionen usw. sind. Spanier, sind. Die *wahre* politische Solidarität sollte zwischen diesen verwandten Völkern bestehen – insofern *wäre* das sinnvoll. In „Nationen“ gibt es fast keine. Aber Sprache,

und konventionelle „nationale“ Grenzen, die diese weitaus logischeren und wirkungsvolleren Realitäten durchschneiden. Wie wollen Sie diesen verstreuten Einheiten derselben angesehenen Familie (die jeweils eine andere Rede halten) jemals vermitteln, dass sie sich selbst die Kehle durchschneiden, indem sie sich gegenseitig die Kehle durchschneiden? *Der Große Krieg war tatsächlich ein großer Bürgerkrieg.* Wie kann das der Mehrheit klar gemacht werden? Wird uns die Presse helfen? NEIN.

Die weitaus größere Zahl der Iren ist altnordischer Abstammung und sieht im Vergleich mit den Einwohnern beispielsweise von Bristol – der früheren Partnerstadt von Dublin – tatsächlich wie zwei Erbsen aus. (Noch im 13. Jahrhundert sprachen Bristol und Dublin die gleiche nordische, nicht-keltische Sprache, ich glaube, ich habe recht, wenn ich sage.) Doch alles, was ein spanischer (oder ist es maltesischer) Gentleman, Herr De Valera, tun muss Was Sie tun müssen, ist zu kommen und ein paar traurige, schluchzende Töne auf der irischen Harfe zu schlagen und in einem melodischen, sorgfältig gepflegten Brogue über „Old Ireland“ zu heulen – und der Trick ist geschafft!

Diese Blutsbrüder gehen sich gegenseitig an die Gurgel – sie fallen übereinander her wie Katze und Hund! Und ein paar kühne, geschickt gezielte Schläge auf die Welsh Harp, mit ein oder zwei wilden Klagen – das hätte genau die gleiche Wirkung! Was die Dudelsäcke betrifft – wenn *man* sie ins Spiel bringen würde, wäre es unmöglich vorherzusagen, was passieren würde! *Meinetwegen!* wie Herr Bekins sagen würde.

Ich habe das Gefühl, dass dieser Teil meiner Darstellung des Hitlerismus hinter meinen Wünschen zurückbleibt und möglicherweise zu sehr nach Kritik und nicht nur nach der Arbeit eines distanzierten Vertreters klingt. Aufgrund meiner Sympathie für diese große deutsche Partei bin ich jedoch besorgt darüber, dass diese Schwierigkeiten ans Licht kommen und hoffentlich überwunden werden.

Der Hitlerist spricht selbstbewusst von der „Bekehrung der Welt“. Ich schliesse daraus, dass damit die „arische Welt“ gemeint ist. Alles, was nicht Rasse ist, ist Schlacke! Herr Hitler weint. Aber „Rasse“ ist nicht identisch mit „Nation“ – und das weiß niemand besser als Hitler, der ein paar Meilen außerhalb der Grenzen „Deutschlands“ geboren wurde. Wie soll diese neue Solidarität gehandhabt werden? Die Erwähnung einer Sprache – eines Volapuk – für Europa würden die Hitleristen mit Argwohn betrachten. Dann soll es ein germanischer Volapuk sein, würde ich sagen!

Die Hitler-Bewegung hat innerhalb der Grenzen Deutschlands Wunder vollbracht, und ihre Führer sollten meines Erachtens ihre Botschaft – die auch eine Botschaft des Friedens wäre – auf andere Länder mit einer ähnlichen Kultur ausdehnen. Sie sind, wie Dr. Benes sagte, im *Zentrum* Europas. Für sie müssen wir nach einem suchen

große Bewegung politischer *Konzentration* – um der wachsenden Stagnation und Verbreitung anderswo Einhalt zu gebieten.

TEIL VI

HITLERIST

WIRTSCHAFT

OMICS

## Kriegsschulden – und die große Gläubigernation Amerika

—•—

Hitler schrieb bereits 1924 in seinem Buch „*Mein Kampf*“ den Satz : „Der Kampf gegen das internationale Finanz- und Fremdkapital ist zum wichtigsten Programmpunkt geworden, der Kampf der deutschen Nation für ihre Unabhängigkeit und Freiheit.“ (*Adolf Hitlers Ziele und Persönlichkeit, von Dr.*

*Johannes Stark. Nobelpreisträger und Universitätsprofessor*).

Was mehr als alles andere die Aufmerksamkeit der übrigen Welt auf die Hitler-Bewegung in Deutschland gelenkt hat, ist die Hitler-Haltung gegenüber *Kriegsschulden*. Die erste große Agitation dort wurde von Hugenberg, dem Zeitungsmagnaten und Industriellen, organisiert. Die Tatsache, dass sich dieser große „Kapitalist“ mit den Befürwortern des Schuldenerlasses identifizierte und sich im Gegenlager zum internationalen Finanzwesen befand, ist höchst bezeichnend. Und das führt uns sofort zum Kern der ökonomischen Doktrin der Nationalsozialisten – nämlich der absoluten Unterscheidung zwischen konkretem und *produktivem* Kapital (groß oder klein) einerseits und Leihkapital (wie der Hitlerist es nennt) andererseits andere. Der Erzfeind ist nicht einfach „*Das Kapital*“ wie bei Marx, sondern „*Das Leihkapital*“ .

Gegen Eigentum – bis zu einem bestimmten, angemessenen Betrag – hat der Hitlerist nichts einzuwenden. Wenn Sie eine Kuh besitzen, ist das in Ordnung. Aber wenn Sie ein anderes Geld geliehen haben, um eine Kuh zu kaufen (wahrscheinlich zu erdrückenden Zinssätzen und zu Bedingungen, die ausschließen, dass die Kuh als Kuh jemals zahlt oder für irgendjemanden außer dem Leihgeber von Nutzen ist), und wenn Sie machen es sich zur Gewohnheit, Leuten Geld zu leihen, um Gegenstände wie Kühe – oder Autos oder Kutschpferde – zu kaufen, das ist eine ganz andere Sache. Auf all das werde ich allerdings später noch eingehen.

So führte Hugenberg, der nationalistische Führer und Industrielle, eine erstklassige politische Kampagne gegen die „Erfüllungspolitik“ oder eine Politik der „Verständigung“ und „Erfüllung von Verpflichtungen“. Die Bedingungen, die der Young-Plan – der „Young Tribute“ – Deutschland auferlegte, seien nicht erfüllbar, sagte er. Deutschland sollte diese gigantische und unzumutbare Last, die ihm im „diktierten Frieden“ von Versailles auferlegt wurde, einfach zurückweisen.

Die Hitler-Bewegung war derselben Meinung wie Hugenberg, nur noch stärker. Und diese Bewegung hat diese Agitation weiter vorangetrieben als er, mit viel größerem Erfolg. *Schulden* sind, kurz gesagt, die Wurzel des gesamten Erfolgs

Hitlerismus in Deutschland. Und gerade weil die Hitler-Bewegung bekanntermaßen vor allem für den Schuldenverzicht steht, erregte sie die Aufmerksamkeit der ganzen Welt. Denn bei einem endgültigen *Schuldenrücktritt* Deutschlands würde es zu einem weltweiten Aufruhr kommen.

Darüber hinaus ist dieser Schuldenalptraum in jedem Land außer den Vereinigten Staaten von Amerika eine sehr reale Sache. Der Amerikaner war die unbeliebteste Figur in der Nachkriegswelt, weil er als der Hauptverursacher all des Elends angesehen wurde, das auf den Frieden von Versailles folgte – als der gefühllose Erzgläubiger, der höchste Shylock. Und auch heute noch ist „*Amerikaner*“ ein Wort, das dem deutschen Kleinbürger Feindseligkeit und Ekel ins Gesicht ruft.

Dass dieses Bild des Amerikaners falsch ist (wenn man mit „Amerika“ die große Masse der Amerikaner meint – den amerikanischen Mann auf der Straße), sollte mittlerweile allen Europäern klar sein. Tatsächlich stimmte es meiner Meinung nach nie, es sei denn, es bezog sich damit auf die „Geldbarone“ der Wall Street. Aber „Geldbarone“ gibt es schließlich überall – Amerika hat kein Monopol auf sie.

Es kann sich sogar lohnen, dies den Menschen näher zu bringen. Ich denke, ich werde hier nur einen Ausschnitt aus der *Times* vom heutigen Morgen (5. Januar 1931) wiedergeben und gleichzeitig einen Ausschnitt aus dem *Daily Telegraph* (ebenfalls 5. Januar 1931), der die Brotschlangen und den Zustand der fortgeschrittenen Not beschreibt in New York City. Hier ist das erste dieser Dokumente, auf der nächsten Seite finden Sie das zweite:

BAUERNAUFSTAND IN ARKANSAS  
NACHFRAGE NACH BROT UND ARBEIT  
*Von unserem eigenen Korrespondenten*

Das Geschäftsviertel der englischen Stadt Arkansas wurde gestern Abend von über 500 Bauern gestürmt, die durch Dürre und sinkende Preise ruiniert waren. Sie kamen von den Baumwoll- und Maisfeldern des Lonoke County, riefen „Brot und Arbeit“ und drohten die Geschäfte der Stadt zu plündern, es sei denn, sie und ihre Kinder bekamen etwas zu essen.

Mr. George Morris, ein örtlicher Anwalt, der versuchte, sie zu beruhigen, wurde von den Bauern niedergeheult, die riefen: „Wir wollen Essen, und wir wollen es jetzt.“ Unsere Kinder schreien nach Essen, und wir werden es bekommen. „Gib uns Arbeit und wir werden nicht zurückkommen.“ Ein Mann drängte sich an die Spitze der Menge und sagte dem Anwalt, dass die Bauern bereit seien, für nur 50 Cent pro Tag (2 Shilling) zu arbeiten, aber nicht verhungern oder ihre Familien verhungern lassen würden.

In der Zwischenzeit hielten die Ladenbesitzer, die sich selbst aufgrund der Agrarkrise und des Bankrotts der örtlichen Bank in einem verarmten Zustand befanden, fest, dass Plünderungen wahrscheinlich beginnen würden, hielten eine Konferenz ab und einigten sich darauf, mit den Behörden des Roten Kreuzes in Little Rock anzurufen.

Sie bitten um die Befugnis, Lebensmittel zu verteilen. Das Rote Kreuz, das bereits 100.000 Menschen im Bundesstaat ernährt, ermächtigte die Ladenbesitzer, im Namen des Roten Kreuzes Lebensmittel im Wert von 2,75 Cent (11 Shilling) pro Familie zu spenden. Mit dem Auftauchen dieser Vorräte wurde die Menge vorerst ruhiger und zerstreute sich, aber Mr. Morris sagte gestern Abend, dass sie zweifellos zurückkehren würden, sobald ihre Vorräte aufgebraucht seien. „Die Kaufleute Englands“, sagte er, „müssen entweder ihre Waren bewegen oder ihre Geschäfte mit Maschinengewehren bestücken.“

Vertreter des Roten Kreuzes in Little Rock sagten, sie befürchteten, dass der Ausbruch in England nur der Auftakt zu weiteren Unruhen anderswo im Staat sei. Früher waren die Bauern im Lonoke County recht wohlhabend, aber die Dürre, die mit einem starken Preisverfall bei landwirtschaftlichen Produkten einherging, hat sie ins Elend gestürzt. Eine ähnliche Situation herrscht in ganz Arkansas und den Baumwollanbaugebieten Nord-Texas und Süd-Oklahoma, wo seit dem Sommer ein Geist des Radikalismus unter den Bauern, von denen viele ihre Unabhängigkeit verloren haben, weil sie die Zinsen für verpfändete Farmen nicht zahlen konnten, rapide zugenommen hat. In einer Rede an der University of Virginia letzten Sommer warnte Herr Carl Williams, Mitglied des Federal Farm Board und er selbst aus diesem Bezirk, seine Zuhörer, dass ein Scheitern wirksamer Abhilfemaßnahmen für die Agrarsituation Gewalt und Blutvergießen nach sich ziehen würde.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass viele dieser fünfhundert Bauern zum ursprünglichen weißen Auswandererstamm der ersten Kolonisten gehören. Dennoch hungern sie und sind bereit, für zwei Schilling am Tag zu arbeiten, um ihre Familien zu ernähren. Kein Pionier könnte angesichts einer heulenden Wildnis in größerer Not sein als diese Menschen mitten in der „Zivilisation“! „Viele ... haben ihre Unabhängigkeit verloren, weil sie nicht in der Lage waren, Zinsen für verpfändete Höfe zu zahlen.“ – Das Schuldenproblem der Deutschen ist also nicht auf Deutschland, diese „besiegte Nation“, beschränkt: In der einen oder anderen Form ist es universell.

Und Amerika – das in der internationalen Schuldensituation am anderen Pol stehen soll – ist nicht besser dran als der Erschuldner Deutschland selbst – wenn man unter „Amerika“ und „Deutschland selbst“ die große Mehrheit der lebenden Menschen versteht in diesen Ländern.

In den amerikanischen Städten ist es nicht besser als in den Agrarstaaten des Mittleren Westens und Südens. Der *Daily Telegraph* (5. Januar 1931) ist für den folgenden Bericht über den bemerkenswerten Wohlstand der großen Gläubigernation der Welt verantwortlich:

*Von unserem eigenen Korrespondenten*

New York, Sonntag

Je weiter der Januar voranschreitet, desto länger werden die Brotschlangen in den amerikanischen Städten, und es wird Empörung darüber geäußert, dass die öffentlichen Arbeiten zur Schaffung von Arbeitsplätzen größtenteils noch in der Planungsphase sind. In New York ziehen Hunderttausende arbeitslos und hungrig durch die Straßen.

Nicht weniger als 60.000 Personen haben sich gestern bei der Freien Agentur für Arbeit um eine Stelle beworben – befristete Stellen in Büros, Wohnungen oder Fabriken.

Heute wie gestern führten die „Roten“ die Forderung der Arbeitslosen nach mehr Rücksichtnahme.

Sie fordern die Abschaffung der Warteschlangen für Brot und die Schaffung von Unterkünften, in denen die Menschen geschützt vor der winterlichen Witterung warten können. Gefordert wird die Öffnung aller öffentlichen Gebäude und Übungshallen für Schlafgelegenheiten sowie die Bereitstellung sauberer Bettwäsche und kostenloser Kleidung für Kinder. Heute fragt Herr Al Smith, der wahrscheinliche demokratische Kandidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten bei der nächsten Wahl: „Warum sollte Amerika nicht die Gesamtzahl der Arbeitslosen kennen – ob es nun 4.000.000 oder 6.000.000 sind?“ Warum sollte dieses Land als einziges der zivilisierten Nationen das Ausmaß des Problems nicht innerhalb von mindestens einer Viertelmillion kennen?“

Was würde der Hitlerist, der *einen Schuldenerlass* fordert (und Amerika ist schließlich der Hauptempfänger des Young Tribute), angesichts dieser Tatsachen zu sagen haben? Denn wenn es der Nation, die angeblich die Gläubiger-Nation ist, genauso schlecht geht (oder sich diesem Zustand schnell nähert) wie der Nation, die angeblich die Hauptschuldner-Nation ist, an wen, im Namen des Himmels, geht dann der „Tribut“?

Was der Hitlerist natürlich sagen würde, ist, dass er vollkommen versteht, dass es Amerika im Großen und Ganzen nicht besser geht als jedem anderen Land – aber das ist schließlich Amerikas Sache, nicht seine. Er würde darauf hinweisen, dass die Bedingungen, die in Deutschland erstens durch die Inflation und schließlich durch die Young-Abgabe geschaffen wurden, mindestens so schlecht seien, wie jedes andere Land sie vorweisen könne, und im Hinblick auf die Zukunft sogar hoffnungsloser seien. Wenn andere Leute nicht vorhatten zu handeln, dann tat *er es*. Und wenn mit dieser Antwort von ihm etwas in Zusammenhang gebracht und zu ihrer Verstärkung verwendet würde, wäre das etwas theoretischer Natur, das mit dem gesamten Prinzip der Schulden zu tun hätte. Und dieser Wirtschaftstheorie müssen Sie Ihre größte Aufmerksamkeit widmen, um die besondere Bedeutung dieser deutschen Bewegung zu verstehen. Denn es wäre nicht deutsch, wenn es nicht theoretisch wäre. Und der große Eindruck, den eine plausible Theorie auf ein zur Theorie neigendes Volk macht, muss berücksichtigt werden. Schließlich *theoretisieren die Bauern von Arkansas nicht!* Dennoch befinden sie sich in einer ebenso verzweifelten Lage wie die Deutschen. Wenn sie so weit getrieben werden, dass sie irgendeine Theorie haben müssen, müssen sie sich eine Theorie *ausleihen* – eine schlechte Sache, denn sie haben, so scheint es, schon genug *geliehen*. Die Theorie, die sie übernehmen würden, wäre natürlich die kommunistische Theorie – allesamt klar und deutlich und darauf ausgelegt, jedem Notfall zu begegnen. Es sind ganz einfache Leute. Was die Deutschen auszeichnet, ist, dass sie nicht auf diese Anleihen zurückgegriffen haben. Sie haben eine eigene Theorie. Es wird dem durchschnittlichen Angelsachsen genauso „verrückt“ erscheinen wie das

Kommunist. Aber versuchen wir es zumindest. Dann werden wir wissen, wo wir mit diesen Hitler-Jungs stehen, was!

## WÄHLEN SIE IHRE VERÄNDERUNG

—•—

Ich denke, ich kann Ihnen einen kurzen Überblick über die wirtschaftliche Lage der Hitleristen geben. Was ihn auf dem Gebiet der praktischen Politik zum Handeln anspornte und seinen Erfolg sicherte, lässt sich, wie ich bereits angedeutet habe, in dem einzigen Wort „Schulden“ zusammenfassen. Und dieses so isolierte Wort – das gleichzeitig das Feld seiner Wirtschaftstheorie und das Feld seiner politischen, demagogischen Tätigkeit dominiert – hat mir als Vertreter dieser Bewegung eine einfache Herangehensweise nahegelegt. Außerdem verbindet es die Hitleristen mit vielen Menschen anderswo auf der Welt.

Das Jahrzehnt, das seit dem Ende des Krieges vergangen ist, wurde in allen Ländern durch den Schatten der kolossalen Kreditfinanzierungen getrübt, die mit diesem Ereignis verbunden waren. Und der Schatten wird immer tiefer, je mehr wir uns von ihm entfernen. Im Großen und Ganzen war 1930 mit seinem Welteinbruch das schlimmste Jahr überhaupt, und das ist ein gutes Zeichen. Kein intelligenter Mensch geht davon aus, dass wir so weitermachen können wie bisher. Wir können nicht zurückgehen. Vor uns liegt ein gewaltsamer Wandel in der Struktur unserer gegenwärtigen westlichen Gesellschaft. In Russland und Italien gab es Veränderungen, die jeweils eine andere Lösung boten, die an unterschiedliche Menschentypen angepasst war. Die deutsche Nation scheint heute mehr als alles andere Hitleristisch zu sein. Wir können also davon ausgehen, dass dies die Art von Veränderung ist, die ihnen am meisten am Herzen liegt. Und in der einen oder anderen Form haben sie gute Chancen, das zu bekommen. Was unsere „Veränderung“ sein wird, wer weiß? Es handelt sich, wie die Zeitungen sagen würden, um eine Politik der „Abdrift“.

Aber was ist falsch an dem gegenwärtigen System, dass es einfach nicht funktionieren wird – dass es jede Minute zusammenzubrechen droht? Anhand Ihrer Antwort auf diese Frage lässt sich am ehesten vorhersagen, welche Entscheidung Sie bei der *Auswahl Ihrer Veränderung treffen werden*. Wenn Ihnen natürlich die Sprache oder der Verstand fehlt und Sie sich keine kohärente Antwort geben können, dann wird Ihre „Veränderung“ für Sie ausgewählt. – Welche Veränderung wählen Sie also? Oder haben Sie überhaupt keinen Willen zur Veränderung und versäumen die Chance, eine Wahl zu treffen? Ich gehe davon aus, dass es die beste Chance ist, die Sie bekommen werden – falls das wichtig ist.

Nun gibt es in unserer Mitte eine ziemlich seltsame Beschreibung oder Person, über die nur sehr wenige Menschen überhaupt etwas wissen. Ich weiß nicht viel. Aber so gelangweilt ich immer von orthodoxen Leninisten und guten kleinen „Roten“ bin, und trotzdem

mehr noch von anderen Arten von „Radikalen“ – ich erröte, wenn ich auch nur einen „rosa Narren“ erblicke –, ich habe mich manchmal über das obskure Zwitschern amüsiert, das ich aus Löchern und Ecken dringen hörte, und manchmal auch versuchten, das urige Motiv ihres kleinen Liedes zu ergründen. Doch plötzlich höre ich dieses bescheidene und eigenartige Lied aus allen Himmelsrichtungen auf mich einschallen!

Die Last dieses kleinen, höchst unorthodoxen Liedchens kann ich, glaube ich, transkribieren für Sie. Und hier ist es.

Was diese immer noch leisen, gedämpften Stimmen sagten, unterschied sich von dem, was die meisten Leute sagten. Die meisten Menschen schienen, wenn sie über den gegenwärtigen elenden, verarmten Zustand der Welt nachdachten, ihn grundsätzlich als *natürlich zu betrachten*. Sie würden traurigerweise argumentieren, dass *einige* weniger und andere mehr haben müssten, weil es, sagen wir, unter einer Million Menschen pro Tag nur eine halbe Million Stück Zucker gäbe. Es gab einen *natürlichen* Mangel – oder zumindest einen Mangel an einem Metall, Gold, mit dem man den Zucker „kaufen“ konnte. Aber das angenehme und regelmäßige Zirpen, dem ich manchmal zuhörte, sagte *ständig*: „Es gibt eine Million Stück Zucker pro Person!“ Es ist in allem das Goldene Zeitalter! Wir leben in einem potenziell goldenen Zeitalter! Es ist nur dieser ermüdende *Machtkomplex*, der diese schwarze Wolke über dieses Goldene Zeitalter legt!“ So redete die kleine harmlose Stimme immer weiter; Und ehrlich gesagt hatte ich es satt und habe nie viel darauf geachtet. Aber in letzter Zeit habe ich das Gefühl, dass ich von der vertrauten Note überrascht wurde, die aus unerwarteter Richtung kam – aber *in der Lautstärke*, wie seltsam anders! Es ist jetzt ein Donner.

Aber ich habe für diese Art von Person ein lächerliches Bild verwendet, das ich jetzt ans Licht ziehen und Sie bitten muss, zuzuhören. Tatsächlich ist er alles andere als ein kleiner unschuldiger Vogel. Er ist eine der anstößigsten und irritierendsten Figuren auf der heutigen Weltbühne – oder besser gesagt, er murmelt in ihren Kulissen, er hat nicht einmal eine Nebenrolle. Ich hasse ihn.

Und was dieser Schurke murmelt, ist Folgendes: „Wie kommt es“, fragt er in dem gleichmäßigen, leidenschaftslosen Ton, der von einem wahnsinnigen Menschen erwartet wird, „dass, obwohl der Mensch technisch in der Lage ist, große Mengen davon zu produzieren und zu transportieren?“ Die Produktion überall dort, wo sie benötigt wird, hat so enorm zugenommen, doch überall auf der Welt legt sich heute überall auf der Welt die schwarze Wolke des wirtschaftlichen Desasters und der Not – „*crise mondiale*“, „Weltkrise“ nennt man es – immer tiefer und tiefer über jedes Land hoffnungslos? Ein Wort – es gibt nur ein mögliches – kann einen zufriedenstellenden Schlüssel zu diesem gewaltigen Rätsel liefern.

Und dieses Wort ist SCHULDEN! Die Technik des Kredits, wie sie heute praktiziert wird – und ihre Folgen in *allgemeiner Knappheit* und in

*allgemeiner Verschuldung*.“ Das ist schließlich die „dunkle Wolke“, über die wir in der kapitalistischen Presse so viel hören – sie wächst mit riesigen Zinsschritten und Zinseszinsen immer weiter. Das, und nur das, ist der „Einbruch“ – das ist die „Handelsdepression“ – die Taschenspielertricks der „Technik *des Kredits*“ sind für alles verantwortlich. Es ist das, was – solange es ungehindert wie ein furchterregender, unsichtbarer, fantastischer Parasit gedeihen darf – Wohlstand immer unmöglich machen muss.

Sogar einer dieser widerlichen, geschäftigen Leute (der ungenannt bleiben soll, was er mehr als verdient hat) hat, um die großartigen Finanzbosse der Zeit zu beschreiben, den Ausdruck geprägt (geprägt, sage ich – denn das ist er tatsächlich), eine illegale und kriminelle Sache, einen solchen Ausdruck herzustellen und in Währung umzumünzen) – „Emperors of Debt“.

Heutzutage werden solche Leute wie diese unwürdigen und fehlgeleiteten Geschäftsleute in den angelsächsischen Ländern als „Kreditverrückte“ bezeichnet. Im Gegensatz zum konventionellen Ökonomen (Typ Keynes) werden diese revolutionären Personen so genannt. Das liegt daran, dass (a) sie herausgefunden haben, dass *Schulden* – und damit natürlich *Kredit* – die Wurzel des Übels sind, und dass (b) das im Angelsächsischen (von San Francisco bis Goodwin Sands) zur Beschreibung verwendete Wort verwendet wird Ein Kerl, der die Spielregeln nicht respektiert oder überhaupt kein „Sportler“ ist, ist ein „Verrückter“. Es bedeutet, dass der Kerl vermutlich eine Schraube locker hat oder krank im Kopf ist. Was der „Kredit-Freak“ natürlich vorgibt, ist, dass er dort, wo die Finanzwelt, ihres Alltagsbluffs beraubt, nackt reitet – bis auf ihren (rein ornamental) schimmernden goldenen Kopfschmuck – beim Gucken erwischt wurde . Deshalb wurde er als Peeping Tom gebrandmarkt. Das ist es, was er sagt. Aber wie kann man solchen Leuten glauben? Ob dem so ist oder nicht, darüber kann ich sowieso überhaupt nicht entscheiden. Ob es etwas Erstaunliches dieser Art zu sehen gibt, wenn man sich versteckt und die schöne flachsblonde Dame mit dem hübschen Namen „Finance“ (ein bisschen wie „Frankreich“, nicht wahr?) ausspioniert, habe ich nicht die geringste Ahnung. und habe selbst nie den Wunsch verspürt, es herauszufinden. Ich erzähle Ihnen nur puren Klatsch – genau genommen den Klatsch dieser selbsternannten Spanner.

## Sind Sie ein „Kreditfreak“?

—y—

Aber sind Sie zufällig ein „Kreditverrückter“? Schließlich weiß ich nicht, an wen ich mich wenden darf. Ich hoffe in der Tat, dass Sie es nicht sind, und das ist es natürlich, was ich hier annehme.

Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass Finanzen für mich ein Buch mit sieben Siegeln sind. Was ich über Finanzen weiß, ist nicht wissenswert. Ich hatte weder die nötige Begabung noch den nötigen Einsatz, um auch nur die Elemente dieser seltsamen Wissenschaft zu beherrschen. Wenn ich also Reisegeschichten über Abenteuer in dieser unwirklichen Märchenwelt der hochspezialisierten Kredittechnik gehört habe, die (vom Mann auf der Straße unbemerkt) wie ein riesiger und bedrohlicher Pilz über der Welt der Kredittechnik gewachsen ist primitiv, dreidimensional, Arbeit und Tausch – ich konnte sie nie überprüfen. Ich sage Ihnen, was ich weiß und was es wert ist.

Dennoch muss ich Folgendes sagen: Ich habe oft gedacht, dass ich nichts mehr oder weniger als ein „Credit“ sein würde, wenn ich mich der Beherrschung dieses tristen Themas widmen würde und wenn ich die sogenannte Wirtschaftswissenschaft beherrschen würde -Kurbel! Ich weiß *gerade* genug, um zu ahnen, dass das mein Schicksal sein würde. Und ich weiß *gerade* genug über diese abstrusen Dinge, um Ihnen vertraulich sagen zu können, ob Sie eine Person sind, die, wenn Sie sich nur eingehend mit dieser Angelegenheit befassen würden, auch ein „Kreditverrückter“ wäre.

Ich bin außerordentlich froh, dass ich kein „Kreditverrückter“ bin. Dass ich dem „Kreditverrückten“ entgangen bin, ist etwas, wofür man sehr dankbar sein kann: Ich habe es *gerade noch* rechtzeitig herausgefunden! Ich sagte (als ich mitten in einem Buch war, das von einem berüchtigten „Kreditverrückten“ geschrieben wurde): „Mein Gott!“ und ich schloss das Buch mit einem lauten Knall. Ich war völlig erschrocken. Denn ich wusste, dass ich in einem anderen Moment selbst ein „Kreditverrückter“ werden würde. Und ich habe geschworen, dass ich dieses Buch nie wieder öffnen würde, und von diesem Tag bis heute liegt es mit einem Staubschleier bedeckt auf meinem unzugänglichsten Regal.

Nichts würde mich jemals dazu bewegen, dieses Buch anzufassen. Ich bin heute sogar intelligenter als damals, und ich weiß, dass ich in dem Moment, in dem ich es aufschlug und zu lesen begann, wahrscheinlich sofort zum „Kreditverrückten“ werden würde oder es auf jeden Fall ganz gut könnte und es nie schaffen würde um meinem Bankdirektor noch einmal ins Gesicht zu sehen.

Was sollen wir an dieser Stelle tun, nachdem ich meine Unwissenheit eingestanden habe? Ich muss mein Bestes geben, das ist alles. Nur wenn man über ein sehr elementares Wissen über diese Ordnung verfügt, kann man überhaupt verstehen, worauf der Hitlerist hinauswill. Und dieser Weg über *die Kreditverschwörung* ist wirklich ein sehr guter Weg – er ist eine Abkürzung. Ich bin nicht die Person, die Sie aufklären kann: Aber ein bisschen *Kreditverschwörung* wird von Nutzen sein und Sie auf den richtigen Weg bringen, auch wenn er Sie nicht sehr weit bringt.

Was die Hitleristen vorschlagen, ist meines Erachtens *weitaus revolutionärer* als alles, wovon Mussolini geträumt hat, der neben diesen seltsamen Fanatikern nur ein lautstarker Eiscreme-Agitator war. Ich weiß nicht, wie ich es vermeiden kann, es zu sagen (früher oder später muss man es zugeben) – ja – Sie haben es erraten: Hitler ist ein *B-Boojum*; Eine Art Boojum. Der Mann, über den ich Ihre ganze wertvolle Zeit in Anspruch genommen habe, ist *fast* das, was wir im Angelsächsischen als „Kreditverrückter“ bezeichnen: Es tut mir leid, aber da ist er. Ich würde sogar sagen, dass die gesamte Hitler-Bewegung, was die Wirtschaft betrifft, kaum etwas anderes ist als eine höchst revolutionäre Form der Kreditverschwörung! *Eine kreditkrankische Bewegung!* – *Jawohl!* Schrecklich, nicht wahr? – Oh, *sage ich!* wie Van Dine Philo Vance ausrufen ließ, um zu zeigen, wie furchtbar *englisch* er war.

## KREDIT-KRANKHEIT grassiert

—y—

Es wäre mir eigentlich gar nicht in den Sinn gekommen, diese rüpelhaften, unliebsamen Spinner der Großen Kredithäresie zu erwähnen, wenn ihre Doktrin nicht kürzlich eine beklagenswerte Ausweitung erfahren hätte. *Kreditbetrug* scheint überall zu sein. Neben dem größten Teil Deutschlands (und der weitaus kräftigeren Hälfte) – und Deutschland ist eine der drei großen Industrienationen der Erde – brodelt auch der größte Teil des Inselkontinents Australien geradezu von der Kreditverschwörung der USA höchst widerwärtige Ordnung.

Heutzutage hat das Abscheuliche solche Ausmaße angenommen, dass es die Grenzen eines Witzes sprengt. Es nützt nichts mehr, den Strauß zu spielen: Es ist müßig, so zu tun, als ob wir diesen Stamm der Boojums nicht wahrnehmen könnten, denn sie sind in diesem Moment überall um uns herum in diesem Nachkriegs-„Ödland“ – der Sahara unserer allmächtigen Schulden – mit ganzen Nationen im Rücken. Was ist zu tun?

Es ist eine dringende Frage.

Selbst auf den friedlichen und verträumten Seiten der *Times*, die so angenehm distanziert von der harten Realität dieser Erde ist, gibt es viele bedrohliche Anklänge an das aufständische Australien. Dort bereitet der sogenannte „Labour Caucus“ – die Labour Majority, die obersten revolutionären Führer der Arbeiterbewegung in Australien – einen herzlichen Empfang für unseren Freund Mr. vor.

Scullin, der australische Premierminister, bei seiner Rückkehr von seiner Europareise. Sein Rücktritt werde man fordern, heißt es. Für das frühe Frühjahr wird ein politischer Umbruch ersten Ranges vorhergesagt. Der Slogan des „Labour Caucus“, wenn er aufs Land geht, lautet: „Das Volk oder die Banken!“ es scheint (die *Times* ist mein respektabler Informant). Der von England nach Australien entsandte Finanzbotschafter – in Wirklichkeit war er Diktator – Sir Otto Niemeyer war überhaupt nicht in der Lage, mit den Australiern etwas anzufangen. Er teilte ihnen ganz klar mit, dass sie bankrott seien und dass er der inoffizielle Gerichtsvollzieher von Lord Bum sei, der gekommen sei, um sie zu verkaufen oder ihnen einen gestaffelten, sinkenden Hungerlohn zu zahlen. Der Lebensstandard muss überall in Australien gesenkt werden usw. usw. usw. Aber die „Ozzies“ waren so typisch widerspenstig, dass er sich schließlich vom Kontinent zurückzog, und dann entwickelte sich die gegenwärtige Situation. Der Schuldenrücktritt im großen Stil war

die geringste der Labour-Bedrohungen. Am 23. Dezember 1930 enthielt die *Times* folgende Meldung:

EINSTELLUNG DER ARBEITNEHMER ZU BANKEN

*Adelaide, 23. Dezember.*

Eine wichtige Erklärung zur Haltung der Labour-Partei gegenüber den australischen Finanzen gab gestern Herr TP Howard ab, Sekretär des South Australian Trades and Labour Council, der alle Gewerkschaften im gesamten Bundesstaat vertritt. Herr Howard sagte: „Im neuen Jahr kommt es zu einem großen Kampf zwischen den Privatbanken und der Bevölkerung. Wahrscheinlich wird das Volk aufgefordert sein, über sein Schicksal zu entscheiden, aber in der Zwischenzeit hoffen wir, dass sich die Landes- und Bundesregierungen mit dieser Frage befassen.“

*Das Volk ist aufgerufen, über sein Schicksal zu entscheiden!* Hier sind angenehme und ermutigende Worte – wenn man bedenkt, dass diese Wahl unter dem Motto „Ihr, Brüder – oder die verdammten Banks!“ stattfinden wird. Als Herr Lang Anfang des Jahres in New South Wales einen überwältigenden Sieg errang, rief er: „Warum Geldverleiher bezahlen!“ dass er es getan hat. (Auch hier ist die *Times* meine Autorität.) Und der South Australian Trades and Labour Council verabschiedete die folgende Resolution (*Times*, 16. Dezember 1930): „Wir als Vertreter der Arbeiter weigern uns, Steuern zu zahlen, bis zumindest die erhöhten Belastungen erreicht sind.“ wurden entfernt, und alle Gewerkschaften werden aufgefordert, das Gleiche zu tun.“

So viel zu Australien und seinem abscheulichen Anfall von Kreditverschwörung. Was mich jedoch noch mehr erschreckte, muss ich gestehen, war ein Ereignis in der Nähe meines Zuhauses. Ich beziehe mich auf den Teil des Mosley-Manifests, der *die Streichung aller internationalen Kriegsschulden für eine Generation vorschlug – und* (am wichtigsten von allen) die Forderung nach *hohen Löhnen!* Ich rieb mir die Augen, als ich das sah – und wer würde das nicht tun! – für „hohe Löhne“ (um es den Menschen zu ermöglichen, die Waren zu kaufen, die sie und ihre Kollegen herstellen) – wenn es eine Sache mehr als eine andere gibt, dann ist das das Zeichen dafür Sie befinden sich in der Gegenwart eines „Kreditkurbels“ . Wenn Sie die Worte „hohe Löhne“ hören, können Sie völlig sicher sein, dass die *Kreditverschwörung* im Ausland stattfindet.

Und in den verantwortungsvolleren Artikeln und Rezensionen wurde dies sofort vollkommen verstanden. Sir Oswald Mosley wurde auf der Stelle fast wie ein Kreditverrückter behandelt, obwohl dieser Ausdruck nicht verwendet wurde – die letzte Beleidigung blieb ihm erspart!

„Sir Oswald ... glaubt“, sagte der *Spectator* bei der Erörterung des Manifests, „dass unter modernen Bedingungen der Heimatmarkt ‚die zukünftige Basis von‘ sein muss.“

Britischer Handel.' Alle *einfachen Leute* würden sofort sagen, dass es in diesem kleinen Gebiet nicht die geringste Möglichkeit für ausreichend Handel gibt, um den Wohlstand und die hohen Löhne zu gewährleisten, die Sir Oswald verspricht. Die hohen Löhne sollen eine ausreichende Konsumkapazität gewährleisten. Produzent und Verbraucher, sagen wir lieber, sollen sich gegenseitig die Wäsche annehmen.“

So wird immer mit der „Kreditkurbel“ umgegangen. „Nehmen Sie die Wäsche des anderen auf“ – das sind genau die Worte des unveränderlichen Hohns, mit dem jeder ehrliche Mann in Selbstverteidigung den Vorschlägen dieser anstößigen Adligen begegnen *muss*. Und Sie werden im obigen Auszug auch den Appell an „gewöhnliche Menschen“ bemerken – Menschen also, die nicht außergewöhnlich sind – wie der Autor des Mosley-Manifests, um nicht zu sagen – ja, nicht Sag *Kurbeln!*

Aber ich konnte das von einem so besonnenen Mann wie Sir Oswald Mosley kaum glauben, da eine große parlamentarische Zukunft auf dem Spiel steht. Alle waren sowohl erstaunt als auch schockiert, und man hörte den Ausdruck „politischer Selbstmord“ mit schockierten, abergläubischen Blicken von Mund zu Mund gehen. Aber als ich ein paar Tage später ein Foto von Sir Oswald Mosley in einer illustrierten Zeitung betrachtete, stand er stramm da, steif wie eine Marionette, seinen Stock umklammert, die Absätze zusammengepresst, mit einem riesigen Topper auf dem Kopf seines schnauzbärtigen Dandys – Ich hatte eine plötzliche Gehirnwelle, wie man sie nennt – einen plötzlichen Lichtblitz in der Dunkelheit – eine Inspiration des visuellen Sinnes.

Plötzlich sah ich alles. „Oh, warum habe ich das nicht schon früher gesehen!“ rief ich entzückt aus. „Wie dumm von mir, es nicht auf den ersten Blick gewusst zu haben!“ Sie sind wirklich ein *Kreditverrückter* – das sind Sie! Ja, ich habe mich oft gefragt, wie ein „Credit-Crank“ im wirklichen Leben aussehen würde, und jetzt weiß ich es. Und als ich diesen adretten Hüter mit Zylinderhut, Autor des Mosley-Manifests, weiter untersuchte, sagte ich mir, dass er genau so aussah!

Aber wenn ich plötzlich entdecken würde, dass Mr. Baldwin ein Boojum war, würden Sie zugeben, dass es, so interessant das auch sein mag, dennoch etwas beunruhigend wäre.

Es ist der kleine wehmütige Strohhalm, der zeigt, aus welcher Richtung der Wind weht – denn der kleine Strohhalm folgt immer: und wenn es ein Sturm sein soll, gilt das Gleiche. Mr. TS Eliot in seinem (Januar 1931) *Criterion* ist bei dieser Gelegenheit der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt. Und (obwohl es schwierig sein dürfte, Ihnen das zu vermitteln, schätze ich) ist es ein wenig beunruhigend, Herrn TS Eliot dabei zu beobachten, wie er mit Kreditbetrug spielt!

Wie auch immer das sein mag, hier ist Herr Eliot mit der typischen Kühnheit, der sich mit diesem Problem auseinandersetzt, das in den Köpfen so vieler Menschen oberste Priorität zu haben scheint. Natürlich sagt er nicht viel direkt dazu, aber er sagt: „Wir brauchen mehr und

bessere Wirtschaftswissenschaften“, fast unbesonnen, Herr TS

Eliot behauptet in der relativen Privatsphäre der Spalten des *Kriteriums* . „Wir brauchen einen weiteren Ruskin. Das Problem mit der heutigen Wirtschaftswissenschaft besteht darin, dass sie in einer Form erscheint, in der sie, wenn überhaupt, nur sehr wenige Menschen verstehen können. Und in einer Demokratie ist es wichtig, dass die Menschen die Angelegenheiten verstehen, zu denen sie aufgefordert werden, Entscheidungen zu treffen, und dass sie nicht aufgefordert werden, über Angelegenheiten zu entscheiden, die sie nicht verstehen. Wenn ich beispielsweise einen Wirtschaftsartikel im Referee oder eine der zahlreichen Produktionen von Major Douglas und seinen Schülern lese, werde ich in meinem Verdacht bestärkt, dass die konventionelle Wirtschaftspraxis völlig falsch ist, aber ich kann nie genug verstehen, um mir eine Meinung zu bilden ob das angebotene Rezept oder das angebotene Heilmittel richtig ist. Ich kann nicht anders, als zu glauben, dass es im Grunde ein paar einfache Ideen gibt, über die ich und der Rest der Ungebildeten je nach unserer unterschiedlichen Hautfarbe entscheiden können; Aber ich kann beim besten Willen nie auf den Grund kommen. Ich kann zum Beispiel nicht an eine Überbevölkerung glauben, solange es auf der Welt Platz für jeden gibt, der sich frei bewegen kann, ohne zu ersticken; Ich kann den Zusammenhang von Überproduktion und Elend nicht verstehen, und ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, dass dies etwas damit zu tun hat, dass Menschen – sofern sie in der Lage sind, mehr als Nahrung und Unterkunft zu wollen – die falschen Dinge wollen und sich kultivieren die falschen Leidenschaften ... Ich bin nicht einmal davon überzeugt, dass die versierten Wirtschaftsspezialisten der Harley Street of Finance immer wissen, was sie von sich selbst halten. Ich habe meine eigene Ausbildung in der Stadt absolviert; Ich habe mich bemüht, die „Klassiker“ des Fachs zu beherrschen: habe Artikel über Devisen geschrieben (oder zusammengestellt), die gelegentlich auf Zustimmung meiner Vorgesetzten stießen; und ich war nie davon überzeugt, dass die Autoritäten, auf die ich zurückgegriffen habe, oder die Fachöffentlichkeit, an die ich mich wandte, die Angelegenheit besser verstanden haben als ich selbst – was überhaupt nicht der Fall ist.“

In der obigen Passage gehen „die versierten Wirtschaftsspezialisten der Harley Street of Finance“ ziemlich weit! (Es ist ziemlich schwierig, Ihnen zu vermitteln, wie stark das ist, aber es ist in der Tat sehr stark.) Hier wird sogar ein *Name* erwähnt – und das ist mehr, als mir lieb gewesen wäre.

Nun, ich glaube, ich habe genug gesagt, um zu zeigen, dass es eine Menge *Kreditbetrug* der einen oder anderen Art gibt. Mancherorts handelt es sich um eine nationale Angelegenheit. Damals hat (anders als in England) der Druck der Weltverschuldung, der als plötzliche Besteuerung und die allzu grobe Herabsetzung des Lebensstandards empfunden wurde, die Menge zum Protest gezwungen, vielleicht auf Aufruf örtlicher Demagogen oder (wie bei ...). Hitler) ein großer Parnell-ähnlicher politischer Führer. (Mr. Lang könnte das auch sein – ich habe keine Informationen über die Statur dieser „Crank“-Persönlichkeiten der Antipoden.)

Was „Kreditverrücktheit“ *ist*, wenn Sie nicht (wie Sie sein sollten) angewidert sind, können Sie es vielleicht selbst herausfinden – ich bin natürlich nicht hier, um „Kreditverrücktheit“ zu lehren, und das könnte ich auch nicht. Wenn Mr. Eliot in dieser Angelegenheit „überhaupt nichts“ versteht, verstehe ich unendlich viel *weniger*. Alles, was ich jetzt behaupten kann, ist, einen „Kreditkurbel“ zu erkennen, wenn ich einen sehe. Das reicht mir.

## Die beiden antagonistischen Kapitalismen

—y—

Was die finanzielle Seite der Hitler-Doktrin betrifft, besteht kein Zweifel daran, dass ein gewaltsamer Angriff auf die gesamte Kredittechnik ins Auge gefasst wird. In ihrem offiziellen *Programm* wird das vollkommen klargestellt. Der wütende Widerstand, den die republikanischen Bosse dem Hitler-Ansturm entgegenbrachten, ist zum großen Teil auf die besonders extremistische Kreditpolitik zurückzuführen, die die NSDAP immer wieder aufgeben wollte.

Der Nazi hält es hemmungslos für angebracht, angesehene Finanziers als *Berufskapitalisten zu bezeichnen*, die (wie der Nazi behauptet) *in ihren modernen Raubritterburgen, den Banken, die Bevölkerung ausplündern*. Eine Bank für diese Menschen wird zur „Hochburg moderner Raubritter“. Es ist kein Wunder, dass der Nazi nicht sehr beliebt ist.

Dann der „Profiteur“. Seine Heldentaten würden im *Dritten Reich* mit dem Tode bestraft werden. *Brechung der Zinsknechtschaft* ist ihr zentraler Slogan. „*In Zinsknechtschaft befinden sich alle Volker und Regierungen, die sich der Macht des Leihkapitals* <sup>23</sup> *Das Leihkapital ist der Feind der Feinde. Und so ist es auch* . Es war möglich, dass die Nationalsozialisten mit vielen Großindustriellen so gute Beziehungen hatten. Sämtliches Eigentum (das des „kleinen Mannes“, insbesondere gegenüber einem Monopol oder zentralisierten anonymen Interessen) soll im *Dritten Reich fanatisch geschützt werden*.

Unser Kampf gegen den Marxismus, unser Antimarxismus richtet sich gegen die staatszerstörenden Lehren des Juden Karl Marx, gegen die Lehre vom „Klassenkampf“, der das Volk zerrüttet, gegen die Lehre von der Abschaffung des Privateigentums... (S. 38 des *Programms der NSDAP*)

Und in einem weiteren kleinen Buch das Werk des Herausgebers der *Völkischen Beobachter*, das wichtigste nationalsozialistische Organ, „Marxismus“ wird als im Einklang mit dem internationalen Leihkapital arbeitend beschrieben:

Der Marxismus gab von, den wucherischen Weltkapitalismus zu bekämpfen, und arbeitete dabei seit seiner Entstehung Hand in Hand mit internationalen Grossbanken und Börsen<sup>24</sup> (S. 7, *Wesen, Grundsteine und Ziele der NSDAP*)

Sie befinden sich hier in der Gegenwart einer Gewalt der Äußerungen und eines Extremismus der politischen Auffassung, so groß wie der der Kommunisten. Lediglich hinsichtlich der Hauptangriffsobjekte gibt es eine ganz andere Ausrichtung. Beide greifen die organisierte Gesellschaft an, wie sie heute im Westen existiert. Beide greifen das „Kapital“ an. Wie kommt es dann, dass sie unterschiedliche Dinge angreifen sollten, da sicherlich das gesamte „Kapital“ gleich ist und die gesamte bestehende Macht der organisierten Gesellschaft *eins ist*, nicht wahr – und wenn man einen Teil davon angreift, dann greift man auch den anderen an ?

Dies ist offenbar nicht der Fall. Das Geheimnis scheint im Wort „Leihkapital“ zu liegen. Natürlich kann es auch sein, dass zwei Menschen den Wunsch haben, ein bestimmtes soziales System zu zerstören, und dass doch beide den Wunsch haben, völlig unterschiedliche Dinge an die Stelle der zerstörten zu setzen.

In einem früheren Kapitel habe ich darauf bestanden, dass Hitler eine Art inspirierter deutscher Bauer war. Ich denke, dass Sie in diesen speziellen ökonomischen Lehren den Beweis dafür finden. Die charakteristischen Interessen des Bauern-Eigentümers und Kleinhändlers finden sich hier überall in diesen Reformprogrammen niedergeschrieben und sind in allen darin dargelegten Maßnahmen eifrig am Werk. Aber es gibt dieses Paradoxon. Es ist eine der ersten Schwierigkeiten, zu verstehen, wer in diesem besonderen Nahkampf wer ist. Das Interesse des Industriellen, so scheint es, ist in vielerlei Hinsicht identisch mit dem des Bauern: oder es kann zumindest dazu gebracht werden, sich an Letzteres anzupassen. Das widerspricht sicherlich dem, was man erwarten würde.

In den politischen Aktivitäten des größten aller Industriellen, Henry Ford, hatten Sie jedoch einen verblüffenden Beweis für diese Tatsache. Denn der Feind von Ford (wie sich in seinen gewalttätigen Manifesten vor ein paar Jahren herausstellte) war – seltsamerweise – genau das *Leihkapital* oder Darlehenskapital, das den Hitleristen so missfiel. Die damaligen Mitbürger von Ford sagten lachend, dass sie vermuteten, dass Ford zu Beginn, als er noch ein kleines Unternehmen war, einige erbitterte Meinungsverschiedenheiten mit den Banken gehabt hatte! Das war für sie die Erklärung seines Verhaltens. Wie auch immer das sein mag, es besteht eine seltsame Ähnlichkeit zwischen den Empfehlungen für Wirtschaftsreformen, die der reichste Mann der Welt – der Kapitalist der Kapitalisten (der zusammen mit seinem Sohn Edsel eine Einkommenssteuer in Höhe von 890.440 Pfund pro Jahr zahlt) – vorbringen würde ) und der germanische *Bauarbeiter* Adolf Hitler, dessen Wirtschaft zweifellos auf den grundlegenden Bedürfnissen und Ambitionen der deutschen Bauernklasse basiert, mit ihrem Instinkt, ihre Kleinen zu schützen und zu vermehren

Hauptstädte. Und an Hitlers Seite steht, wenn es weiterer Beweise bedarf, auch der große deutsche Industrielle Hugenberg.

Betrachtet man diese einfachen Tatsachen von außen, als bloß unwissender Beobachter, scheint es eine eigenartige und bedeutsame Kluft zwischen denen zu geben, die etwas Greifbares besitzen (wie eine Farm, ob groß oder klein, oder eine Fabrik, ob groß oder klein) und denen, die es besitzen nichts Konkretes, sondern dessen Material die immateriellen Mengen spekulativen Reichtums sind – der „Finanzier“ schlicht und einfach –, für den eine Definition von „Reichtum“ einfach „Schulden“ wäre, wie es bei den meisten orthodoxen Ökonomen der Fall ist.

Zwischen diesen beiden Dingen scheint eine große instinktive Feindseligkeit zu bestehen. Und der Nationalsozialist scheint, wenn ich ihn richtig verstehe, Karl Marx (und damit den Kommunismus) als revolutionären (linken oder linken) Vertreter des *Kapitals* zu betrachten und sich selbst, diesen wiedererstarkten Hitleristen, als den ebenso revolutionären Vertreter zu betrachten von all dem anderen Kapital, das Arbeit ist oder das Produkt eines konkreten Schöpfungsaktes ist.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, dass er die schrecklichsten Strafen für den Börsenmakler ausarbeitet. Natürlich, wer liebt einen Börsenmakler? Wenn man liest, dass die *Monagasgues* heftig gegen die ziemlich überwältigende Rolle protestiert haben, die das Casino von Monte Carlo und seine Gönner in ihrem Leben spielen, empfindet niemand großes Mitgefühl für den Fürsten von Monaco und seine Kunden – die *Monagasgues* scheinen es für die meisten Menschen zu sein im Recht auf Protest. Noch energischer: Wer kann nicht anders, als sich manchmal zu fragen, ob es sich um eine andere Beschreibung des Casinos (an der Börse in Paris oder an der Wall Street) handelt, bei der es um den Fleiß und die Intelligenz großer Menschenmengen geht, und um alles, was sie potenziell sind oder können? – ist ein Establishment genauso tadellos, wie manche Leute uns glauben machen wollen? – Für den trägsten Ökonomen unter uns – und ich bin sicher der Landführer der Welt – ist die erstaunliche Verspieltheit von Bull und Bear nicht sehr attraktiv.

Aber das ist lediglich eine instinktive Reaktion. Ich verfüge nicht über die nötigen Kenntnisse, um dies mit einer begründeten Stellungnahme zu belegen. Wenn ich mehr wüsste, könnte ich erkennen, dass ich mich geirrt hatte. Ein „Kreditfreak“, den ich auf meinem Tisch liegen habe, ruft aus: „Kann man einen Zustand der Geschäfte, in dem die Bankiers oder die Börsenspieler von New York, London, Amsterdam, Frankfurt und Paris untereinander um den Kredit wetteifern, noch länger ertragen?“ Privileg von

die bessere Plünderung der armen Welt?' Oh, diese „Kreditkurbel“! Der Schurke ist langweilig – das ist eine alte Geschichte! – Dennoch würde ich es nicht leidenschaftlich bereuen, wenn das Aktien- und Aktienspiel aufhören *würde* .

Ich bin nicht geneigt, eine Partei wie die Hitlers zu verurteilen, nur weil ich herausgefunden habe, dass sie es auf den Börsenmakler abgesehen haben würde. Es ist eine negative Einstellung: Aber zumindest halte ich die Schließung des Casinos an der *Place de la Bourse* weder für eine dumme noch für eine böse Tat. Es kommt darauf an, was danach kommt und warum es getan wird.

## Elendsfleck oder goldenes Zeitalter?

—ÿ—

Nun zur Haltung Hitlers gegenüber dem Kleinbesitzer, Handwerksmeister oder kleinen Händler, die im letzten Kapitel besprochen wurde. In der Vergangenheit habe ich viel über „den kleinen Mann und seine Wege“ geschrieben, und zwar hauptsächlich *gegen* dieses unterdimensionierte Individuum. Ich liebe „den kleinen Mann“ als solchen nicht. Dennoch kann es sein, dass ich damals nicht klar genug zwischen den verschiedenen Erscheinungsformen seines Gegenteils – kurz: des „Großen“ – unterschieden habe. Alles, was dem Kleinen Mann gegenübersteht, ist nicht so sehr gut. Es gibt zweifellos auch kleine Männer und kleine Männer.

Ich habe keinen unsterblichen Hass auf einen klugen, fleißigen Bauern. Ich möchte nicht mit der Faust vor ihm schütteln, wenn ich merke, dass er Geld spart. Und manchmal tanzt der Kerl. Ich freue mich über die interessanteren seiner Tänze, sie sind sehr angenehm. Ich mag sie viel lieber als einen mit dem Hintern wedelnden Jazz – den Volkstanz der Megalopolis – (für immer zum „Nigger“ und Außenseiter geworden, erstickt und gurgelnd mit billigem Pathos).

Es ist meiner Meinung nach der *kleine Megalopolitaner*, der tatsächlich der schlimmste aller kleinen Männer ist. Ein wirklich guter Bauer ist kaum „klein“. Es gibt niemanden, der weniger geneigt ist als ich, Gefühle gegenüber dem Bauern zu hegen. Aber lasst uns allen Menschen das geben, was ihnen zusteht.

Ich möchte diese Diskussion an dieser Stelle jedoch nicht erneut eröffnen. Ich möchte nur sagen, dass ich mit einem Großteil der Kritik der Hitleristen gegen den Kommunismus übereinstimme, der die mechanischen Wege der Megalopolis in die Dörfer übernommen hat. Aber vor allem die Hitler-Kritik scheint mir richtig zu klingen, wenn sie die kommunistische Ersetzung des Begriffs der Quantität durch den der Qualität angreift. Zum Beispiel:

In der roh materialistischen marxistischen Weltanschauung, die an Stelle des Qualitätsbegriffes den rein stofflichen Quantitätsbegriff setzte: welche den Wert der schöpferischen Persönlichkeit verneinte...25

In einigen Punkten sind sich Kommunisten und Nationalsozialisten natürlich weitgehend einig. Letztendlich ist der Grund, warum ihre beiden Doktrinen niemals verschmelzen konnten, folgender: Die marxistische oder kommunistische Doktrin ist eine fanatisch entmenschlichende Doktrin. Seine einstweiligen Verfügungen richten sich sehr streng gegen die

Fortbestand der „Person“. An die Stelle „der Person“ würde der Kommunist die Sache setzen – Quantität anstelle von Qualität, wie oben gesagt wurde.

Mir scheint jedoch, dass es sich in diesen Angelegenheiten vor allem um eine Frage der Anwendung handelt. Man kann keineswegs sagen, dass der Kommunist mit seiner Einstellung zur „Persönlichkeit“ völlig falsch liegt. Es gibt eine Menge zweitklassiger „Qualität“ oder „Persönlichkeit“, die viel besser beseitigt werden sollten. Das Schlechte am Dogma des Kommunismus liegt meiner Meinung nach darin, dass es auf der Beseitigung des eigentlichen Prinzips selbst besteht – sowohl erfolgreicher als auch erfolgloser Vorbilder. Selbst wenn also der Hitlerismus in seinem reinen „Germanismus“ zu viel Persönlichkeit zweitklassiger Art behalten könnte, scheint der Hitlerismus dennoch dem Kommunismus vorzuziehen, der *überhaupt keine hätte*, wenn es nach ihm ginge.

Die Persönlichkeit ist das Einzige, was auf der Welt zählt. Aber davon ist nur *sehr wenig* von Bedeutung – und zwar aus gutem Grund, weil das meiste davon falsch oder schwach ist.

Aber es gibt einen enormen Unterschied zwischen der nationalsozialistischen Theorie und ihrem Cousin ersten Grades, der „Kreditverschörung“, einerseits und der kommunistischen Theorie andererseits. Und das ist meiner Meinung nach psychologisch von größter Bedeutung. Die *Weltanschauung* des Hitleristen oder seines nahen Verwandten (der ungeheuerliche „Kreditkurbel“) ist im Vergleich zu der seines Gegners, des Kommunisten, lachend und fröhlich. Das kommunistische Weltbild ist in groben blutroten, kohlschwarzen Farben gemalt. Aber wenn das wahr ist, was der „verrückte“ Hitlerist glaubt, steht der Welt ein wahres Goldenes Zeitalter bevor, wenn nur der Inkubus „Das *Leihkapital*“ beseitigt werden könnte. Der sogenannte „Idealismus“ der Nationalsozialisten besteht darin, zu glauben, dass dieser Albtraum jemals vertrieben werden könne – sicherlich nicht in der Freude des früheren Lebens.

Aus Prinzip – denn seine Philosophie ist bewusst „katastrophal“ (das Wort stammt von Marx) – betrachtet der Kommunist alles in den dunkelsten Farben.

Für ihn ist alles schwierig und unglaublich bitter und schwarz. Seine Palette ist romantisch und stürmisch. Der Credit-Kurbel hingegen ist (was bei einer teilweise gestörten Intelligenz vielleicht nur natürlich ist) äußerst zuversichtlich.

Der Hitler-Traum ist voll von unmittelbar bevorstehender klassischer Gelassenheit – Muße und Überfluss. Es ist bei ihnen *der Elendsfleck gegen das Goldene Zeitalter!*

Auch hier freue ich mich als Künstler auf das *Goldene Zeitalter!* Wenn ich das wäre, wäre ich als akademischer Ökonom ganz sicher auf der Seite eines erbitterten und trostlosen Kampfes um die bloße Existenz. Für den populären Ökonomen fällt auf, dass er naturgemäß immer ein Sprecher des Großen ist

finanzielle Interessen) ist alles immer besonders trist und schwierig. *Vielleicht* gelingt es uns gerade noch, die gegenwärtige überwältigende Periode der Depression zu überstehen (er spricht darüber, als wäre es ein atmosphärisches Phänomen, nicht das Werk von Menschen aus Fleisch und Blut – deshalb werden seine Gedankengänge als „Wissenschaft“ bezeichnet), aber nur *nur – unter* der Bedingung, dass wir sofort auf Zigaretten, alle alkoholischen Getränke, Hunderennen usw. verzichten.

Starre Wirtschaft und *noch* starrere Wirtschaft, bis wir, glaube ich, zu Heloten geworden sind – und bis es überhaupt nichts mehr gibt, was man „abhauen“ kann.

Der Nationalsozialist würde in diesem Zusammenhang sagen, dass das *Leihkapital* nur dann seine Chance hatte, wenn die Dinge schwarz waren und die Menschen in großen Schwierigkeiten steckten. Es ist auch offensichtlich, dass der Kommunismus ohne großes Elend und offensichtliche Ungerechtigkeit nicht existieren könnte.

Der Anthropologe verwendet den Begriff „Ort des Elends“, um einen Bezirk zu beschreiben, in dem die Kargheit des Bodens, die Abgeschiedenheit und andere unerschwingliche Bedingungen dazu geführt haben, dass die wenigen Einwohner zu einer verkümmerten, tierischen, rückständigen und elenden Gemeinschaft geworden sind. Aber wenn sich heute die gegenwärtigen unruhigen und belästigenden Bedingungen verschlimmern und anhalten, können wir damit rechnen, dass die ganze Erde aus menschlicher Sicht zu einem einzigen riesigen „Fleck des Elends“ wird. „Wiederbelebung des Handels“ ist, wie mittlerweile jeder weiß, eine Chimäre. Psychologisch, wenn nicht physisch, sind die Völker der ganzen Erde (sei es China, Deutschland, Russland, Australien) in den Schatten des „Elends“ geraten – des geistigen Elends, und im Falle vieler Nationen oder Teile von Nationen, auch von körperlichem Elend.

Nun, im Lichte der Überzeugungen, die ich dargelegt habe, ist dieses „Elend“ rein und absolut *künstlich*. Es ist nicht das Ergebnis eines *tatsächlichen*, natürlichen Bedürfnisses, sondern eines künstlich geförderten, gewissenhaft ersonnenen Bedürfnisses. Offensichtlich besteht kein wirklicher Mangel: Es gäbe einen enormen Überfluss an allem, wenn die technische Produktionskraft der Menschen genutzt und allen zur Verfügung gestellt würde. Aber aus irgendeinem Grund sind wir langsam in eine solche Situation geraten, dass wir im Schoß des Überflusses beschlossen haben, zu verhungern.

Und die „Wissenschaft“ der Wirtschaftswissenschaften, wie sie üblicherweise praktiziert wird, scheint sicherlich nur dazu da zu sein, uns zu verwirren und uns Staub in die Augen zu streuen.

Das beste Beispiel dafür, wie ein solcher künstlicher Notzustand herbeigeführt werden kann – und das notfalls auch sehr plötzlich – ist die Prohibition in den Vereinigten Staaten. Das unermessliche Elend und die Absurditäten der Prohibition müssen hier nicht katalogisiert werden. Was Sie mit der Prohibition erreichen, ist also Folgendes: Sie haben

Die Erde stöhnt vor bewundernswerten Weinreben, die mit Weintrauben bedeckt sind und nichts Besseres verlangen, als von Tausenden geschickten Arbeitern in ausgezeichnete und gesundheitsfördernde Weine verwandelt zu werden. Aber der Mensch (eine kleine Gruppe von Männern, durch ein sinnloses *Verbot*) *verbietet* dies. Es darf also KEINEN Wein oder „berauschende Spirituosen“ jeglicher Art geben! Diese Fiktion ist in einer Form von Gesetz verkörpert, die scheinbar so unantastbar ist, dass sie nicht rückgängig gemacht werden kann, selbst wenn jedem klar geworden ist, dass ihre strikte Durchsetzung unmöglich ist und dass ihr Fortbestehen die Schaffung einer besonders verschwenderischen und zerstörerischen kriminellen Klasse bedeuten muss. endlosen Zeit- und Geldverlusts und einer Gefahr für die Gesundheit der Nation. Aber ein von Menschen geschaffenes Gesetz muss bestehen bleiben, egal wie sehr die Menschen leiden!

Alles wird durch menschliches Handeln *erschwert*, wo alles (wenn überhaupt) (wenn der Mensch sich nur mit *der Natur* auseinandersetzen müsste) wäre überaus einfach.

Die Art von Argument, die Sie von den Hitleristen hören werden, ist folgendes. Er wird sagen: Die Menge an Arbeitskräften, die beispielsweise im Jahr 1800 in England für produktive Arbeit zur Verfügung stand, entsprach insgesamt nur ungefähr dem, was heute einem einzelnen mittelgroßen Kraftwerk zur Verfügung steht. Würde man diese immens vervielfachte Kraft und Fähigkeit, über die wir jetzt dank der ständig perfektionierten Technik der Industrie verfügen, voll ausnutzen, hätte ein großer Teil der Bevölkerung buchstäblich überhaupt keine Arbeit mehr. Man müsste für sie Arbeit finden – die Handwerksindustrie könnte zurückgebracht werden oder so etwas in der Art. Mittlerweile wäre der Traum der Utopisten tatsächlich heute wahr geworden. Utopische Vorschläge für das „schöne Leben“ und alles andere wären in vollem Umfang in Kraft – wenn es diesen künstlichen Zustand der *Schwierigkeit* und des *Mangels nicht gäbe*. Also (sagen diese hervorragenden Leute, die ich Ihnen auf diesen Seiten vorgestellt habe) schließen Sie die Privatbanken, schaffen Sie die lächerlichen Schulden ab, die wir alle einander schulden, für all die Haubitzen und das Giftgas, mit denen wir uns zehn Jahre lang gegenseitig getötet haben vor uns – Veröffentlichungskredit, und das kolossalste Goldene Zeitalter aller Zeiten würde vor uns liegen. Es wäre ein so goldenes Zeitalter, wie es der Mensch noch nie erlebt oder sich auch nur vorgestellt hat. *Und* daran ist überhaupt nichts *Schwieriges* oder „Idealistisches“ – außer dass es eine kleine Minderheit von Menschen gibt, die gesetzliche „Rechte“ auf uns haben und (aufgrund ihrer „Machtkomplexe“) den Wunsch haben, uns arm und arm zu halten in Schwierigkeiten.

Ich kann nur Folgendes sagen: Wenn ich mich überhaupt gründlich mit dieser Angelegenheit befassen würde und herausfände, dass der tadellose und unwürdige „Creditcrank“ mich dazu gebracht hat, diesen Traum ohne Rechtfertigung zu träumen, müsste er mit mir rechnen

Pronto: Aber inzwischen darf man durchaus hoffen, dass an dem, was er sagt, auch wenn alle Schwärmereien dieses Verrückten nicht ganz ernst zu nehmen sind, doch *etwas* dran sein könnte. Es scheint doch nicht alles ganz in Ordnung zu sein mit dem System, aus dem die Sprecher kommen, die uns sagen, wir sollen nicht auf diesen verrückten Optimisten hören? Es gibt vielleicht eine *Chance*. Was dann?

TEIL VII  
ABSCHLUSS

## ABSCHLUSS

—y—

Ich habe Ihnen Hitler und seine politische Doktrin nach besten Kräften vorgestellt und hoffe, dass wir als Ergebnis dieses Aufsatzes die deutsche Nation hier und da ein wenig besser verstehen. Man sollte sich wirklich anstrengen, denn das deutsche Schicksal ist viel stärker mit unserem verknüpft als beispielsweise das des kosmopolitischen Frankreichs, das für den durchschnittlichen Engländer ohnehin viel zugänglicher und daher weniger wahrscheinlich ist falsch verstanden.

Hitler ist in England nicht ohne intelligente Unterstützung. Neulich bemerkte mir sogar ein in der gesellschaftlichen Welt Londons sehr prominenter Mann, dass die Deutschen, die seit Kriegsende in der ganzen Welt geächtet wurden – während eine große Klasse plötzlich durch die Inflation verarmte –, unter einer wachsenden Minderwertigkeit gelitten hätten. Komplex. Davon, so behauptete er, heilte Hitler seine Landsleute. Er glaubte, dass es Hitler schließlich gelingen würde, ihre Seele unversehrt in Deutschland zurückzugeben.

Sir Oswald Mosley wies kürzlich in einer Rede in Rochester darauf hin, dass es in England tatsächlich nie eine „Demokratie“ gegeben habe. Er hätte natürlich hinzufügen können, dass es nirgendwo eine Demokratie gegeben habe. Die Demokratie der Stadtstaaten der Antike bestand aus der Regierung einer relativ kleinen Kaste von „Freien“ (deren Privilegien letztlich auf der *Rasse beruhten*, wie es bis heute die meisten Privilegien auf der Welt gab) auf Kosten einer Helotenbevölkerung. Es war eine idyllische „Demokratie“ – für die herrschende Klasse.

„Demokratie“ bedeutete in England (und damit auch der Parlamentarismus, wie er auf dem europäischen Kontinent praktiziert wurde) lediglich die Kasperlshow der Tories und Whigs. Zum Wohle der Bevölkerung Englands ließ sich eine kleine, privilegierte Landklasse in einem seltsamen deklamatorischen politischen Spiel vergnügen (bei dem Fäuste geschüttelt und hochtrabende Worte gewechselt wurden). Es war zeitweise sehr dramatisch, und großartige Schauspieler haben diese parlamentarische Modellbühne Großbritanniens betreten. Das englische Volk war das Publikum – die Schauspieler waren ausnahmslos Mitglieder der herrschenden Klasse. Aber für die Zwecke der Handlung wurden die Schauspieler herkömmlicherweise in zwei große Fraktionen aufgeteilt, die Tory und Whig genannt wurden – wobei die letzteren Herren vorgaben, in großer Wut (oder „überschäumender Leidenschaft“) auf die ersteren zu sein, weil sie so sehr waren 'konservativ.'

Dieses Spiel ist tot und vorbei – es ist schon vor langer Zeit vorbei. Herr Baldwin und seine fröhlichen Männer (oder vielmehr seine sehr wortkargen und düsteren Männer) sind ebenso wenig ein Tory wie ein Whig. Wie konnte er sein? Es liegt in der Natur der Sache, dass es heute so etwas wie einen Tory nicht mehr gibt – dies ist nicht das Zeitalter von Penderennis. „Konservativ“ ist in der Tat eine grobe Fehlbezeichnung. Tatsache ist, dass es nichts mehr zu „konservieren“ gibt. Das Punch

and Judy der Whigs und Tories war von der gleichen Art von Humbug, nicht weniger und nicht mehr, wie die „Diktatur des Proletariats“. Der Zar Stalin ist der Diktator und er sagt : „*Le Proletariat, c'est moi!*“ Die amerikanische Demokratie ist eine weitere politische Fassade dieser Art. Stalins Demokratie eignet sich für ehemalige Leibeigene, Hoovers für angelsächsische Traditionen der „Heimat der Tapferen und Freien“-Ordnung.

Warum sollten Sie unter diesen Umständen entsetzt die Hände heben, Herr? Demokrat, wenn er mit Mussolini, Pilsudski oder Hitler konfrontiert wird. Wenn diese Herren (mehr oder weniger) typisch für die Gemeinschaft sind, aus der sie in die Position der höchsten Autorität aufsteigen, sollte Ihnen das genügen – unverfälschte Demokratie ist völlig unmöglich. Doch im Falle Deutschlands ist ein echtes politisches Novum eingetreten: Die deutsche Nation hat derzeit die Chance, für ihren künftigen Tyrannen zu *stimmen* . Vielleicht ist das deutsche Volk heute der wahren Demokratie näher als jede andere europäische Nation, wer weiß. Zumindest die Engländer hatten noch nie eine solche Gelegenheit.

In einem Buch mit dem Titel „*Deutschland und die Deutschen*“ von Eugene Diesel findet sich offenbar die folgende Passage (ich zitiere lediglich aus einer Rezension des Buches in einer Sonntagszeitung vom 8. Februar 1931).

Herr Diesel schreibt rätselhaft über die Zukunft: „Wir in Deutschland machen eine so schwere Prüfung durch, dass nur das Echte in unserem Wirtschaftsleben, in unseren geistigen Bestrebungen, in unseren Moralvorstellungen und unseren religiösen und sozialen Idealen überleben kann.“ . Es kann durchaus sein, dass die Politik der Zukunft in diesem unruhigen Land zunächst konkrete Formen annimmt.“

Diese Aussage scheint mir in ihrer jetzigen Form die überragende Bedeutung der gegenwärtigen rein deutschen Ereignisse, an denen Adolf Hitler eine so bedeutende Rolle spielt, für das übrige Europa zu verdeutlichen.

Im Kampf für und gegen Hitler wird sich das Schicksal seiner Partei meiner Meinung nach über zwei große Fragen entscheiden. Dies sind der Kommunismus (verstanden als universelles Allheilmittel) und der Kapitalreichtum (verstanden als Schulden oder als Kreditmacht).

Mussolini hatte nur das erstere dieser beiden Motive zu umgehen. Wenn das, was die Hitleristen einerseits das internationale „Leihkapital“ und andererseits der Kommunismus nennen, in Deutschland ausreichend Widerstand gegen den Hitlerismus mobilisieren kann, dann wird der Hitlerismus natürlich ein für alle Mal besiegt sein.

Der Kommunismus ist in Deutschland nicht die „Partei der Jugend“ wie in den angelsächsischen Ländern. Außerhalb des Kommunismus ist die „Jugend“ bei uns zwar Gegenstand vieler Umwerbungen und Begaffungen, aber die Verführung ist ausnahmslos eine unblutige Angelegenheit und muss vom Standpunkt der „Jugend“ aus unbefriedigend sein. Die Jugend ist bei uns in Angelsachsen ganz aufgedampft, aber alles umsonst – sie befindet sich ganz aufgedampft in einer reinen politischen Leere. Es wird im üppigsten Journalismus erzählt, wie wunderbar es ist – wie es alles verdient, was es bekommt oder bekommen wird, und mehr als alles: Aber am Ende all des hübschen Feuerwerks der „Jugendpolitik“ steht „Jugend“ genau dort, wo es vorher war. Es ist überhaupt nichts passiert – es wird lediglich befohlen, für die Erhebung einer Steuer auf die Eier belgischer Hühner zu stimmen, *weil es noch so jung* ist! *Zumindest* wurde ihm bei Ausbruch des Weltkriegs heiser befohlen, sich in einen eigens dafür ausgehobenen belgischen Graben zu setzen und sich den Kopf wegblasen zu lassen – das war für die arme, einfache „Jugend“ aufregender. Aber „Jugend“ als Kanonenfutter auf dem politischen Schlachtfeld in Friedenszeiten wird in Angelsachsen auf eine sehr düstere Weise im Stich gelassen – die großen Geschütze der Parteipolitik schießen nur auf hochpreisige britische Eier und solche wenig inspirierenden Bagatellen.

Und was den Kommunismus betrifft, so kommt er trotz seiner vielen hervorragenden Vorstellungen nicht wirklich mit dem Angelsächsischen oder gar mit dem Amerikanischen durch. Bei uns langweilt sich die „Jugend“ einfach und eine Kraft wird verschwendet. In Deutschland ist das nicht der Fall.

Um dies zusammenzufassen: Bis eine „extreme“ Partei (zumindest in England) außerhalb des Kommunismus und vielleicht in gewisser Weise im Gegensatz zum Kommunismus gegründet wird (sie muss nicht „faschistisch“ sein, es wäre sogar besser, wenn sie nicht italienisch wäre). Wenn es darum geht, alles in sich aufzunehmen, was in der „akademischen Jugend“ und den jungen ehrgeizigen Arbeitern und Mechanikern am aktivsten ist, wird es in England keine „Jugendpolitik“ geben, die diesen Namen verdient.

In Deutschland ist jedoch alles, was wirklich „Jugend“ genannt werden kann, antikommunistisch. Und das ist von großer Bedeutung in diesem „unruhigen Land“, in dem, wie Herr Diesel sagt, „die Politik der Zukunft erst konkrete Formen annehmen wird“.

Was das internationale „Kreditkapital“ betrifft, so ist Deutschland derzeit der wichtigste Feind von allen, die unter diese Rubrik fallen können. Aber wie ich gezeigt habe

Im Verlauf dieses Aufsatzes ist Deutschland nicht sein einziger Antagonist. Selbst im englischen Parlament ertönte neulich ausgerechnet im kräftigsten Scotch unerwartet das Dröhnen einer Kreditkurbel und versetzte die Versammlung in einen Jubelschrei wie bei einem Boojum. Die Stimme war die von Mr. Kirkwood – und da dies der jüngste Ausbruch von Kreditverärgerung ist (er ist aktueller als die, die mit der Entstehung des restlichen Aufsatzes einhergehen), werde ich sie zitieren, denn ich bin mir sicher, dass dies der Fall ist. Manchmal entwickelt der Leser, genau wie ich, ein leicht nüchternes Interesse an den Erscheinungsformen dieser unerklärlichen Krankheit. Ich kann nichts Besseres tun, als aus der *Times* (7. Februar 1931) zu zitieren – der *Daily Herald* gab Herrn Kirkwood in seinem Bericht über diese Debatte nur ein paar Zeilen:

Herr Kirkwood (Dumbarton Burghs, Lab.) wurde unterstützt. Er sagte, es könne in diesem Haus keine Einwände gegen die Theorie des existenzsichernden Lohns geben, da die Mitglieder den Grundsatz für sich selbst festgelegt hätten. Es wurde gefragt: Woher sollte das Geld kommen? Warum nicht noch einmal tun, was während des Krieges geschehen ist? Während des Krieges waren sie mit „Bradburys“ vertraut. Was sollte den Schatzkanzler und diese großen patriotischen und philanthropischen Herren, die Bankiers, daran hindern, „Snowdens“ auszugeben, so wie sie während des Krieges „Bradburys“ ausgegeben haben? (Gelächter und ein Unionist – „Kirkwoods“.) „Kirkwood“ war im gesamten britischen Empire ein Name, der bekannter war als „Bradbury“ jemals. (Gelächter.) Aber er stritt nicht über den Namen. Soweit es ihn interessierte, könnte man sie „Churchills“ nennen. (Gelächter.) Sie lesen Geschichten über Glücksspiele britischer Reicher in Monte Carlo. Es wäre weitaus besser, wenn die Münzen, die in Monte Carlo über die Schalter gingen, auch über die Schalter von Selfridges, den Genossenschaftsläden und den Bäckereien weitergegeben würden. Für die Zwecke des Gesetzentwurfs bestand kein Geldmangel. Das Jahreseinkommen des Landes blieb zehn Jahre lang bei 4.000.000.000 £, während die Löhne um 700.000.000 £ pro Jahr gesenkt wurden. Dort war das Geld, und der starke Rückgang der Kaufkraft der Menschen erklärte die bestehende Handelsschwäche. Er und seine Freunde würden weiterhin das Unterhaus nutzen, das seiner Meinung nach die größte Plattform der Welt sei, um die Regierung dazu zu drängen, die Menschen, die sie dorthin geschickt haben, vor den Verwüstungen des Kapitalismus zu schützen. Wenn die Regierung den Willen hätte, hätte sie die Macht, dafür zu sorgen, dass der Arbeiterklasse ein existenzsichernder Lohn gezahlt wird.

Mit ein paar geringfügigen Änderungen könnte das eine Ansprache eines Hitler-Abgeordneten sein – etwas mehr Definition (die Unterscheidung zwischen „*Das Kapital*“ und „*Das Leihkapital*“ oder „Leihkapital“) und so weiter. Es gibt tatsächlich Ihre „philanthropischen Herren, die Banker“ (die *Bankleute*) und „inflationistische“ Vorschläge in all ihrer Nacktheit.

Aber um auf die Aussichten von Herrn Adolf Hitler und seine Chancen auf das Amt des Diktators im Deutschen *Reich zurückzukommen*: Wird es ihm überhaupt erlaubt sein, all diese Dinge zu tun, die er so hartnäckig vorschlägt? Man kann sich durchaus fragen – so viel dazu auf Kosten der riesigen Interessen innerhalb und außerhalb Deutschlands, dagegen

Was hat er seiner Partei angetan? Auf den ersten Blick erscheint es nicht wahrscheinlich. Aber die fraglichen Interessen haben die Möglichkeit, alles auszunutzen, sei es für oder gegen sie, und Hitler könnte doch der Herr über Deutschland sein: Man müsste sich mit Weltangelegenheiten viel besser auskennen als ich, um eine solche Frage zu beantworten . Betrachten Sie Adolf Hitler als Symptom, als Ausgangspunkt, als bedeutende persönliche Geste im Angesicht Europas, als politischen Helden, als Marionette, die als Reaktion auf eine unerträgliche innere Situation hochgeworfen wird, als boulangistisches Phantom oder ... alles was du magst. Ich selbst begnüge mich damit, ihn als Ausdruck der gegenwärtigen deutschen Männlichkeit zu betrachten – entschlossen, mit der bewundernswerten Hartnäckigkeit, Kühnheit und intellektuellen Scharfsinnigkeit der Germanen, ihre Politik nicht aus zweiter Hand zu nehmen, sich nicht auch treiben zu lassen, sondern sie zu ergreifen Den großen Bullen der Finanzwelt an den Hörnern packen und im Interesse der Freiheit ein Risiko eingehen.

Anmerkungen

[y1]

„...Kommunistische Horden können Tag für Tag und Nacht systematisch ganze Straßenzüge terrorisieren, wo ständig Schüsse fallen, Wohnungen gestürmt, Nazis angegriffen, niedergeschlagen, erschossen werden und die Polizei dem Trubel dieser Roten machtlos gegenübersteht.“ Kriminelle... Einer der schlimmsten Brutstätten des roten Kriminellenpöbels ist der Bezirk Kreuzberg. Hier wurden die Bedingungen in Chicago, der berühmtesten Kriminalitätsstadt Amerikas, die wir oft als Beispiel herangezogen haben, bereits übertroffen. Hunderte Kommunisten fahren hier schwer bewaffnet durch die Straßen ...“

[ÿ2]

Gummiknüppel.

[ÿ3]

„Denn sobald am Abend die friedlichen Schatten eines doppelten Vorhängeschlosses die Geschäfte formen; dass der friedliche Kaufmann, wenn er sich von ihm zurückzieht, seine Fahrscheine überprüft und sein Geld zählt; dass in Marche-Neuf alles ruhig und friedlich ist; Die Diebe erobern die Stadt.

Das katastrophalste und seltenste Holz ist um den Preis von Paris ein Ort der Sicherheit. Wehe ihm, dass etwas zu spät auf einer Straße eine unvorhergesehene Angelegenheit beginnt! Bald packen ihn vier Banditen in die Rippen: der Geldbeutel! ... Wir müssen kapitulieren; oder nicht! Widerstehen!

Damit Ihr Tod, Ihre tragische Erinnerung und Ihre berühmten Massaker die Geschichte noch schlimmer machen! Für mich, indem ich meine Tür bilde und dem Schlaf nachgebe, gehe ich jeden Tag mit der Sonne zu Bett.

Doch kaum machte ich in meinem Schlafzimmer das Licht aus, als ich mein Augenlid nicht mehr schließen durfte. Freche Betrüger rütteln mit Pistolen an meinem Fenster und durchbohren meinen Fensterladen. Überall höre ich Rufe: Mord! Sie ermorden mich!

Oder: Das Feuer hat gerade das Nachbarhaus erfasst!“

[ŷ4]

„die beide eine untrennbare Einheit bilden“

[ÿ5]

„Rathenau ... wurde nicht in erster Linie ermordet, weil er eine Politik der Verständigung verfolgte – sondern weil er Jude war.“

[y6]

„Vielleicht möchte er sich eines Tages in Berlin, dem Hauptbetätigungsfeld dieser „Elite“, davon überzeugen, wie ihre Kultur, in Jazz, Niggertänzen und ähnlichen Vergnügungen (die uns völlig fremd sind), drückt sich aus.“

[ÿ7]

„So spricht Adolf Hitler. Mit dem ganzen Feuer seiner kraftvollen Persönlichkeit, aber im Zaum gehalten von einer Philosophie, die aus dem Boden des Lebens hervorgeht und daher wirklich lebendig ist. Oft ist es nicht einfach, den dargelegten Gedanken bis in die Tiefe zu folgen. Wann hat ihm der Student jemals von der Kanzel eines Professors aus eine so umfassende Fülle des universellen Denkens mitgeteilt? Dafür müssen sie sich anstelle ihrer hochgebildeten Professoren an den einfachen Mann des Volkes wenden – der nicht wie ein philosophischer Automat totes Wissen lehrt, sondern den wahren Stoff des Lebens ...“

[ÿ8]

„Hitler ist unbestreitbar eine große und echte Persönlichkeit ... zweifellos eine der größten, die wir im politischen Leben Deutschlands überhaupt haben.“

[ÿ9]

Bauarbeiter

[ÿ10]

Gleichgesinnte

[y11]

Im Dezember 1930 flog Ramón Franco, der Bruder des bekannteren Francisco Franco, über Madrid und warf Flugblätter ab, in denen er den Ausbruch einer republikanischen Revolution verkündete und Bürger und Soldaten aufrief, den Aufstand zu unterstützen.

[ÿ12]

„Geldmann“, also „Händler“

[ÿ13]

„Alles, was auf dieser Welt nicht Rasse ist, ist Schrott.“

[ÿ14]

„Der Nationalsozialismus lehrt das Zeitalter des Blutes. Aus dem Blutgefühl soll ein neuer Wille zum Nationalismus und zum Sozialismus entstehen. Aus dem bewussten Blutgefühl.

„Das Mittelalter lebte auch auf der Grundlage einer Blutsverwandtschaft zwischen den einzelnen Mitgliedern der Rasse. Nur dann war die Blutsverwandtschaft nicht bewusst. Die Ethik des Mittelalters war christlich. Die Blutmetaphysik wurde aufgrund der mönchischen Askese unterdrückt, die immer im Sinne einer *Blutleugnung* wirkte, da ihre Welt nur auf dem Geist beruhte. Der Körper wurde als Hindernis empfunden und verleugnet – die Aufmerksamkeit für die Besonderheit des Blutes wurde ausgemerzt als Sünde des Fleisches.

„Trotz all dieser Maßnahmen gegen den Blutinstinkt ist er heute noch am Leben. National Der Sozialismus baut auf diesem Blutgefühl auf.“

[ÿ15]

„Kein Fuchs wird jemals eine menschliche Vorliebe für eine Gans haben, ebenso wenig wie es keine Katze mit einer freundlichen Neigung zu Mäusen gibt.“

[y16]

„Wenn du also leben willst, musst du kämpfen“, sagt Hitler: „Und wenn du in dieser Welt des ewigen Kampfes nicht kämpfen willst, hast du das Leben nicht verdient.“

[ÿ17]

„Tatsächlich kann die pazifistisch-humane Idee ganz gut sein, wenn der höchste Mensch zuvor die Welt soweit erobert und unterworfen hat, dass er alleiniger Herr dieser Erde ist.“

[ÿ18]

„Also kämpfe zuerst, dann wirst du sehen, was zu tun ist.“

[ÿ19]

„Alles, was wir heute auf dieser Erde bewundern – Wissenschaft und Kunst, Technologie und Erfindungen – ist nur das kreative Produkt weniger Menschen und vielleicht ursprünglich einer Rasse. Von ihnen hängt auch die Existenz dieser gesamten Kultur ab. Wenn sie sterben, versinkt die Schönheit dieser Erde mit ihnen im Grab.“

[§20]

„Fast ausschließlich arisches Schaffensprodukt“

[ÿ21] „Die  
menschliche Kultur würde sterben und die Welt würde ruiniert werden.“

[ÿ22]

„Es sind nicht die intellektuellen Begabungen, die die Fähigkeit des Ariers zum Aufbau und zur Entwicklung einer Kultur ausmachen.“

[ÿ23]

„In der Kreditsklaverei befinden sich alle Völker und Regierungen, die sich der Macht des Leihkapitals beugen.“

[y24]

„Der Marxismus gab vor, den verfluchten Weltkapitalismus zu bekämpfen, und arbeitete dennoch von Anfang an Hand in Hand mit den großen internationalen Banken- und Börseninteressen.“

[ÿ25]

„In der rohen materialistischen marxistischen Weltanschauung, die die Idee der Qualität durch die rein leblose Idee der Quantität ersetzt, die den Wert einer kreativen Persönlichkeit leugnet ...“